

**Öffentliche Präsentation von Arthropoda (Gliederfüßer),
insbesondere Insekten**

**eine Bestandsaufnahme,
ein Vergleich
und eine kritische Auseinandersetzung**

Master-Thesis Arbeit

Universitätslehrgang „ECM – Exhibition and Cultural Communication
Management“
Universität für angewandte Kunst Wien
Institut für Kunst und Kulturwissenschaften – Kunstpädagogik

Vorgelegt von:
Mag. Michael Curt Nikolaus Knopp

Wien, September 2004

Begutachter:
Mag. Peter Donhauser
(ECM, Institut für Kunst und Kulturwissenschaften – Kunstpädagogik, Universität
für angewandte Kunst Wien)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Einleitung	3
Über Arthropoda	
Stellung der Arthropoda im Tierreich.....	5
Der Stamm der Arthropoda	5
Wichtigste Gruppen innerhalb der Arthropoda	6
Artenzahlen	8
Ökologische und ökonomische Bedeutung	9
Bestandsaufnahme in Österreich	
Material und Methoden.....	11
Ergebnisse Museen.....	12
Ergebnisse zoologische Gärten.....	15
Ergebnisse weitere Orte der Präsentation.....	16
Orte der Präsentation und ihre Spezifika	
Museum	19
Zoologische Gärten	23
Weitere Einrichtungen	27
Arten der Präsentation	
Exkurs Originale, Modelle.....	29
Exkurs Inszenierung, Erlebnis	30
BesucherInnen und ihr Umfeld	34
Befragungen.....	35
Diskussion	42
Zusammenfassung	50
Literaturverzeichnis	51
Fotografien	53
Anhang Institutionen	
Adressverzeichnis	57
Fragebogen Institutionen.....	64
Daten der Institutionen aus Fragebögen	68
Anhang BesucherInnenbefragungen	
Fragebogen BesucherInnen	81
Ergebnis BesucherInnenbefragung Schmetterlinghaus ...	85
Ergebnis BesucherInnenbefragung Biologiezentrum	92
Ergebnis BesucherInnenbefragung inatura	97
Lebenslauf	102

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist als Master-Thesis des zweijährigen postgradualen Lehrganges „Exhibition and Cultural Communication Management (ECM)“ an der Universität für angewandte Kunst Wien entstanden.

Mein persönlicher Zugang zu Arthropoda, besonders zu Insekten, stammt aus meinem Studium der Zoologie, das ich mit einer Diplomarbeit über das Nahrungsverhalten zweier Tagfalterarten abgeschlossen habe. Schon vor dem Studium habe ich mich mit Insekten beschäftigt. Als Kind konnte ich lange in einer Wiese liegen und die verschiedensten Käfer, Ameisen, Heuschrecken oder Spinnen bei ihrem Tun beobachten, später war ich freiwilliger Mitarbeiter am Naturhistorischen Museum Wien und hatte als „Haustiere“ Ameisen (in einem Formicarium), Wolfsspinnen, Stabheuschrecken und aktuell australische Gespenstschrecken (in Terrarien; siehe Deckblatt).

Der Besuch des ECM-Lehrganges ermöglichte mir die nähere Auseinandersetzung mit Präsentation und Vermittlung verschiedenster Inhalte. Als Synthese beider Aspekte habe ich als Thema dieser Master-Thesis die Präsentation von Arthropoda gewählt.

Ursprünglich war geplant, nur die Präsentation von Insekten zu bearbeiten, jedoch sind in den meisten Fällen Insekten gemeinsam mit Spinnen, Skorpionen und anderen Arthropoda präsentiert. Das Hauptgewicht liegt jedoch weiterhin bei Insekten.

Fachausdrücke aus der Biologie habe ich – soweit es mir sinnvoll erschien – jeweils kurz erklärt.

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben, meinen KollegInnen und dem Team vom Lehrgang für die gemeinsame Zeit des Lehrganges, den Personen aus den verschiedenen Institutionen, die die Fragebögen ausgefüllt beziehungsweise mir geantwortet haben, Herrn Mag. Fritz Gusenleitner vom Biologiezentrum / OÖ Landesmuseum, Herrn Dr. Klaus Zimmermann von inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn, Herrn Dr. Golebiowski vom Naturhistorischen Museum Wien und Frau DI Marion Jaros von der Wiener Umweltschutzbehörde, die mir ihre Institutionen in persönlichen

Gesprächen vorgestellt haben, meinen KollegInnen von der Universität Wien (Institut für Zoologie, Abteilung Evolutionsbiologie) Dr. Barbara-Amina Gereben-Krenn, Ao. Univ.-Prof. Dr. Harald Krenn, Mag. Stefan H. Eberhard (auch für die kritischen Anmerkungen) und Mag. Nikola Szucsich für die Mitteilung was sie an Insekten fasziniert, meinen Eltern und Dr. Claudia Mazanek für die genaue Durchsicht und nicht zuletzt Mag. Peter Donhauser für die Betreuung.

Einleitung

Arthropoda (Gliederfüßer) stellen über drei Viertel aller uns bekannten Tierarten dar. Ihre Vertreter bevölkern alle Lebensräume der Erde.

Schon alleine dadurch, aber auch aufgrund ihrer mannigfaltigen Spezialisierungen haben sie eine enorme ökologische und ökonomische Bedeutung.

Ins öffentliche Bewusstsein treten sie allerdings meist erst bei besonderen Geschehnissen und dann oft in Zusammenhang mit negativen Schlagzeilen: „Gelsenplagen“, „Wespen und Hornissen an Freiluft-Buffets“¹ oder eine Heuschreckenplage in Westafrika diesen Sommer, die mehr als 1 Million Menschen mit dem Hungertod bedroht². Die Angst vor Spinnen ist, neben der vor Schlangen, wohl die häufigste Tier-Phobie.

Öffentliche Präsentationen von Arthropoda in Museen, Zoologischen Gärten, Parks oder anderen Institutionen finden meist nur im Zusammenhang mit anderen Tiergruppen statt und stehen in einem Missverhältnis zu ihrer Bedeutung. Eine mögliche Erklärung für diesen Umstand wird im Diskussionsteil gegeben.

Diese Arbeit soll neben einer Bestandsaufnahme öffentlicher Präsentationen von Arthropoda in Österreich zumindest teilweise die Frage beantworten, wie diese faszinierende Tiergruppe vermittelt werden kann.

Neben Befragungen von BesucherInnen des Schmetterlinghauses Wien, der inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn und des Biologiezentrums / OÖ Landesmuseum in Linz habe ich mit einigen Personen, die in diesem Bereich arbeiten, Gespräche geführt. Daraus, aus Literaturzitate und persönlichen Beobachtungen versuche ich, ein Bild der derzeitigen Situation zu formen und Ideen für die Zukunft zu entwickeln.

Bewusst habe ich die Medien Internet und TV/Radio nicht in meine Arbeit miteinbezogen, da dies den Rahmen dieser Master-Thesis sprengen würde. Mir geht es um jene Präsentationen, die jedeR persönlich besuchen kann und die

¹ Bericht in der Tageszeitung „Kurier“ vom 17. August 2004.

² Bericht in der Tageszeitung „Der Standard“ vom 20. August 2004.

öffentlich zugänglich sind. Daher gehe ich nicht auf Schausammlungen in Schulen oder Klöstern sowie auf die umfangreichen wissenschaftlichen Sammlungen in vielen Museen ein, da diese in der Regel nur eingeschränkt zugänglich sind. Kleine Museen wie Heimat-, Dorf- oder Bezirksmuseen konnte ich leider nicht erfassen, da ich dazu zu wenige Informationen erhalten hatte und dadurch der Rechercheaufwand zu groß geworden wäre.

Folgende Fragestellungen haben sich für die vorliegende Arbeit ergeben:

- Auf welche Weise werden Insekten bzw. Arthropoda öffentlich präsentiert?
- Was wird dabei vermittelt?
- Reichen die gegenwärtigen Präsentationen aus, ein umfassendes Bild über Insekten bzw. Arthropoda zu vermitteln und Interesse zu wecken?

Aus den oben genannten Fragestellungen lassen sich folgende inhaltliche Zielsetzungen ableiten:

- Bestandsaufnahme von öffentlichen Präsentationen in Österreich.
- Erhebung vergleichbarer Daten.
- Ergänzung durch ausgewählte Beispiele aus Europa.
- Feststellen, wie Präsentationen wirken (durch Befragungen von BesucherInnen an ausgewählten Institutionen nach deren Besuch).
- Kritische Beurteilung, was Präsentationen unter welchen Aspekten erreichen können bzw. sollen und welche Verbesserungsmöglichkeiten es gibt.

Über Arthropoda

Im Folgenden gebe ich einen kurzen Überblick über Systematik, Charakteristika und Bedeutung von Arthropoda. Dies kann selbstverständlich keine umfassende Übersicht sein, es sollen nur die für das Verständnis dieser Arbeit notwendigen Grundlagen dargelegt werden.

Stellung der Arthropoda im Tierreich

Das Tierreich ist auf höchster taxonomischer Ebene in über 30 Stämme unterteilt. Die artenreichsten (mit mehr als 10.000 Arten) sind Protozoa (Einzeller), Plathelminthes (Plattwürmer), Nemathelminthes (Schlauchwürmer), Mollusca (Weichtiere), Annelida (Ringelwürmer), Arthropoda (Gliederfüßer) und Chordata (Chordatiere)³.

Der Stamm der Arthropoda

Die Arthropoda besitzen unter anderem folgende Merkmale, die sie von anderen Stämmen unterscheiden: Der Körper ist – wie auch bei den Annelida – in Segmente unterteilt, die – im Unterschied zu diesen – gruppenweise zu funktionellen Einheiten (Tagmata) zusammengefasst sind. Sie besitzen gegliederte, paarige Extremitäten, die aus starren, gelenkig miteinander verbundenen Gliedern bestehen (daher der Name) und die auf mannigfache Weise zu Sinnesorganen, Mundwerkzeugen, Lokomotionsorganen oder Begattungsapparaten umgebildet sein können. Das feste Außenskelett (Cuticula), bestehend aus mehreren Schichten, bietet Schutz (mechanischen, aber auch z.B. vor Austrocknung) und ist zugleich Ansatzpunkt für die innere Muskulatur. Krebse und einige andere Arthropoda haben Kalkeinlagerungen in der Cuticula. Da die Cuticula nicht wächst, muss diese, um ein Wachstum des Tieres zu ermöglichen, abgeworfen werden und durch eine neue, größere ersetzt werden. Dieser außerordentlich komplexe Vorgang wird als Häutung bezeichnet. Die Arthropoda waren ursprünglich reine Meeresbewohner, die allerdings im Laufe der Evolution auch das Süßwasser, das Land und die Luft erobert haben. Als Atmungsorgane

³ hier finden sich u. a. die Vertebrata (Wirbeltiere).

besitzen sie Kiemen (blutdurchströmte Ausstülpungen der Körperwand, bei den Wasserbewohnenden) oder Tracheen (Einstülpungen der Körperwand, bei den Landbewohnenden).

Diese und weitere Merkmale haben den Arthropoda eine so hohe funktionelle Organisation verliehen, dass sie sich zu der zahlenmäßig bei weitem vorherrschenden Tiergruppe entwickelten und alle Lebensräume mit einer Fülle spezialisierter Formen besiedeln konnten. Den Spezialisierungen der gegliederten Extremitäten kommt dabei eine wichtige Rolle zu. (Wehner & Gehring 1990, Gruner 1993).

Wichtigste Gruppen innerhalb der Arthropoda

- Arachnida (Spinnentiere): Kopf und Brust sind zu einem Prosoma verschmolzen. Auf dem Prosoma befinden sich 2-8 Augen, 1 Paar Cheliceren (Kiefer), 1 Paar Taster und 4 Beinpaare, keine Flügel und Antennen. Der Hinterleib (Opisthosoma) kann umgewandelte Extremitäten besitzen, zum Beispiel die Spinndrüsen der Spinnen. Zu den Arachnida gehören u.a. Skorpione, Spinnen, Weberknechte und Milben.
- Crustacea (Krebse): Der Körper ist deutlich segmentiert und in Kopf, Thorax (Brust) und Abdomen (Hinterleib) unterteilt, 2 Paar Antennen, Extremitäten (an Thorax und Abdomen) sind als Spaltbeine ausgebildet, wovon ein Teil als Kiemen fungiert.
- „Myriapoda“ (Tausendfüßer): im Gegensatz zu den anderen hier genannten Gruppen haben sie keinen gemeinsamen Ursprung, nur aufgrund des ähnlichen Körperbaues werden sie oft gemeinsam genannt (daher die Anführungsstriche). Kopf mit einem Antennenpaar, drei Paar Mundwerkzeuge. Rumpf mit unterschiedlicher Anzahl an Segmenten, mit je einem Beinpaar. Zu den „Myriapoda“ zählt man die Chilopoda (Hundertfüßer), Symphyla (Zwergfüßer), Pauropoda (Wenigfüßer), und Diplopoda (Doppelfüßer; je zwei Segmente sind verschmolzen).
- Insecta (Insekten): Der Körper ist in Caput (Kopf, 6 Segmente), Thorax (Brust, 3 Segmente) und Abdomen (Hinterleib, 11 Segmente) gegliedert. Kopf mit 1 Paar Antennen, 3 Paar Mundwerkzeugen, 1 Paar Komplexaugen. Thorax mit 3 Beinpaaren und (bei den meisten Arten) 2 Paar

Flügel. Abdomen ohne Laufextremitäten, aber häufig mit Cerci
(Extremitäten am Abdomenende, mit Sinesorganen).

(Gruner 1993, Schaefer 1994, Dathe 2003)

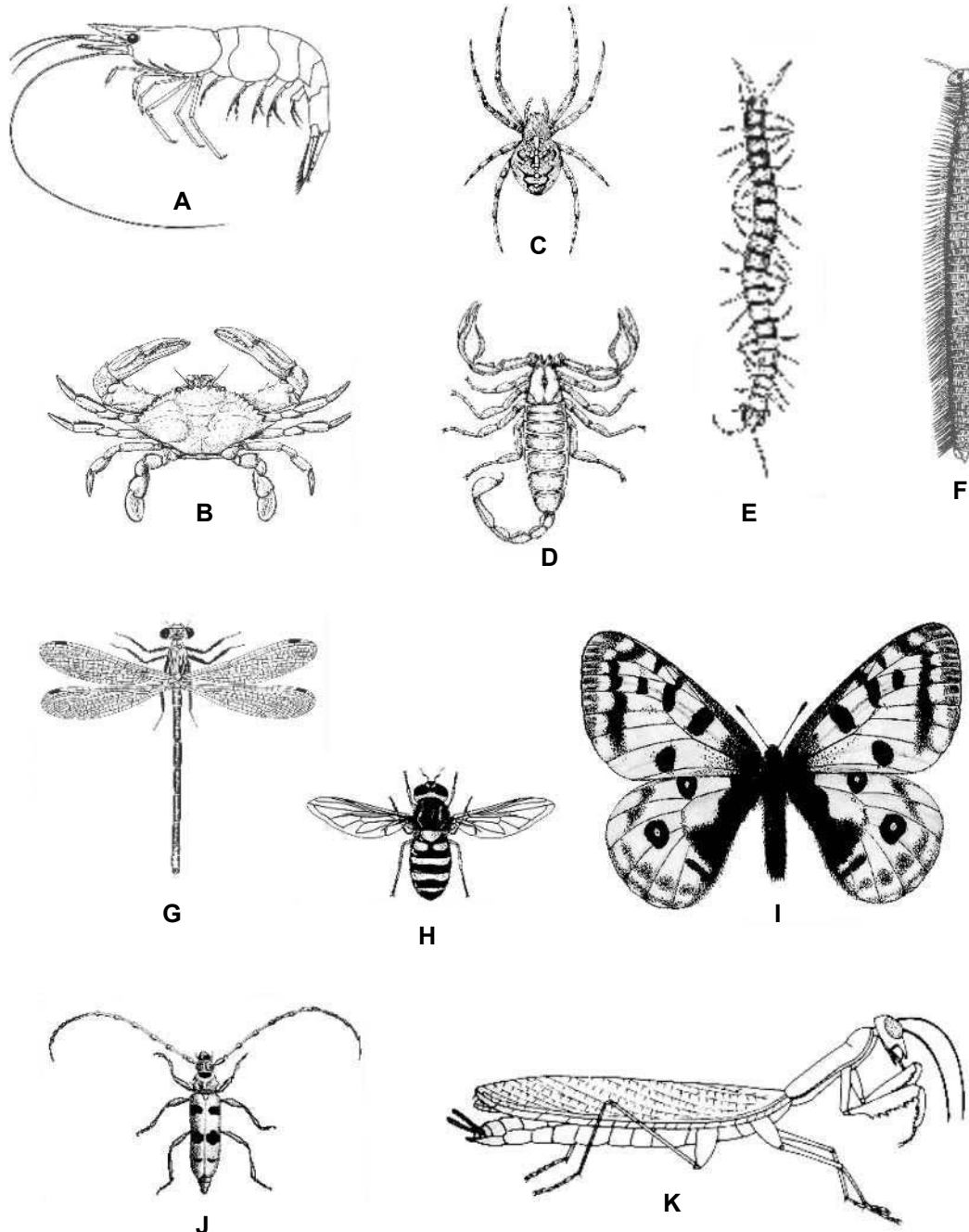


Abb. 1: Beispiele von Arthropoda: Crustacea: A Süßwassergarnele (*Atyaephyra desmarestinii*), B Krabbe (*Callinectes sapidus*); Arachnida: C Kreuzspinne (*Araneus diadematus*), D Skorpion (*Euscorpius carpathicus*); „Myriapoda“: E Skolopender (*Scolopendra morsitans*), F Doppelfüßer (*Glomeris marginata*); Insecta: G: Libelle Binsenjungfer (*Lestes sponsa*), H Schwebfliege (Syrphidae), I Apollo (*Parnassius apollo*), J Alpenbockkäfer (*Rosalia alpina*), K Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*). (A-F aus Gruner 1993, G aus Dathe 2003, H u. K aus Schaefer 1994, I aus Tolman & Lewington 1998, J aus Jacobs & Renner 1988)

Artenzahlen

Von den derzeit etwa 1,5 Millionen bekannten Tierarten sind etwa 1 Million Arthropoda. Innerhalb der Arthropoda gibt es etwa 900.000 bekannte Insektenarten. Die nächste Tiergruppe mit den meisten Arten sind die Mollusca (Weichtiere; Schnecken und Muscheln) mit etwa 150.000 Arten. Die Wirbeltiere umfassen etwa 50.000 Arten (siehe auch Abb. 3 oben, Seite 53).

Schätzungen über noch unbekannte Insektenarten gehen aber weit über die bisher bekannten Zahlen hinaus. Je nach Ansatz schwanken die Schätzungen zwischen 10 und 90 Millionen Arten. Etwa 10 Trilliarden (10^{19}) Insektenindividuen sollen auf der Erde leben. (Dathe 2003)

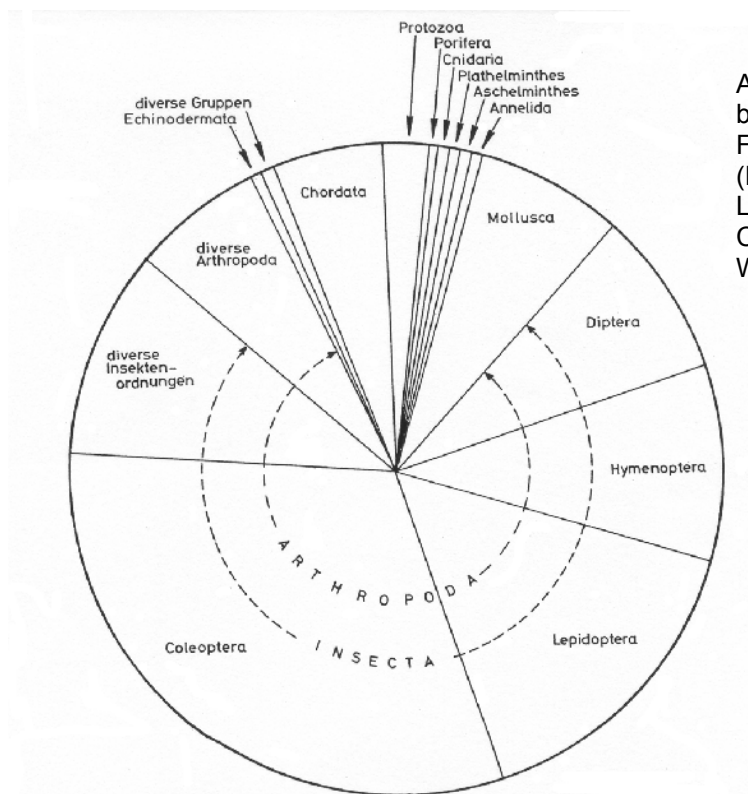


Abb. 2: Geschätztes Verhältnis der bekannten Tierarten. Diptera = Fliegen, Hymenoptera = Hautflügler (Bienen, Wespen, Ameisen u.a.), Lepidoptera = Schmetterlinge, Coleoptera = Käfer). (aus: Storch & Welsch 2003)

Die ältesten bisher gefundenen Insekten stammen aus dem unteren Devon und sind rund 395 Millionen Jahre alt. Da es sich dabei um hoch entwickelte Collembola (Springschwänze) handelt, ist mit einer viel längeren Geschichte der Insekten zu rechnen. (Dathe 2003)

Dieser enormen Artenfülle wird man sich bei Besuchen in naturhistorischen Museen oder zoologischen Gärten wohl kaum bewusst. Wolfgang Freydank hat Bezug nehmend auf das Museum für Naturkunde in Berlin (aber wohl für die meisten Institutionen geltend) diese Problematik aufgezeigt: *Beide zusammen* [Anm.: Vögel und Säugetiere] *bilden nur etwa 1% der Tierarten. Das spiegelt sich*

in unseren Ausstellungen nicht wider. Dort sind etwa 80% der Ausstellungsfläche den Vögeln und Säugetieren vorbehalten. So kann ein völlig verzerrtes Bild von der Tierwelt der Erde entstehen. Die Wirbeltiere sind insgesamt über-, die wirbellosen unterrepräsentiert. Für das Verständnis des Naturgeschehens wäre eine ausgewogene Darstellung notwendig. (Liebelt 1990, S. 45)

Ökologische und ökonomische Bedeutung

Als artenreichste Tiergruppe haben die Arthropoda natürlich eine enorme ökologische Bedeutung. In der Nahrungskette findet man zum Beispiel Krebse als Plankton, die einerseits Algen fressen und andererseits Fischen und Meeressäugern als Nahrung dienen. Viele Insekten sind Nahrung für Vögel, aber auch für Kleinsäuger und Spinnen. Als Bestäuber von Blütenpflanzen sind Insekten unverzichtbar. In vielen Fällen gab es eine parallele Evolution von Blüte und Insekt und bestimmte Pflanzen können nur mehr von einer bestimmten Insektenart bestäubt werden.

In der Aufbereitung des Bodens spielen Insekten, Milben und Tausendfüßer eine wichtige Rolle.

Arthropoda bieten den Menschen auch direkt Nahrung, seien es Krebse oder manche Insekten. Als „Haustiere“ züchtet der Mensch die Honigbiene und den Seidenspinner. Sogar bei der Aufklärung von Verbrechen können sie behilflich sein, indem aufgrund der Leichenbesiedlung durch Insekten Hinweise auf Leichenliegezeit, Todesursache und Todesumstände gesammelt werden (Forensische Entomologie⁴).

„Negatives“ lässt sich selbstverständlich auch über die Arthropoda berichten. Sie können Schädlinge in der Land- und Forstwirtschaft, in Vorräten und Gebäuden (Termiten) sein, einige sind Parasiten (Milben, Läuse, Wanzen, Flöhe, Stechmücken, ...) oder fungieren als Krankheitsüberträger von z.B. Gehirnhautentzündung (Zecken), Malaria und Gelbfieber (Stechmücken), Pest (Flöhe), Schlafkrankheit (Fliegen).

In der Öffentlichkeit prägen meist diese negativen Bilder unsere Vorstellungen vor allem von Insekten und Spinnen. Nur wenige Arthropoda gelten als „Sympathieträger“: Hummer und Shrimps als Luxusartikel, Schmetterlinge als wunderschöne,

⁴ Entomologie = Insektenkunde, forensisch = gerichtlich.

zarte Geschöpfe (oft in der Werbung zu sehen) und Bienen sowie unter Umständen auch Ameisen als „fleißige“ und „arbeitsame“ Tiere.

Bestandsaufnahme in Österreich

Material und Methoden

Zuerst habe ich eine Liste mir bereits bekannter Institutionen zusammengestellt und diese durch Befragung von Personen, die mit Arthropoda arbeiten, sowie Recherchen im Internet und durch Literatur erweitert.

An diese Institutionen in Österreich und weitere in Deutschland, Großbritannien, Niederlande, Spanien und den USA wurden Fragebögen in deutscher bzw. englischer Sprache verschickt (siehe Anhang Institutionen ab Seite 57). Bei weiteren Institutionen fragte ich nach, ob sie Arthropoda präsentieren.

Von den 43 verschickten Fragebögen erhielt ich 14 ausgefüllt retourniert, weitere zehn Institutionen antworteten, ohne die Fragebögen auszufüllen.

Folgende Institutionen besuchte ich im Rahmen dieser Arbeit persönlich: Naturhistorisches Museum Wien, Tiergarten Schönbrunn, Schmetterlinghaus Burggarten, Haus des Meeres, Schmetterlingsprojekt der Wiener Umwelthanwaltschaft, Schmetterlingspfad am Cobenzl (alle Wien), NÖ Landesmuseum (St. Pölten), Biologiezentrum / OÖ-Landesmuseum (Linz), Haus der Natur (Salzburg), Ferdinandeum – Zeughaus, Alpenzoo (beide Innsbruck), inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn, Amsterdam Zoo, Museum für Naturkunde Berlin.

Mit einigen VertreterInnen der Institutionen konnte ich persönliche Gespräche führen, deren Inhalte in diese Arbeit einfließen.

Ergebnisse

Die vollständigen Adressen der Institutionen sowie sämtliche Daten aus den retournierten Fragebögen finden sich im Anhang Institutionen ab Seite 57.

Eine statistische Bearbeitung der Daten aus den Fragebögen ist aufgrund der zu geringen Anzahl und der Unterschiedlichkeit der Institutionen nicht möglich.

Im Folgenden werden die Institutionen, alphabetisch gereiht innerhalb der Kategorien Museen, Zoos und Andere, vorgestellt, wobei primär auf die öffentlichen Präsentationen eingegangen wird. Kleinere Institutionen wie Heimat- oder Bezirksmuseen, die zum Teil die eine oder andere Sammlung an Arthropoda

ausstellen, konnten aufgrund des zu hohen Rechercheaufwandes nicht erfasst werden.

Museen

Benediktinerstift Admont: Die naturhistorische Sammlung des Stiftes, insbesondere die des Pater Gabriel Strobl, wurde im Mai 2004 neu eröffnet. Im Naturhistorischen Museum werden auf einer Fläche von etwa 50m² Insekten, Spinnen und „Myriapoda“ gezeigt. 4 großformatige Wand-Grafiken zum Thema Hemi- bzw. Holometabolie⁵ und 11 Bereichstexte zu den verschiedenen Arthropoda-Klassen bzw. -Ordnungen runden die Präsentation ab.

Biologiezentrum / Oberösterreichisches Landesmuseum (Linz): Besitzt nach dem Naturhistorischen Museum Wien die zweitgrößte naturkundliche Sammlung Österreichs. Die geringe Ausstellungsfläche (200m²) wird jährlich mit zwei naturwissenschaftlichen Ausstellungen bespielt. Im Zeitraum von 1993 bis 2003 wurden von insgesamt 21 Ausstellungen fünf zur Gänze den Arthropoda gewidmet („Die Urzeitkrebse Österreichs“ 1996, „Die Schmetterlinge Rumäniens“ 1997, „Flusskrebse Österreichs“ 1999, „Von Ameisenlöwen und Kamelhalsfliegen“ 1999, „Zikaden – tierisch laut“ 2002), sowie 2 weitere, die Arthropoda mit einbezogen hatten („Leben im Boden“ 1997, „Amöben, Bandwürmer, Zecken,... Parasiten und parasitäre Erkrankungen des Menschen in Mitteleuropa“ 2003) (Daten aus Weigl 2003). Im Vorfeld wird jeweils ein Katalog verfasst, der aktuelle Beiträge von WissenschaftlerInnen aus Österreich und dem Ausland enthält. Daraus entsteht dann die Ausstellung. Einige der Ausstellungen wurden in andere Häuser übernommen (Informationen aus einem Gespräch mit Mag. Fritz Gusenleitner, Kustos entomologische Sammlung). Zur Zeit der Erstellung dieser Arbeit wurde die Ausstellung „Spinnen – unheimlich und schön“ präsentiert. Dabei konnte man sowohl lebende Spinnen in Terrarien betrachten, als auch stark vergrößerte Modelle und Schautafeln mit

⁵ Typen der Metamorphose (Verwandlung) vom Ei zum Adulttier: Holometabolie bezeichnet die vollkommene Verwandlung, d.h. zwischen dem letzten Larvenstadium und der Häutung zum Adulttier befindet sich ein Puppenstadium (z.B. Fliegen, Käfer, Schmetterlinge). Hemimetabolie bezeichnet die unvollkommene Verwandlung, d.h. bei den Larven treten von Häutung zu Häutung mehr adulte Merkmale in Erscheinung, kein Puppenstadium (z.B. Heuschrecken, Schaben).

Fotografien, Grafiken und Texten (siehe Abb. 5 oben, Seite 55). Trotz der relativ geringen Ausstellungsfläche wird sehr übersichtlich viel Wissen vermittelt. Die Texte gehen bisweilen sehr ins Detail, sind aber niemals ermüdend geschrieben.

Haus der Natur (Salzburg): Dieses 1924 eröffnete und seit 1959 im ehemaligen Ursulinenkloster befindliche Museum ist besonders aufgrund seiner Dioramen bekannt. Im 4. Stock des Gebäudes befinden sich zwei Säle zu Insekten und Spinnen. Der eine Saal vermittelt durch an der Wand befestigte Glaskästen verschiedene Aspekte der Insekten, z.B. Entwicklung der Schmetterlinge, Gehäuse der Köcherfliegen oder Saugrüssel der Schnabelkerfe (siehe Abb. 5 unten, Seite 55). In Alkohol konservierte Präparate der Entwicklungsstadien von Insekten (Stubenfliege, Maulwurfsgrille, Küchenschabe, Wasserskorpion) werden gezeigt. Daneben gibt es zwei *100-fach vergrößerte naturgetreue Modelle von Stubenfliege und Knotenameise, an denen der Besucher feinste Details genau und „gefährlos“ betrachten kann* (Stüber 2001, S. 129). Terrarien mit lebenden Vogelspinnen, Gespenst- und Stabheuschrecken und afrikanischen Rosenkäfern ergänzen diese Schausammlung. Der zweite Saal befasst sich mit staatenbildenden Insekten. Hier kann man Staaten von lebenden Roten Waldameisen, Honigbienen, Ernteterminen, Hornissen und Steinhummeln beobachten sowie mit Texten und Fotografien vergleichen. In den Schausälen über die Meere gibt es Präparate und Modelle von Krebsen.

inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn: 1960 als Vorarlberger Naturschau gegründet, wurde sie im Juni 2003 in einer ehemaligen Maschinenfabrik als *eines der modernsten Naturmuseen Europas* (so der Informationsfolder) wiedereröffnet. Sie versteht sich als ein Museum, das *Natur mit allen Sinnen erlebbar machen* will (Mission Statement), in dem Stopfpräparate, aber auch lebende Tiere angefasst werden können. Es gibt 4 Hauptbereiche (Berg, Wald/Wiese, Wasser, Stadt), in die das 3.000m² große Museum gegliedert ist. Arthropoda werden darin je nach Thema präsentiert. Lebende Waldameisen, Schmetterlinge, eine Kreuzspinne im Bereich Wald/Wiese, daneben stark vergrößerte Modelle einer Libelle (siehe Abb. 4, Seite 54), eines Laufkäfers und einer Heuschrecke. Als Überraschung gibt es in den zu öffnenden Schränken einer Einbauküche lebende Heimchen,

Dörrobstmotten, orientalische Schaben, Stabschrecken, Mehlkäfer, Totenkopfschaben, Spaltenskorpion, Speckkäfer und andere. Auf einem Zweig oberhalb der Küchenkästchen sitzt eine frei lebende tropische Seidenspinne in ihrem Netz. Zur Zeit meines Besuchs fand eine Sonderschau „Insekten und Spinnen“ statt. Auf Postern wurden u.a. „Rekorde“ von Insekten, einzelne Gruppen, Besonderheiten oder Forensische Entomologie vorgestellt. Daneben gab es Präparate und Terrarien (mit Stabheuschrecken, Marienkäfern, Spinnen). Zwei Betreuerinnen gaben Auskunft und setzten den BesucherInnen auch Tiere auf die Hand.

Landesmuseum Kärnten (Klagenfurt): Dieses Mehrspartenmuseum präsentiert unter anderem die lokale Arthropodenfauna, anhand von etwa 1.000 Präparaten.

Naturhistorisches Museum Wien: Größtes naturkundliches Museum Österreichs, mit einer der *bedeutendsten Sammlungen der Welt – zugleich „Museum eines Museums“*, so Generaldirektor Bernd Lötsch (in Riedl-Dorn 1998, S. IX). In einem eigenen Saal werden Arthropoda, systematisch geordnet und als Trocken- bzw. Feuchtpräparate, als Modelle etc. präsentiert. Zur Zeit der Erstellung dieser Arbeit wird dieser Saal neu gestaltet und voraussichtlich im Herbst 2004 der Öffentlichkeit wieder vollständig zugänglich sein. Die neue Präsentation wird, wie mir Dr. Golebiowski, Direktor der Abteilung „Ausstellungen und Bildung – Museumspädagogik“, mitteilte, vermehrt auf die Biologie und Ökologie der Arthropoda eingehen. Ein Bienenstock mit lebenden Honigbienen wird die präparierten Darstellungen ergänzen. Außerhalb dieses Saales gibt es einige lebende Arthropoda in einem mit Terrarien und Aquarien ausgestatteten Saal. Im „Mikrotheater“ werden Präparate, unter anderem Gelsenlarven, mittels Mikroskopen auf eine Großbildleinwand projiziert. Zahlreiche Führungen, auch in die wissenschaftlichen Sammlungen, ergänzen das Programm.

Niederösterreichisches Landesmuseum (St. Pölten): Die Lebensräume Niederösterreichs werden entlang des Wasserverlaufes von den Gletscherregionen bis zur Donau mit Präparaten und lebenden Tieren (vor allem Fische in Aquarien) dargestellt. Nur wenige Arthropoda sind prä-

sentiert, einige Trockenpräparate von Käfern und Schmetterlingen sind zu finden.

Nordico – Museum der Stadt Linz: Im Rahmen von Sonderausstellungen werden das eine oder andere Mal auch Arthropoda präsentiert.

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (Innsbruck): In der Schausammlung (im Zeughaus) befindet sich laut Dr. Peter Huemer (Leiter der wissenschaftlichen Sammlung Zoologie / Wirbellose) nur eine Lade mit Käfern, die umfangreiche Insektensammlung steht – wie in allen Museen – wissenschaftlichen BearbeiterInnen zur Verfügung.

Zoologische Gärten

In diese Kategorie fallen jene Institutionen, die als wissenschaftlich geführte Zoos Mitglieder der österreichischen Zoo Organisation (OZO) sind.

Alpenzoo Innsbruck: Der höchstgelegene Zoo Europas (727m) präsentiert die Tierwelt der Alpen. An einer etwas abseits gelegenen Stelle befindet sich ein Bienenhaus mit vier Bienenstöcken sowie zusätzlich einem Bienenstock mit offenbaren Seitenteilen, bei dem man die Bienen hinter Glas im Stock beobachten kann. Schautafeln zu „Die Bienen“ und „Der Honig“ sowie Gerätschaften einer Imkerei sind vorhanden.

Haus des Meeres (Wien): Auf 2.000m² in fünf Stockwerken in einem ehemaligen Flakturm werden vom Verein „Haus des Meeres – Vivarium Wien“ neben dem eigentlichen Schwerpunkt von Fischen, Reptilien und Amphibien vier verschiedene Vogelspinnenarten in Terrarien präsentiert.

Tiergarten Schönbrunn (Wien): wurde 1752 gegründet und ist der älteste (heute noch bestehende) Tiergarten der Welt. Auf 170.000m² Fläche werden Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische, Gliedertiere und andere Wirbellose aus der ganzen Welt gezeigt. In den letzten Jahren wurden im Tiergarten zahlreiche Gehege durch Neu-, Zu- oder Umbauten verbessert. Arthropoda werden im Wüstenhaus (ehemaliges Sonnenuhrhaus), im Aquarium, im Regenwaldhaus und auf dem Weg zum Tiroler Bauernhof gezeigt. Eine Aufstellung der Arten findet sich im Kapitel Zoo auf Seite 25. Die Tiere sind lebend zumeist in Terrarien untergebracht, Schmetterlinge fliegen im Aquarium (Eingangsbereich) frei herum (siehe Abb. 6, Seite 56). Die Schautafeln enthalten wenig Text.

Zoo Salzburg, Zoo Schmiding⁶ und Tier- und Naturpark Schloss Herberstein⁷ präsentieren eigenen Angaben zufolge zur Zeit keine Arthropoda.

Weitere Orte der Präsentation

BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz (Kärnten, Nationalpark Hohe Tauern): Unter dem Titel „Was ist Leben“ präsentiert die interaktive Ausstellung alpines Leben. Innerhalb der 900m² großen Ausstellungsfläche werden auf etwa 10m² Arthropoda lebend in Terrarien und als Präparate vorgestellt, sowie durch Schautafeln (Verhältnis Text zu Abbildungen 1:10). Führungen und ein Outdoor-Bereich ergänzen die Ausstellung. *Kurz gesagt ist das Bios eine ideale Vorbereitung für eine Wanderung mit offenen Augen und offenem Herzen* (aus der homepage⁸).

Botanischer Garten der Universität Wien: In den Jahren 2002 bis 2004 wurde durch Zoologen der Universität Wien eine Erhebung der dort vorkommenden Arthropoda (sowie Vögel und Säugetiere) durchgeführt. Aus dieser Zusammenarbeit entstanden Schautafeln, Folder und Führungen zu Wildbienen, Schmetterlingen und Wanzen. Nisthilfen für Wildbienen wurden aufgestellt und gewisse Wiesen werden nach einer für Schmetterlinge günstigen Abfolge gemäht.

monochrom (Wien): *ist ein publikations- kunst- und bastelkollektiv aus wien mit hang zum aktionismus* (eine von mehreren Eigendefinitionen auf der homepage⁹). Unter anderem gibt es am Standort im Museumsquartier ein Terrarium mit Schaben, das monochrom als „Galerie“ betreibt. Seit Jänner 2003 bittet monochrom KünstlerInnen für jeweils einen Monat das Galeriterrarium für das Publikum (= Schaben) zu gestalten. Die Ergebnisse sind auf <http://www.monochrom.at/blattoptera> zu sehen.

Nationalpark Hohe Tauern: Bei der Alpenschau an der Großglocknerstraße sind drei oder vier überdimensionale Insekten in ihrem Lebensraum dargestellt (laut einer Information von Mag. Martin Kurzthaler, Abteilung Bildung, Öffentlichkeitsarbeit, Forschung und Wissen Tirol).

⁶ Die Sonderausstellung „Welt der Schmetterlinge und Käfer“ ist seit heuer geschlossen.

⁷ Allerdings wirbt der Tier- und Naturpark Schloss Herberstein in einer Presseaussendung vom 3.9.2004, dass dort Spinnen und rund 600 weitere Tiere zu sehen seien.

⁸ <http://www.bios.mallnitz.at>

⁹ <http://www.monochrom.at>

Nationalpark Kalkalpen: Im Nationalparkzentrum Molln werden im Rahmen der Ausstellung „Verborgene Wasser“ auch einige Wasserorganismen (Insekten, Krebse,...) auf Fotos präsentiert.

Nationalpark Thayatal: Im Nationalparkhaus in Hardegg werden seit Juli 2003 auf 200m² Geologie, Biologie, Ökologie und Historie des Nationalparks Thayatal präsentiert. Die Insektenpräsentationen (auf etwa 25m²) sind Teil der Ausstellung. Lebenszyklus der Eintagsfliegen und Fortpflanzungsbiologie der Gottesanbeterin, der Skorpionsfliege, des Schwarzen Apollos, des Hirschkäfers und der Prachtlibelle werden auf Schautafeln, in Videos und Computeranimationen dargestellt.

Palmenhaus der Blumengärten Hirschstetten (Wien): befindet sich auf dem für die Blumenzucht der Magistratabteilung 42 (Stadtgartenamt) genutzten Gelände. Im 700m² großen Palmenhaus mit verschiedenen Klimazonen sind auch Tiere zu finden, z.B. Nilflughunde, Leguane, Schlangen, Fische sowie Arthropoda (Vogelspinnen, Landeinsiedlerkrebse, Gespenstschrecken, Stabheuschrecken). Im Jahr 2005 sollen heimische Schmetterlinge präsentiert werden.

Reptilienzoo Happ (Klagenfurt, Kärnten): Neben dem eigentlichen Schwerpunkt von Reptilien sind zurzeit rund 20 verschiedene Vogelspinnen¹⁰ ausgestellt.

Schmetterlinghaus Burggarten (Wien): befindet sich seit 1998 im Palmenhaus des Wiener Burggartens¹¹. Auf einer Fläche von 280m² fliegen einige Dutzend tropische Schmetterlingsarten frei umher. Tropische Pflanzen der österreichischen Bundesgärten, ein künstlicher „Baumriese“, der als Brücke dient, ein Wasserfall und vor allem das Klima (etwa 80% rel. Luftfeuchte bei 26°C) vermitteln ein tropisches Ambiente. In einem „Puppenkasten“ hängen Schmetterlingspuppen an Zweigen und man kann mit etwas Glück das Ausschlüpfen der Schmetterlinge beobachten. Schautafeln geben einen Überblick über Lebenszyklus, Arten, Mimese und Mimikry¹² etc. Neben den Schmetterlingen gibt es noch frei laufende japanische Zwergwachteln, einen

¹⁰ Laut einem Bericht auf kaernten.orf.at vom 14. August 2004.

¹¹ Davor war es im „Sonnenuhrhaus“ im Schlosspark Schönbrunn untergebracht.

¹² Mimese, Mimikry: *täuschende Nachahmung seltener unbelebter, häufiger lebender Objekte. [...] Mimikry als Sonderfall der Mimese: täuschende Nachahmung eines in der Regel optisch auffallenden (Warnfärbung), zugleich für den Freßfeind schlecht schmeckenden oder wehrhaften Insekts durch ein sehr ähnliches, jedoch ohne Nachteil verzehrbares.* (Jacobs & Renner 1988, S. 401). Beispiel: Schwebfliege (mit gelben Signalfarben).

Wellensittich sowie Goldfische. Weitere Informationen über das Leben der Schmetterlinge geben ein Universum-Film, der in einem Nebenraum gezeigt wird, eine Broschüre für Kinder sowie ein Faltblatt mit Abbildungen tropischer Schmetterlinge. Siehe auch Abb. 6, Seite 56.

Schmetterlingsparadies Langschlägerwald (NÖ): Auf einer Fläche von 40.000m² sind verschiedene Biotope mit Futterpflanzen für heimische Schmetterlinge angelegt. Es gibt ein Palmenhaus und andere Gebäude, in denen Schmetterlinge gezeigt werden. Laut homepage finden sich etwa 500 Schmetterlingsarten auf dem Gelände.

Schmetterlingspfad Cobenzl (Wien): wurde von der Magistratsabteilung 49 (Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien) errichtet. Der Pfad verläuft vom Cobenzl zur Bellevue Höhe und an mehreren Stationen vermitteln Infotafeln Wissenswertes über heimische Schmetterlinge, ihr Leben und ihre Futterpflanzen.¹³

Schmetterlingsprojekt VANESSA (Wien): wurde von der Wiener Umweltschutzabteilung unter der Projektleitung von Frau DI Marion Jaros in Zusammenarbeit mit DI Manfred Pendl („die umweltberatung“), Magistratsabteilung 22 (Umweltschutz), Magistratsabteilung 42 (Stadtgartenamt) und dem Institut für Zoologie an der Universität für Bodenkultur Wien (Dr. Höttinger) im März 2004 auf einer Wiese hinter der Wiener UNO-City („Kleewiese“) gestartet. Auf 10.000m² Naturwiese (mit schmetterlingsgerechtem Saatgut und speziellen Sträuchern) und in einem 18m² großen Glashaus (Zuchtstation, siehe Abb. 6, Seite 56) kann man heimische Schmetterlinge beobachten. Die häufigsten Arten sind Admiral, Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Landkärtchen, C-Falter, Nesselzünsler, Russischer Bär, Brauner Bär, Wiener Nachtpfauenauge. Die primäre Zielgruppe sind (Schul-) Kinder, die bei Führungen Raupen und Schmetterlinge auch auf die Hand nehmen können. Auf der homepage¹⁴ findet sich u.a. das Tagebuch einer Schulklasse, die das Projekt begleitet hat.

¹³ Weitere Informationen, sowie Abbildungen zweier Schautafeln unter http://www.naturwien.at/news/news_76

¹⁴ <http://www.wien.gv.at/wua/2004/vanessa.htm>

Orte der Präsentation und ihre Spezifika

Museum

Museen, die sich mit Themen der Natur befassen, haben unterschiedliche historische Hintergründe. Viele Museen – besonders die größeren – gingen aus Sammlungen früherer Herrscher hervor, den so genannten Wunderkammern oder Naturalienkabinetten. Eine Definition von Naturalienkabinetten findet sich in der Krünitzschen Enzyklopädie von 1806 (Blank & Debelts 2001, S. 28): *Eine Sammlung von allerley Körpern aus den drey Reichen der Natur [Tiere, Pflanzen, Mineralien] welche gemeinhin wissenschaftlich geordnet und zum Behufe des Studiums der Naturgeschichte, bisweilen auch aus Prachtliebe oder zum Vergnügen der Dilettanten aufgestellt sind.*

Museen besitzen große und wertvolle Sammlungen, die durch Forschungsreisen im Auftrag der Fürsten- und Königshäuser oder Ankäufe entstanden sind. Die Naturalienkabinette standen vorerst nur ihren Besitzern und ausgewählten Wissenschaftlern offen, seit Mitte des 18. Jahrhunderts öffneten sie sich sukzessive dem Publikum (als Beispiel sei das Naturhistorische Museum in Wien genannt). Sammlungen an Hochschulen, Universitäten, Akademien der Wissenschaften sowie an Schulen und Klöstern bildeten einen weiteren Ausgangspunkte für Museen (Museum für Naturkunde der Universität Berlin). Viele private Sammler und naturwissenschaftliche Vereine vermachten ihre Sammlungen (aufgrund finanzieller, räumlicher oder organisatorischer Probleme), wodurch größere Sammlungen entstanden oder diese in Museumsbestände aufgingen. Manchmal gingen aus den Sammlungen naturwissenschaftlicher Vereine direkt Museen hervor, so zum Beispiel das Museum der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt/Main. (Köstering 2003, S. 26).

In den Statuten¹⁵ des International Council for Museums (ICOM) werden Museen folgendermaßen definiert: *A museum is a non-profit making, permanent institution in the service of society and of its development, and open to the public, which acquires, conserves, researches, communicates and exhibits, for purposes of*

¹⁵ Zu finden unter <http://icom.museum/statutes.html#2>

study, education and enjoyment, material evidence of people and their environment.

Damit sind die Hauptaufgaben eines Museums klar definiert, nämlich das Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln und Ausstellen.

Susanne Köstering (2003, S. 30) beschreibt drei Faktoren, die im 19. Jahrhundert den Weg von naturkundlichen Sammlungen zu institutionellen Museen beschleunigten: Vergrößerung der Sammlungen durch amateurwissenschaftliche regionale Sammlungspraxis; verstärktes Interesse an exotischen Tieren; Schulklassen als Vorboten einer sich vergrößernden Öffentlichkeit besuchten die Sammlungen, um den Unterricht anschaulicher und naturnaher zu gestalten; dadurch mussten die Sammlungen mit Öffnungszeiten, Beschilderungen und Aufsicht nutzbar gemacht werden.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde begonnen, Schausammlungen von den Forschungssammlungen räumlich zu trennen, um einer breiteren Bevölkerungsschicht den Zugang zu ermöglichen. Dies geschah auch mit der Intention, die *Angehörigen der Arbeiterklasse zu belehren und zu erziehen* (Köstering 2003, S. 44). Dies hatte zahlreiche Neubauten von naturhistorischen Museen zur Folge. Eine Schausammlung benötigt eine andere Aufstellung als eine wissenschaftliche Sammlung, in der die Objekte möglichst platzsparend und unter besten konservatorischen Bedingungen untergebracht werden. *Die wissenschaftlichen Konzeptionen naturkundlicher Aufstellungen orientierten sich an vier wissenschaftlichen Perspektiven bzw. Disziplinen: Taxonomie, Tiergeographie, Biologie und Ökologie* (Köstering 2003, S. 75). Dies führte zu unterschiedlich gestalteten Schausammlungen. Aufstellungen nach dem Prinzip der Taxonomie¹⁶ waren systematisch geordnete zoologische Sammlungen, von den Primaten bis zu den wirbellosen Tieren. Nach der Tiergeographie wurden Arten geographisch abgrenzbarer Bereiche gemeinsam ausgestellt. Ein Auslöser für die Erforschung der Verbreitung von Arten innerhalb bestimmter geographischer Regionen war Charles Darwins 1859 publiziertes Werk „On the Origin of Species by Means of Natural Selection or the Preservation of Favored Races in the Struggle for Life“.

¹⁶ Innerhalb der Systematik besetzt die Taxonomie den Bereich, der sich mit Methoden, Techniken und Prinzipien der Beschreibung, Benennung und Anordnung der Tiere in einem System befasst. Taxonomie ist also Schaffen von Ordnung. Manchmal wird Taxonomie mit Systematik gleich gesetzt (Storch & Welsch 1991).

Aufstellungen nach biologischen Gesichtspunkten bedeutete, dass die Lebensweise der Tiere im Vordergrund stand. *Insekten* wurden *neben ihren Entwicklungsstadien, ihren Wohn- und Nährpflanzen und ihren Fressfeinden* ausgestellt (Köstering 2003, S. 108). Darstellungen nach ökologischen¹⁷ Kriterien beschäftigten sich mit bestimmten Lebensräumen und den darin enthaltenen Arten, wie z.B. Wald, Austernbänke oder auch als Detail ein Hamsterbau, gemeinsam mit den darin gefundenen Käferarten.

Susanne Köstering fand diese vier Kriterien, nach denen Schausammlungen konzipiert wurden, in deutschen Naturkundemuseen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Diese Zugänge sind zum Teil heute noch in den Museen sichtbar (Naturhistorisches Museum Wien – taxonomische Aufstellung, Haus der Natur – ökologische Aufstellung in den Dioramen).

Ein wichtiger Aspekt bei naturwissenschaftlichen Schausammlungen ist die Präparation der ausgestellten Tiere. Die naturnahe Darstellung von Wildtieren (vor allem Wirbeltieren) bedingte neue Präparationstechniken (z.B. die Dermoplastik, bei der auf einen künstlich hergestellten Tierkörper aus Gips oder Ton die Haut montiert wurde) und es hing von den Fertigkeiten der Präparatoren ab, ob die Darstellung gelang. Arthropoda bedürfen in der Regel aufgrund ihres harten Außenskelettes keiner künstlichen Struktur als Stütze. Im feuchten Zustand können die Extremitäten in die gewünschte Stellung gebracht werden, in der sie nach dem Trocknen verbleiben. Ausnahmen bilden Raupen und die Hinterleibe von Spinnen oder Heuschrecken, welche bei der Trocknung zusammenschrumpfen. Spinnen, Krebse oder Larven werden manchmal auch in Alkohol konserviert. Problematischer als die Erhaltung der äußeren Form ist die Farbe, die bei Einwirkung von Sonnenlicht ausbleichen kann. Daher werden zum Beispiel manche Insekten in Schausammlungen immer wieder bemalt, um ihre ursprüngliche Farbigkeit anschaulich zu machen.

In der Öffentlichkeit wird selten die wissenschaftliche Tätigkeit, die in naturhistorischen Museen tagtäglich vollbracht wird, wahrgenommen. Im Naturhistorischen Museum Wien arbeiten 60 WissenschaftlerInnen, 45 am Berliner Museum für Naturkunde und immerhin 7 bei der inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn.

¹⁷ Ökologie ist die Wissenschaft von den Wechselbeziehungen zwischen Organismen und ihrer Umwelt.

In den wissenschaftlichen Sammlungen besonders wichtige, weil weltweit einzigartige Exemplare sind die Typusexemplare. Diese – meist mit einem roten Etikett gekennzeichneten – Präparate sind *jene Individuen (Tiere), anhand deren eine Art beschrieben ist. Das Typusverfahren des ICZN (International Code of Zoological Nomenclature) schreibt vor, dass der Name einer Art (oder Unterart) an ein einziges Individuum gekoppelt sein muss, welches der alleinige, so genannte objektive Namensträger, also die einzige objektive Bezugsgrundlage für diesen spezifischen Tiernamen ist* (Böhme 2003, S. 44). Ein Rückgriff auf derartige Bezugsindividuen (=Typen) muss jederzeit und langfristig gesichert sein.

Während zoologische Gärten wohl eher mit dem Begriff Erlebnis verbunden werden, gelten Schausammlungen in Museen als „wissenschaftlich“. Daher sind meiner Meinung nach Hintergrundinformationen leichter in Museen vermittelbar. Artenvielfalt, Systematik, Grundbaupläne bedürfen eher des ruhigen, konzentrierten Ambientes eines Museums als eines Erlebnisparks. Das soll aber nicht heißen, dass heutige Museen verstaubte Institutionen sein müssen oder sind. Führungen für spezielle Gruppen, unterschiedliche Gestaltung der Ausstellungen, lebende Tiere in Terrarien und Aquarien sind zumeist Bestandteile heutiger Museen.

In der ersten repräsentativen Studie der österreichischen Museumslandschaft schreibt Gabriele Rath, dass die Zahlen auf eine steigende Nachfrage nach Museen oder Ausstellungen seitens der Bevölkerung deuten. Nur 8% der rund 1600 Museen in Österreich sind naturhistorische. Bezüglich des Schwerpunkts des Objektbestands nannten 60,6% aller Museen, die an der Studie teilnahmen, mehr als einen Schwerpunkt („Mehrspartenmuseen“). Davon nannten 23,1% Natur als einen Schwerpunkt (zum Vergleich 84,7% Geschichte, 62% Volkskunde, 28,4% Kunst). Von den Museen mit nur einem Sammlungsschwerpunkt überwogen wiederum jene, mit Schwerpunkt Geschichte mit 36,7%, gefolgt von Volkskunde mit 26,6%, Kunst mit 13,5%, Technik mit 8,2% und Natur mit 4,2%. Im Vergleich mit anderen Ländern hat Österreich einen geringen Anteil an naturhistorischen Museen. (Rath 1998, S. 59)

Zoologische Gärten

Die Anlegung privater Tiergehege mit exotischen Lebewesen ist bereits für die alten Hochkulturen des Orients bezeugt (Macho 2000). Das Halten von Tieren, insbesondere von „wilden“ oder exotischen aus anderen Regionen der Welt, diente dem Machtanspruch der jeweiligen Herrschenden. *Tiere wurden als feudale Prestigeobjekte gesammelt, gehandelt, getauscht oder verschenkt; sie wurden in privaten Gehegen oder Zoos untergebracht, der Öffentlichkeit jedoch zumeist nur auf Umzügen oder im Rahmen kurzfristiger Schaustellungen präsentiert* (Macho 2000). Wurden im 16. Jahrhundert wilde Tiere meist noch mehr oder weniger willkürlich auf den Anwesen verteilt, so ging man unter dem Einfluss einer barocken Szenographie, die im Italien des 16. Jahrhunderts ihren Anfang nahm, bald dazu über, die Tiere bewusster unterzubringen. Exotische Tiere und Pflanzen wurden als lebendige Sammlungen in den Gärten untergebracht. Die Gestaltung der Gärten wurde ganz bewusst inszeniert und in manchen Residenzen wurden die BesucherInnen über einen bestimmten Parcours geführt, durch den die Szenographie erst ihre richtige Wirkung entfaltete (Baratay & Hardouin-Fugier 2000). Im 18. und besonders 19. Jahrhundert wurden die meisten zoologischen Gärten¹⁸ gegründet. Parallel zu den Zoogründungen in den europäischen Metropolen kam die (problematische) Praxis auf (in Europa bis ins Jahr 1932), Angehörige fremder und „exotischer“ Kulturen in so genannten „Völkerschauen“ öffentlich auszustellen (Macho 2000).

In einer Richtlinie der Europäischen Union aus dem Jahr 1999 über die Haltung von Wildtieren in Zoos¹⁹ werden diese als *dauerhafte Einrichtungen, in denen lebende Exemplare von Wildtieren zwecks Zurschaustellung während eines Zeitraumes von mindestens sieben Tagen im Jahr gehalten werden* definiert. Ausgenommen sind Zirkusse, Tierhandlungen und andere näher definierte Einrichtungen.

¹⁸ Der Begriff „zoological garden“ wurde im Zusammenhang mit der Errichtung der Menagerie im Londoner Regent's Park im Jahr 1828 geprägt. Die Abkürzung „zoo“ kam ebenfalls in England im 19. Jahrhundert auf. (Baratay & Hardouin-Fugier 2000).

¹⁹ Richtlinie 1999/22/EG des Rates vom 29. März 1999. Zu finden unter http://europa.eu.int/eur-lex/pri/de/oj/dat/1999/l_094/l_09419990409de00240026.pdf

Folgende Anforderungen an Zoos werden in dieser Richtlinie gestellt:

- *Sie beteiligen sich an Forschungsaktivitäten, die zur Erhaltung der Arten beitragen, und/oder an der Ausbildung in erhaltungsspezifischen Kenntnissen und Fertigkeiten und/oder am Austausch von Informationen über die Artenerhaltung und/oder gegebenenfalls an der Aufzucht in Gefangenschaft, der Bestandserneuerung oder der Wiedereinbürgerung von Arten in ihren natürlichen Lebensraum.*
- *Sie fördern die Aufklärung und das Bewußtsein der Öffentlichkeit in bezug auf den Erhalt der biologischen Vielfalt, insbesondere durch Informationen über die zur Schau gestellten Arten und ihre natürlichen Lebensräume.*
- *Sie halten ihre Tiere unter Bedingungen, mit denen den biologischen und den Erhaltungsbedürfnissen der jeweiligen Art Rechnung getragen werden soll, wozu unter anderem eine artgerechte Ausgestaltung der Gehege gehört, und sie sorgen mit einem gut durchdachten Programm der tiermedizinischen Vorbeugung und Behandlung sowie der Ernährung dafür, daß die Tierhaltung stets hohen Anforderungen genügt.*
- *Sie beugen dem Entweichen von Tieren vor, um eine mögliche ökologische Bedrohung einheimischer Arten zu verhindern, ebenso wie dem Eindringen von Schädlingen und Ungeziefer von außen.*
- *Sie führen in einer den verzeichneten Arten jeweils angemessenen Form ein Register über die Sammlung des Zoos, das stets auf dem neuesten Stand gehalten wird.*

Diese Richtlinien legen ihren Schwerpunkt auf Forschung und Tierschutz, weniger auf BesucherInnen und Vermittlung. Gesetzliche Vorgaben mit diesem Schwerpunkt sind wichtig. Sie tragen dem öffentlichen Bewusstsein in Bezug auf Tierquälerei Rechnung und haben viel zur Verbesserung der Situation der Tiere in zoologischen Gärten beigetragen. Den Bedürfnissen der BesucherInnen dürften Zoos ohnehin starke Beachtung schenken, da sie sowohl das gute Image als auch die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern benötigen.

Der Zoo Frankfurt fasst auf seiner Internetseite²⁰ die Hauptaufgaben gut zusammen: *den Besuchern Erholung zu bieten, Information und Bildung zu*

²⁰ <http://www.zoo-frankfurt.de/deutsch/zoo-frankfurt/hauptaufgaben.htm>

vermitteln, Forschung zu betreiben und die weltweiten Naturschutz-Bestrebungen zu unterstützen und voranzutreiben.

Zoologische Gärten haben sich im Laufe ihrer Entstehungsgeschichte von Institutionen des reinen Zur-Schau-Stellens und der Präsentation von Macht (sowohl im Sinne von Zähmung der Natur als auch Macht der jeweiligen EigentümerInnen) über Belustigungsstätten hin zu wissenschaftlichen Institutionen entwickelt. Deren heutige Anliegen sind die Erhaltung und Darstellung der Biodiversität und das Schaffen eines Bewusstseins für die Natur.

Die in Zoos präsentierte Arten repräsentieren selbstverständlich in keiner Weise das Artenspektrum oder die Verhältnisse der Anzahl der Arten in der Natur. Säugetiere, Vögel und Reptilien sind in Zoos die vorherrschenden Tiergruppen. In den meisten Zoos werden nur 10-20 Insektenarten vorgestellt (Rabenstein²¹).

Zoologische Gärten besitzen in der Regel keine wissenschaftlichen zoologischen Sammlungen, Arthropoda werden meist in Terrarien (bzw. Krebse in Aquarien) präsentiert, die in einem Aquarienhaus mituntergebracht sind. In selteneren Fällen werden Arthropoda auch in speziellen, für BesucherInnen zugänglichen Häusern (bspw. Schmetterlingshäuser) präsentiert.

Im Zoo Schönbrunn werden derzeit (August 2004) laut Angaben des zuständigen Abteilungsleiters Dr. Ekkehard Wolff²² und eigenen Aufzeichnungen folgende Arten bzw. Gruppen präsentiert:

Arachnida: Kaiserskorpion (*Pandinus imperator*), Vogelspinne (*Acanthoscurria geniculata*), Seidenspinne (*Nephila sp.*)

Crustacea: 7 Arten Decapoda²³

Insecta: Mantodea: Gottesanbeterin (*Mantis sp.*, *Polyspilota aeruginosa*, *Sphodromantis lineata*)

Blattodea: Madagassische Riesenschabe (*Princisia vanwaerebeki*)

Phasmatodea: Gespenstschrecken (*Eurycantha sp.*, *Extatosoma tiaratum*, *Aretaon asperrimus*), trop. Stabschrecke (*Baculum extradentatum*)

Saltatoria: Wanderheuschrecke (*Locusta migratoria*)

Coleoptera: amerikan. Rosenkäfer (*Pachnoda sp.*), Kongo-Rosenkäfer (*Pachnoda marginata*)

²¹ Der gesamte Vortrag ist zu finden unter http://www.apollo-frankfurt.de/Tauboerse/eb_start.htm

²² Angaben wurden im von mir ausgesandten Fragebogen gemacht.

²³ Decapoda: Ordnung innerhalb der Crustacea (Krebstiere), umfasst Garnelen, Krabben u.a.

Hymenoptera: afrikan. Wüstenameise (*Cataglyphis sp.*),
Blattschneiderameise (*Acromyrmex sp.*), Honigbiene (*Apis mellifica*)
Lepidoptera: verschiedene (wechselnd) tropische Schmetterlingsarten,
u.a. *Morpho peleides*, Eule (*Caligo eurilochus*), Schwalbenschwanz
(*Papilio sp.*), Weiße Baumnymphe (*Idea leuconoe*).

Diese Auflistung kann meines Erachtens nach als durchaus repräsentativ für viele Zoos gelten. Denn diese Arten sind relativ groß (z.B. Vogelspinnen), besitzen hübsche Zeichnungen (z.B. Rosenkäfer, Garnelen), sind gut getarnt und wecken die Lust genau zu schauen (Stab- und Gespenstschrecken), haben einen schlechten oder zumindest unheimlichen Ruf (Skorpione, Gottesanbeterinnen), haben eine interessante Lebensweise (z.B. Blattschneiderameisen) oder können frei in für BesucherInnen zugänglichen Bereichen fliegen (Schmetterlinge).

Auch dieses Artenverhältnis stimmt natürlich nicht mit dem in der Natur überein.

Präsentationen von Arthropoda in Zoos können meiner Meinung nach folgende Themen gut abdecken:

- „Highlights“ wie z.B. besonders große, kräftige oder farbenreiche Arten
- Geschwindigkeit und Art der Bewegung
- Ernährung, Futterquellen
- Lebenszyklen, sofern verschiedene Stadien präsentiert werden (wie es meist zumindest bei Schmetterlingen [Puppen, manchmal auch Raupen] der Fall ist)
- bedingt kann Anpassung an einen Lebensraum gezeigt werden, Mimese (Stabheuschrecken) oder biologische Zusammenhänge wie z.B. Blattschneiderameisen – Blätter als Nahrungsgrundlage für Pilze, deren Fruchtkörper wiederum als Nahrung für die Ameisen dienen
- je nach Texten weitere Zusammenhänge wie Verbreitung, Feinde, „Gefährlichkeit“ u. ä.

Systematische oder ökologische Zusammenhänge und Grundbaupläne sind im Rahmen einer solchen Präsentation nicht zu vermitteln.

Ein direkter Kontakt (Berührung) mit den Tieren ist nur bei Führungen oder in einem Schmetterlingshaus, sofern sich die Falter auf BesucherInnen niederlassen, möglich.

Eine Problematik sehe ich darin, dass manchmal spezielle Häuser, in denen Arthropoda präsentiert werden, „Insektenhaus“ genannt werden (z.B. im Zoo Amsterdam), darin jedoch neben Insekten auch Spinnentiere, Hundert- bzw. Tausendfüßer und sogar Schnecken gezeigt werden.

Weitere Einrichtungen

Museen und zoologische Gärten sind nicht die einzigen Orte, an denen Arthropoda präsentiert werden. Abgesehen von den in dieser Arbeit nicht berücksichtigten Präsentationsformen (Internet, TV/Radio, Schulschau-sammlungen, wissenschaftliche Sammlungen) gibt es zahlreiche Institutionen, an denen Arthropoda besichtigt werden können.

Schmetterlinge sind unter den Arthropoda wohl die beliebteste Tiergruppe, weshalb es nicht verwundert, dass es dazu einige spezielle Einrichtungen gibt. Schmetterlingshäuser bestehen fast immer aus einem Glashaus, in dem die – meist tropischen – Falter in entsprechender botanischer Umgebung und entsprechendem Klima frei umherfliegen. Die Falter werden selten an Ort und Stelle gezüchtet, viel mehr werden Puppen aus Zuchtstationen in England, Costa Rica und anderen Ländern importiert. Im Schmetterlingshaus kann das Schlüpfen der Falter aus den Puppen, die Nahrungsaufnahme an (künstlichem) Nektar oder angeschnittenen Früchten, (Paarungs-)Flüge und bei Vorhandensein von entsprechenden Pflanzen auch die Eiablage beobachtet werden. Heimische Schmetterlinge werden relativ selten präsentiert. Das mag einerseits daran liegen, dass sie schwieriger zu züchten sind²⁴ und andererseits vielleicht in der Annahme, sie seien weniger attraktiv, da es unter den tropischen Schmetterlingen sehr große und farbenfrohe Arten gibt. Ich halte diese Annahme aber für problematisch, da dadurch der Blick auf die „Natur vor der Haustüre“ und das Wissen um heimische Arten und deren Lebensräume verloren geht. Erfreulicherweise gab es in letzter Zeit auf diesem Gebiet Änderungen. Seit wenigen Jahren gibt es das „Schmetterlingsparadies Langschlägerwald“ im Waldviertel und seit heuer das

²⁴ zumindest gibt es keine Zuchtstationen, bei denen man einfach Puppen bestellen kann. Die Institutionen müssen die gesamte Zucht also selbst übernehmen, aufgrund der Naturschutzbestimmungen ist eine Entnahme im Freiland so gut wie unmöglich.

Projekt VANESSA der Wiener Umwelthanwaltschaft sowie den Schmetterlingspfad am Cobenzl.

In Aquarien werden häufig neben Wasser bewohnenden Krebsen, Vogelspinnen, Stabheuschrecken, Gespenstschrecken und weitere Insekten präsentiert. Das liegt wohl an deren relativ leichter Haltung sowie der Größe und dem besonderen Aussehen dieser Tiere.

In botanischen Gärten bietet es sich an, auf Interaktionen zwischen der Tier- und Pflanzenwelt hinzuweisen. So hat der botanische Garten der Universität Wien seit heuer begonnen, Schautafeln aufzustellen und Folder zu drucken, die über dort vorkommende Bienen, Schmetterlinge und Wanzen informieren und spezielle Führungen anzubieten.

Dass Arthropoda auch von (aktueller) künstlerischer Seite interessant sein können, zeigen zum Beispiel die Ameisen in Arbeiten von Peter Kogler oder die Gruppe „monochrom“ mit ihren Schaben.

Arten der Präsentation

Exkurs Originale, Modelle

Im Rahmen von Diskussionen um Museen und Ausstellungen wird immer wieder von der „Aura des Originals“ gesprochen. Meist sind damit Kunstwerke gemeint, die durch ihre Originalität die BesucherInnen besonders ansprechen sollen. Doch nicht nur Kunstwerken, auch anderen originalen Objekten in Museen wird diese „Aura“ zugeschrieben. Je seltener ein solches Objekt ist, desto höher steigt sein Wert. Objekte, die außerhalb von Museen durchaus häufig vorkommen, werden zu etwas Besonderem, sobald sie in ein Museum kommen, eine Inventarnummer erhalten und mit einem Kärtchen beschriftet sind. Diese Musealisierung hat zwar den Vorteil der größeren Konzentration auf das einzelne Objekt, jedoch wird die Vermittlung des Kontextes schwieriger. Diese Problematik wird auch im Diskussionsteil auf Seite 47 angesprochen.

Gibt es „Originale“ und damit eine möglicherweise verbundene „Aura“ auch in den in dieser Arbeit angesprochenen Institutionen?

Im Mittelpunkt aller Ausstellungen naturhistorischer Museen steht das Tier, so Wolfgang Freydank (Liebelt 1990, S. 44). Das Tier kommt dort aber in der Regel als Skelett, Dermoplastik, Präparat, Fossil, Modell oder Dokumentarplastik vor. So ist die Realität in der Natur eine, die Realität der Ausstellung eine ganz andere Sache (Liebelt 1990, S. 44). Präsentierte lebende Tiere (ob in Terrarien oder frei in einem Glashaus) sind meiner Meinung nach auch nicht „original“, da niemals die gesamte Bandbreite ihrer Interaktionen mit der Umwelt Platz hat.

Im Rahmen der Fachtagung „Museum der Sinne – Bedeutung und Didaktik des originalen Objekts im Museum“, veranstaltet 1989 vom Sprengel Museum Hannover wurde die These aufgestellt, dass es in Naturmuseen keine Originale gibt, allenfalls eine Illusion davon (Liebelt 1990, S. 109).

Wenn man also davon ausgehen kann, dass in naturhistorischen Museen, aber auch in anderen Institutionen, in denen „Natur“ gezeigt wird, keine Originale, ja nicht einmal die Realität ausgestellt wird, worin kann dann die Bedeutung solcher Präsentationen liegen? Ist im Zusammenhang mit Natur überhaupt eine „Aura des

Originals“ notwendig, um BesucherInnen zu faszinieren? Was macht den Reiz an der Natur, am Tier aus?

Die präsentierten Tiere können aufgrund der Artenfülle in der Regel nur symbolisch für das stehen, was sich im Laufe der Evolution entwickelt hat, für Vernetzung und Vielfalt.

Ist nicht ein 100-fach vergrößertes Modell einer Stubenfliege oder eine Rasterelektronenmikroskopaufnahme vom Kopf einer Ameise faszinierender als ein vermeintliches „Original“ einer auf einer Nadel aufgespießten Fliege?

Bedingt durch den veränderten neuartigen Gebrauch von Kunst werden zeitgenössische Kunstwerke sehr wohl auch für die Ausstellung und für das Museum geschaffen. Hier ist kein Verlust an ursprünglichen Funktionen eingetreten (Ulrich Ebell in: Liebelt 1990, S. 58). Tiere sind aber niemals für eine Präsentation geschaffen, ihre ursprüngliche Funktion geht verloren. Mit der Präsentation kann ihnen aber eine neue Funktion gegeben werden.

Bei Präsentationen von Natur steht also nicht die „Aura des Originals“ im Vordergrund, sondern die „Aura“ des Komplexen, der Zusammenhänge, der Vernetzung und Funktionalität. Das Unbekannte, das sonst nicht Sichtbare, weil zu versteckt, zu klein oder nur im größeren Zusammenhang erkennbar, macht die Faszination von Natur aus.

Exkurs Inszenierung, Erlebnis

Folgende Arten von Präsentationen in Zusammenhang mit Arthropoda lassen sich nach dieser Bestandsaufnahme erkennen: Die Präsentation des Tieres selbst, einerseits tot als Feucht- oder Trockenpräparat oder lebend. Präsentationen lebender Tiere können in einfachen Glasterrarien oder in speziell für bestimmte Arten gebauten Terrarien (z.B. Bienenstöcke mit verdunkelbaren Glaswänden, Formicarien für Ameisen) erfolgen. Weiters können sie als sich frei bewegende (frei fliegende) Tiere in Gebäuden (Schmetterlingshäuser) oder direkt in der Natur (nur durch geeignete Pflanzen angelockt) präsentiert werden.

Dabei kann ihr natürlicher Lebensraum mehr oder weniger stark nachgeahmt werden. Stark vergrößerte Modelle (besonders Fliegen, Käfer, Spinnen) sind, obwohl sehr kostspielig, häufig vorhanden.

Informationen werden durch Text, Grafiken und Fotos, seltener durch multimediale Anwendungen gegeben.

Die Präsentation kann integriert in einen Themenbereich sein (z.B. „Wald“, Krebse in Aquarien), eher „zufällig“ aufgrund von gleicher benötigter Infrastruktur sein (Insekten in Aquarienhäusern), in einem eigenen – von anderen Ausstellungsteilen abgetrennten – Bereich erfolgen (Naturhistorisches Museum Wien, Haus der Natur) oder eine Einzelpräsentation darstellen (Spinnenausstellung im Biologiezentrum / OÖ Landesmuseum, Schmetterlingsparadies Langschlägerwald, u. a.). Die typische Präsentation von Insekten, wie sie auch in den wissenschaftlichen Sammlungen erfolgt – viele gleiche oder auch verschiedene Arten auf Nadeln aufgespießt und dicht nebeneinander gesteckt – wird besonders in neuen Museen immer seltener. Dabei kann eine solche Präsentation durchaus auch einen ästhetischen Reiz haben.

Das Inszenieren, das Inszenesetzen ist bei Ausstellungen, die sich mit Natur befassen, geradezu erforderlich, will man die Vernetzung in der Natur annähernd sinnvoll darstellen. Zugrunde liegende Konzeptionen habe ich aus Köstering 2003 im Kapitel Museum (ab Seite 20) bereits vorgestellt.

Frank Jürgensen (1990, S. 29) beschreibt die Vorteile szenischer Darstellung folgendermaßen: *sie stellen Zusammenhänge her, Botschaften werden nonverbal eingelenkt, an den Texten kann gespart werden. Affekte, Emotionen, zuweilen auch die Sinne sind stärker in Dienst genommen.* Inszenierung kann aber auch zu beliebig, zu ästhetisch abgehoben, zu tendenziös, verfälschend und unwissenschaftlich erscheinen, so Jürgensen.

Im von Uwe M. Schneede (2000) herausgegebenen Buch „Museum 2000 – Erlebnispark oder Bildungsstätte?“ vergleicht Nicholas Serota die Hängung von Bildern in zwei Museen: In der Londoner National Gallery ein Marienbild, ein Altarbild und ein Portrait, geschaffen von zwei Künstlern der selben Epoche, nebeneinander in einem lichtdurchfluteten Raum gehängt, mit dem Museum of Modern Art, wo in einem dunklen Raum Werke von Jackson Pollock, durch Flutlicht aus dem Zuschauerbereich herausgehoben, gezeigt werden. *Hat man in der National Gallery das Gefühl, im Leistungskurs Kunstgeschichte zu sitzen, so ist man hier [Museum of Modern Art] definitiv nicht mehr in der Schule, sondern beim Gottesdienst, mit allen Gedanken und Sinnen in Anspruch genommen vom Werkerlebnis selbst* (Schneede 2000, S. 83). Auch wenn es in diesem Fall um

Kunstwerke geht, so zeigt dieser Vergleich sehr gut, mit welchen – oft geringen – Mitteln man unterschiedliche Eindrücke erzielen kann.

Was kann und soll das Ziel bei einer Präsentation von Arthropoda sein? Da gibt es, wie wir an den unterschiedlichen Institutionen gesehen haben, verschiedene Ansätze. Zum einen aufzuklären, zu bilden, zu informieren und zum anderen der Unterhaltung, der Erholung, dem Erlebnis zu dienen. Wobei diese Ansätze sich nicht widersprechen müssen, sondern im Idealfall ergänzen, mit jeweils entsprechender Gewichtung.

Inszenierung bietet also – bei vorsichtiger Anwendung – eine Chance, die jeweiligen Ziele besser verfolgen zu können. In letzter Zeit kommt zur Inszenierung immer mehr der Ruf nach „Erlebnis“ hinzu. Heinz Rico Scherrieb schreibt auf der homepage²⁵ seiner Firma EWC (ErlebnisWelten Consulting): *Die Fülle der Reize, die der Kunde im heutigen Medienzeitalter zu verarbeiten hat, führte dazu, dass der Kunde längst gelernt hat, plurisinnlich, plurifähig und pluriverfügbar zu sein. Der Gast von heute sucht also eine Vielzahl von Reizen, die zur selben Zeit „zur Verfügung“ stehen, in Form einer Reizbündelung, die am gleichen Ort auch verdichtet sein sollte. Der Multiprozesskonsument will die abwechslungsreiche aber letztlich zu einem ganzheitlichen Erlebnis verschmelzende Verbindung von emotionalen und sinnlich wahrnehmbaren Elementen mit motorischen Tätigkeiten. Da BesucherInnen letztlich unterhaltungssüchtig und nicht lernbesessen seien, sieht Scherrieb die Zukunft in inszenierten Erlebniswelten. Touristische Destinationen, die dies nicht nachvollziehen, werden zu Reservaten für wenige Intellektuelle und Experten degenerieren und allenfalls als „kulturelle“ Nebenschauplätze weiterbestehen.*

Das Schmetterlinghaus Burggarten wirbt mit *dynamischer Welt*, das Schmetterlingsparadies Langschlägerwald mit *Wunder der Natur* und einem *Schmetterlingspalast*, die inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn hat das Erlebnis schon im Namen. Ist das also wirklich die Zukunft? Erlebnis und Inszenierung sollen durchaus ihren Platz haben, aber als Mittel zum Zweck und dürfen nicht die ursprünglichen Ziele von Museen, Tiergärten und ähnlichen Institutionen verdrängen. In diese Richtung äußert sich auch Ulrich Schwarz (Schwarz & Teufel

²⁵ <http://www.erlebniswelten.at>

2001, S. 22): *Und selbst auf das „Bezüge herstellen“ scheint man nach neuesten Tendenzen auch noch verzichten zu können. Das neue Modewort heißt schon seit einiger Zeit „Erlebnis“; Erlebnismuseum, Erlebnisausstellung, Erlebnisastronomie. Dagegen ist im Prinzip nichts einzuwenden, das Museum jedoch droht sich zwischen Freizeitpark und Wunderkammer zu verlieren. Der Begriff wird strapaziert und man stellt sich die Frage, was eigentlich das Gegenteil eines Erlebnisses ist. Ein konstruktiver Gestaltungsansatz wäre schon die Änderung der Begrifflichkeiten: „Handlungsorientierung“ statt „Erlebnis“ und „Herstellen von Kontextbezügen“ statt „Inszenieren“.*

Für ein Museum moderner Kunst sollte es eine Ambition sein, Beziehungsfäden zu spinnen, so Serota (Schneede 2000, S. 95). Das muss gerade für naturkundliche Museen eine Grundvoraussetzung sein, besteht Natur doch vor allem aus voneinander nicht isoliert zu sehenden Vorgängen.

BesucherInnen und ihr Umfeld

Wer sind nun jene Personen, für die die Präsentationen in den unterschiedlichen Institutionen gemacht werden? Die Beantwortung dieser Frage ist wesentlich für die Art der Präsentation und das Auftreten der jeweiligen Institution.

Susanne Köstering (2003, S. 251) zieht für deutsche Naturkundemuseen gegen Ende des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts folgendes Fazit: Naturkundliche Schausammlungen erreichten ein großes Publikum, wenn es in imposanten Räumen viel Interessantes zu sehen gab. Mit „viel Interessantes“ sind einerseits biologische Gruppen gemeint, also die Gruppierung von Tieren bestimmter Lebensräume, aber auch spektakuläre Präsentationen. „Imposante Räume“ waren insbesondere jene Museen, die die Möglichkeit boten, von einem höheren Stockwerk hinunter zu blicken. Die BesucherInnenströme waren an Sonntagen am stärksten.

Wie sieht es heute, ein Jahrhundert später, aus?

Wien-Tourismus²⁶ nennt die im Jahr 2003 meistbesuchten Sehenswürdigkeiten der Stadt Wien, an erster Stelle mit knapp über 2 Millionen Besuchen steht der Tiergarten Schönbrunn, an 11. Stelle mit 316.000 Besuchen das Naturhistorische Museum. Weitere in dieser Arbeit genannte Institutionen sind das Haus des Meeres (17. Stelle mit 181.871 Besuchen) und das Schmetterlinghaus im Burggarten (28. Stelle, 88.617 Besuche). Wichtig ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass diese Zahlen nicht – wie in der Presseaussendung genannt – BesucherInnen sind, sondern die Anzahl an Besuchen darstellen. Denn die selben Personen können eine Institution mehrmals besuchen. Eine Steigerung der Besuchszahlen kann demnach einerseits bedeuten, dass ein größerer Personenkreis erreicht wurde, kann aber auch bedeuten, dass die selben Personen die Institution öfters besucht haben (Rath 1998, S. 74). Abgesehen davon dürfen Besuchszahlen auch nicht als alleinige Qualitätskriterien herangezogen werden.

²⁶ in einer Presseaussendung des Presse-Informationsdienstes der Stadt Wien vom 28. Juli 2004.

Aus den Fragebögen der Institutionen ergeben sich folgende jährliche Besuchszahlen:

Zoo Amsterdam: 1,2 Millionen Besuche

Aquazoo – Löbbecke Museum Düsseldorf: 500.000 Besuche

Museum für Naturkunde Berlin: 250.000 Besuche

inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn: 100.000 Besuche

Museum Alexander Koenig – Bonn: 100.000 Besuche

Staatliches Museum für Naturkunde, Stuttgart: 100.000 Besuche

Landesmuseum Kärnten (mit allen Aussenstellen): 94.000 Besuche

Stift Admont: 65.000 Besuche

BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz 30.000 bis 40.000 Besuche

Biologiezentrum / OÖ Landesmuseum: 20.000 Besuche

Nationalpark Thayatal: 11.171 Besuche

Das Museum für Naturkunde in Berlin gibt in seinem Jahresbericht 2002/03 an, dass die meisten BesucherInnen aus der Region Berlin-Brandenburg kommen, gefolgt von Gästen aus Bayern und Nordrhein-Westfalen. Aus einem Tortendiagramm bezüglich der Zusammensetzung der Eintritte geht hervor, dass ungefähr über ein Drittel Kinder, Jugendliche und StudentInnen sind.

Pointiert lassen sich beispielsweise Kunstmuseen mit einer relativ starken Besuchergruppe von in der Regel akademisch ausgebildeten Singles von naturhistorischen oder technischen Museen unterscheiden, die im Vergleich dazu eher von Familien sowie von Besuchern mit einem insgesamt nicht so hohen Bildungsstand frequentiert werden (Annette Noschka-Roos in Schwarz & Teufel 2001).

Jörn Borchert schreibt (in Schwarz & Teufel 2001), dass eine Studie in den 1980er Jahren an westfälischen Museen ergab, dass an Naturkunde-, Technik- und Freilichtmuseen Familien mehr als 20% der BesucherInnen ausmachten.

Befragungen

Zur genaueren Analyse habe ich an drei Institutionen (Schmetterlinghaus Burggarten Wien, Biologiezentrum / OÖ Landesmuseum in Linz, inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn) BesucherInnen mittels eines zweiseitigen Fragebogens (in deutscher und englischer Sprache) befragt. Ursprünglich war geplant, die

BesucherInnen im Schmetterlinghaus und im Naturhistorischen Museum Wien zu befragen, um zwei zwar geographisch nahe gelegene, aber präsentations-technisch sehr unterschiedliche Institutionen zu vergleichen. Da im Naturhistorischen Museum zum geplanten Zeitpunkt aber der Arthropodensaal umgestaltet wurde, konnte dies leider nicht durchgeführt werden.

Am Schmetterlinghaus habe ich persönlich die BesucherInnen angesprochen und ihnen die Fragebögen gegeben, an den beiden anderen Institutionen lagen die Fragebögen im Eingangsbereich auf. Dieses unterschiedliche „setting“ ist – neben der für repräsentative Aussagen zu geringen Anzahl an durchgeführten Befragungen – bei den Ergebnissen zu berücksichtigen.

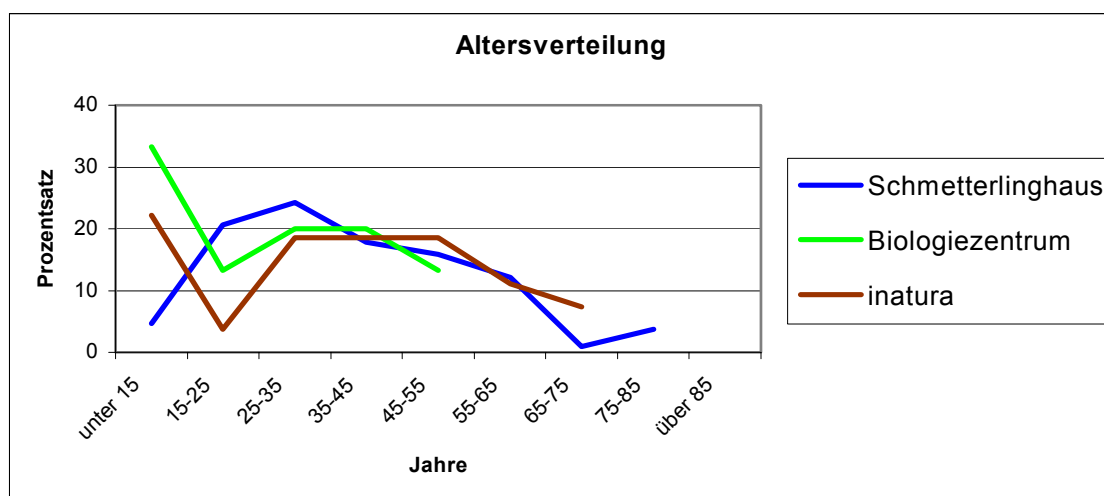
Insgesamt haben 149 BesucherInnen geantwortet, 107 am Schmetterlinghaus, 15 am Biologiezentrum und 27 an der inatura.

Zur Zeit der Befragung fand im Biologiezentrum die Ausstellung „Spinnen – unheimlich und schön“ statt.

Die Anzahl ist sicherlich zu gering, um für solche Einrichtungen repräsentativ zu sein, dennoch lassen sich Trends erkennen. Eine detaillierte Aufstellung der Ergebnisse sowie die Fragebögen befinden sich im Anhang BesucherInnenbefragungen ab Seite 81.

Im Folgenden spreche ich der Einfachheit halber von BesucherInnen, obwohl es sich nur um jene Personen handelt, die die Fragebögen ausgefüllt hatten.

Im Schmetterlinghaus waren 63,6% der BesucherInnen weiblich, im Biologiezentrum und inatura jeweils etwa 54%. Die untenstehende Grafik gibt Aufschluss über die Altersverteilung.

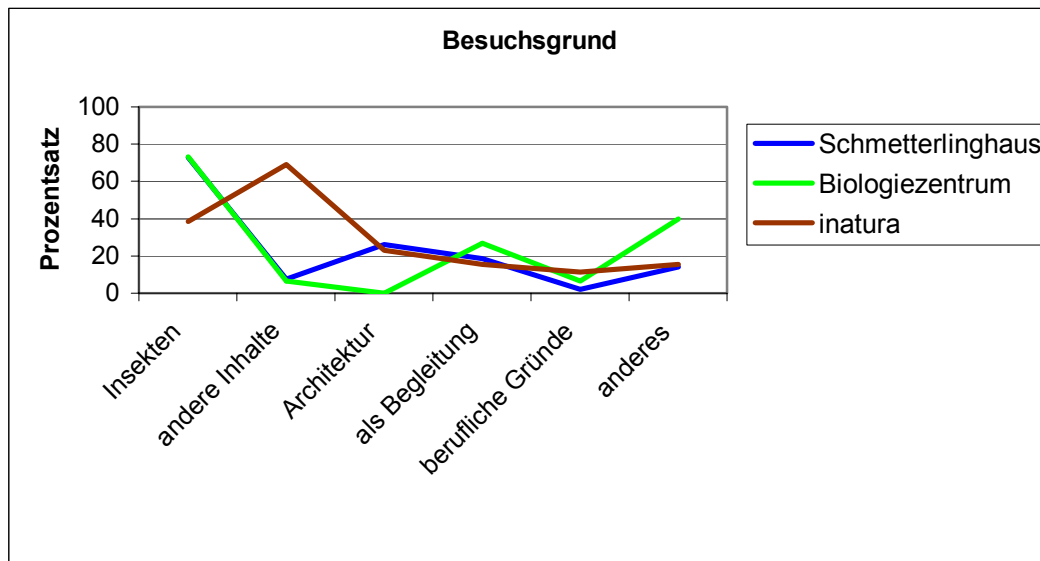


Der Grad der Ausbildung der BesucherInnen ist am Schmetterlinghaus mit über 60% Universität gegenüber etwa 40% an den beiden anderen Häusern am höchsten. Dies kann durch den hohen Anteil an TouristInnen im Schmetterlinghaus erklärt werden, da anzunehmen ist, dass aufgrund ihres Einkommens AkademikerInnen im Städtetourismus eine größere Rolle spielen. BesucherInnenbefragungen am Jüdischen Museum in Wien, die ich seit einigen Jahren auswerte, zeigen ein ähnliches Bild.

Der hohe Anteil an TouristInnen im Schmetterlinghaus zeigt sich auch am Wohnort der BesucherInnen (64% kommen nicht aus Österreich, nur 17% kommen aus Wien). Dagegen wurde das Biologiezentrum zur Gänze von Personen aus Österreich besucht. Bei der inatura kamen 66,6% aus dem Ausland, das ist mit der nahen Lage zu Deutschland (44,4% der BesucherInnen) und Schweiz zu erklären. Die Frage, ob noch weitere Einrichtungen am selben Tag besucht wurden oder werden, bejahten 60% der BesucherInnen vom Schmetterlinghaus (zumeist wurde die Hofburg, das Kunsthistorische Museum und weitere touristisch-kulturhistorische Häuser genannt, selten das Naturhistorische Museum oder der zoologische Tiergarten), hingegen nur 14,3% des Biologiezentrums und 3,7% der inatura (Bregenzer Festspiele und Kunsthaus Bregenz).

Das Biologiezentrum hat mit 40% den höchsten Anteil an BesucherInnen, die das Haus schon öfters besucht haben. Schmetterlinghaus und inatura liegen bei etwa 11%. Das Biologiezentrum ist die älteste Institution dieser drei und zeigt jährlich 2 Sonderausstellungen, was zu einer BesucherInnenbindung führt, beim Schmetterlinghaus ist der Anteil an TouristInnen hoch und inatura wurde erst im Juni 2003 eröffnet.

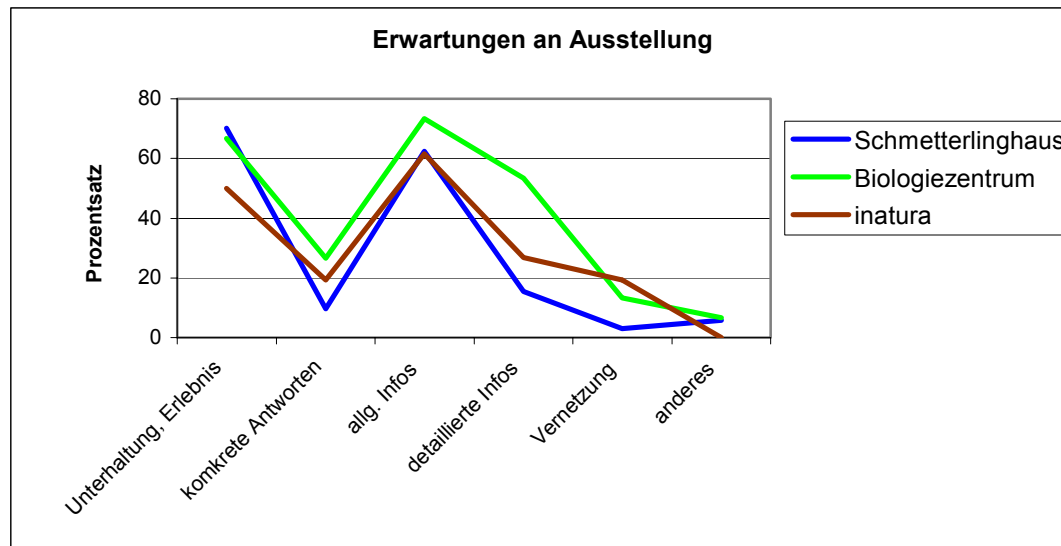
Als Grund, warum die Institution besucht wurde, ergibt sich ein den Institutionen entsprechendes Bild (Mehrfachnennungen waren möglich):



Im Schmetterlinghaus und Biologiezentrum (Sonderausstellung Spinnen) gibt es einen hohen Anteil (etwa 73%) an Interesse an Insekten (gemeint waren Arthropoda), bei der inatura (mit einem breiten Themenbereich) an anderen Inhalten (69,2%). Die Architektur spielt im Schmetterlinghaus (26,2%) und der inatura (23,1%) eine gewisse Rolle, im Biologiezentrum wurde sie nicht genannt. Das Schmetterlinghaus befindet sich in einem 1901 nach Plänen von Friedrich Ohmann errichteten Glashaus mit Jugendstilornamenten, die inatura in einer ehemaligen Maschinenfabrik aus dem 19. Jahrhundert, die von den Architekten Helmut Dietrich, Hermann Kaufmann, Christian Lenz und Much Untertrifaller jun. modern adaptiert wurde. Demgegenüber weist das Biologiezentrum keine spektakuläre Architektur auf.

Die Frage nach der Erwartungshaltung an die Institution wurde im Schmetterlinghaus nicht gefragt, da Institution und Ausstellung ident sind.

Die Erwartungshaltung an die Ausstellungen in den drei Häusern war überraschender Weise relativ ähnlich (siehe Grafik, Mehrfachnennungen waren möglich). Im Schmetterlinghaus ist der Wunsch nach Unterhaltung und Erlebnis am höchsten (70,2%), knapp gefolgt vom Biologiezentrum (66,7%), an der inatura mit 50% am geringsten. inatura liegt bei der Erwartung gegenüber der Institution mit 63% bei Unterhaltung allerdings etwas höher.



Dieses Ergebnis überrascht insofern, als sich die inatura als „Erlebnis Naturschau“ bezeichnet. Möglicherweise würde sich das Ergebnis bei einer höheren Anzahl an Fragebögen ändern. Detaillierte Informationen werden in der Ausstellung des Biologiezentrums von den meisten BesucherInnen erwartet (53,3%), deutlich weniger in der inatura (26,9%) und sehr gering im Schmetterlinghaus (15,4%). Dieser Erwartungshaltung wird durch die entsprechenden Informationsmengen in den Häusern durchaus entsprochen.

Die Erwartungen haben sich am Biologiezentrum für die meisten BesucherInnen erfüllt (93,3%), an den beiden anderen für zumindest sehr viele (Schmetterlinghaus 88,3%, inatura 84,6%). Dieses Ergebnis liegt sicher auch am hohen Anteil an „Stammpublikum“ im Biologiezentrum.

Die Frage, ob die BesucherInnen etwas Neues in der Ausstellung erfahren haben, beantworteten alle BesucherInnen vom Biologiezentrum, 75% der inatura und nur 36,8% vom Schmetterlinghaus mit ja. Inhaltlich zählten bei dieser Frage BesucherInnen des Biologiezentrums „hard facts“ auf, wie „8 Augen der Spinnen“, „Unterschied Spinnen/Insekt“ oder „nur 5% der Bisse der schwarze Witwe sind tödlich“. In der inatura wurde eher allgemein geantwortet („mehr Wissen über Arthropoda und Insekten, Kristalle“ „Tiere im Holz“), aber auch konkreter („Hund riecht auf 3km Entfernung“, „Nashornkäfer – Tragkraft“). Im Schmetterlinghaus wurde oft die Ernährung genannt (besonders der Umstand, dass es Schmetterlinge gibt, die an aufgeschnittenen Bananen saugen), gefolgt von Lebenszyklus („4 mal Häutung der Raupen“, „it takes about half an hour that a butterfly is born“) und Vielfalt, Farbigkeit und Namen der Schmetterlinge.

Die Aufbereitung der Information konnte von 1 (sehr gut) bis 4 (schlecht) benotet werden. Mit einem Mittelwert von 1,53 (\pm 0,52 Standardabweichung) wurde das Biologienzentrum am besten benotet (46% „sehr gut“), fast gleichauf mit der inatura (Mittelwert 1,65; \pm 0,63; 42,3% „sehr gut“). Das Schmetterlinghaus erreichte einen Mittelwert von 2,12 (\pm 0,69; 15% „sehr gut“).

So gut wie keine der Personen, die den Fragebogen ausfüllten, hatte an einer Führung teilgenommen, im Schmetterlinghaus hätten sich jedoch 28,2% eine Führung gewünscht (es wird regulär keine angeboten), am Biologiezentrum 20% und in der inatura 16,7%.

Die Aufenthaltsdauer in den Häusern lag im Schmetterlinghaus bei 83,8% bis zu einer halben Stunde, 15,2% bis zu einer Stunde. Das Biologiezentrum wurde von der Mehrzahl (60%) bis zu eine Stunde besucht (26,7% über 1,5 Stunden) und die inatura von 80,8% über 1,5 Stunden (19,2% bis zu 1,5 Stunden). Das Schmetterlinghaus hat eine Grundfläche von 280m², das Biologienzentrum 200m² auf 2 Stockwerken und die inatura 3.000m² auf 2 Stockwerken. Obwohl das Biologiezentrum die kleinste Grundfläche hat, halten sich BesucherInnen darin länger auf als im Schmetterlinghaus. Dies hat sicherlich mit dem reichhaltigen Informationsangebot im Biologiezentrum zu tun.

Die Frage, ob sie die Institution wieder besuchen werden, beantworteten überraschender Weise nur 23,1% der BesucherInnen der inatura mit ja, dagegen 62,9% des Schmetterlinghauses und 78,6% des Biologiezentrums. Freuen können sich die Institutionen über die Beantwortung der letzten Frage, denn alle BesucherInnen werden die Ausstellungen weiterempfehlen.

Interessant sind noch die Antworten auf die Fragen, was positiv bzw. negativ aufgefallen und was in Erinnerung geblieben ist. Die gesammelten Antworten dazu finden sich im Anhang BesucherInnenbefragungen ab Seite 89. Im Schmetterlinghaus ist vor allem das tropische Klima negativ aufgefallen, wenn den BesucherInnen auch bewusst war, dass dies für die Schmetterlinge notwendig ist. Positiv fielen auf die Farben, Vielfalt und die Größe der Schmetterlinge, der direkte Kontakt mit den Tieren und die natürlich wirkende Atmosphäre. In Erinnerung geblieben sind vor allem die Schmetterlinge, einige spezielle Arten (z.B. Morpho

mit blau schillernden Flügeln oder die große Eule [*Caligo eurilochus*]), die Farbenpracht, aber auch die am Boden lebenden Zwergwachteln.

Im Biologiezentrum wurde negativ gesehen (eine Nennung), dass die Schaukästen zu hoch angebracht und die Texte für Kinder zu lang und zu kompliziert seien, positiv besonders die lebenden Spinnen. In Erinnerung blieben durchaus konkrete („60 cm Spanne bei der Geißelspinne“, „Penis von Weberknecht“) und allgemeine Informationen („dass Spinnen gar nicht so gefährlich sind“, „gelber Skorpion“) sowie spezielle Eindrücke („sich bewegende Spinne“, „große Vogelspinne“, „Plastikmodelle“).

Bei der inatura wurde vor allem zu wenig Information als negativ gesehen („Beschriftung der Sammlungen schlecht“, „wenig Detailinfos“, „zu wenig Information über versch. Lebewesen“). Positiv wurde die Gestaltung sowohl des Gebäudes als auch der Ausstellung bewertet, die anschauliche und leicht verständliche Darstellung und die lebenden Tiere. In Erinnerung blieben vor allem die 3D-Filme, die Darstellung eines Lawinenabganges und die Atmosphäre.

Die Antworten auf die Fragen, ob die BesucherInnen etwas Neues erfahren haben und was ihnen in Erinnerung geblieben ist, lassen auf die unterschiedlichen Schwerpunkte der Häuser schließen. Im Schmetterlinghaus steht der direkte Kontakt, das selbstständige Beobachten und das Erlebnis im Vordergrund. Dementsprechend wurden Nahrungsaufnahme, Schlüpfen aus den Puppen und Größe, Farbigkeit der Falter genannt. Im Biologiezentrum wird sehr viel Information zu einem speziellen Thema geboten, welche auch durchaus in Erinnerung bleibt (zumindest bei jenem Publikum, das schon auf diese Art der Ausstellungen eingestellt ist [Stammpublikum]). In der inatura gibt es ein relativ breites Angebot, dargeboten auf eher spielerische Weise. Die BesucherInnen geben auf die Fragen allgemeine Antworten, einprägsam blieben vor allem Atmosphäre und die technische Umsetzung.

Diskussion

Die vorliegenden Beispiele zeigen die unterschiedlichen Aspekte der Präsentation von Arthropoda auf: Von Institutionen, die sich auf eine Gruppe spezialisieren (z.B. Schmetterlinge), bis hin zu solchen, in denen Arthropoda nur am Rande vorkommen (z.B. Alpenzoo Innsbruck mit Bienenstöcken); solche mit toten Präparaten bis hin zu solchen mit einer reichhaltigen Palette an lebenden Arthropoda.

Dennoch stellt sich die Frage, warum Arthropoda, trotz ihrer dominierenden Rolle in der Natur, in entsprechenden Institutionen unterrepräsentiert sind. Denn abgesehen von jenen Institutionen, die sich nur mit Arthropoda beschäftigen (wie Schmetterlingshäuser oder bei Sonderausstellungen), liegt der Anteil an Ausstellungsfläche für Arthropoda in der Regel bei weit unter fünf Prozent der gesamten Ausstellungsfläche.

Die geringe Größe der Tiere (besonders bei den Insekten) macht deren Präsentation schwierig. Kann man einen Saal mit ein paar wenigen (größeren) Säugetieren leicht „füllen“, ist dies mit Insekten nicht möglich. Daher reicht eine Schausammlung allein mit den (toten) Tieren in der Regel nicht aus, um mit einer Säugetierpräsentation konkurrieren zu können. Eine Dermoplastik einer Wildkatze, eines Dachses, Rehs oder auch eines Vogels ruft sicherlich schon allein durch seine Präsenz mehr Sympathie hervor als ein noch so schön glänzender Rosenkäfer.

Sympathieträger findet man unter den Arthropoda nur wenige: In unseren Breiten im kulinarischen Bereich gerade noch bei den Krebsen, ansonsten Schmetterlinge (und hier im allgemeinen nur die Tagfalter) aufgrund ihrer Farbenpracht und Zartheit, Bienen als fleißige Nutztiere, Ameisen als „Waldpolizei“. Auch Marienkäfer (als Blattlausfresser), Hirschkäfer und Glühwürmchen können zu den „sympathischeren“ Insekten gezählt werden. Dennoch zählen Arthropoda wohl nicht gerade zu den Lieblingstieren. Ihre ungeahnte Artenvielfalt ist primär sicherlich auch kein Vorteil für eine umfassende Präsentation.

Die größte Zahl von Arthropoda führt ein eher verborgenes Leben – unter der Erde, in kleinen Höhlen, in Ritzen, im Laub oder unter Wasser. Durch diese

Lebensweise, verbunden mit ihrer geringen Größe, sind sie nicht so stark wie andere Tiergruppen in unserem Bewusstsein.

Daher bedarf es verschiedenster Ausstellungsmittel, um eine attraktive Präsentation von Arthropoda zu gestalten. Die in dieser Arbeit vorgestellten Institutionen zeigen – in unterschiedlicher Intensität – solche auf:

- Stark vergrößerte (originalgetreue) Modelle bieten die Möglichkeit, dreidimensional den Aufbau z.B. einer Stubenfliege zu betrachten. Anhand eines solchen Modells kann der generelle Körperbau von (in diesem Fall) Insekten dargestellt werden (Kopf, Thorax, Abdomen), können einzelne Teile näher betrachtet (Sinneshaare, Facettenaugen, Mundwerkzeuge, Flügel, Beine) oder kann einfach die Neugierde auf das, was man normalerweise kaum sehen kann, geweckt werden. Naturgetreue Modelle sind sehr teuer in der Herstellung, doch schon ein oder zwei Modelle können – an geeigneter Stelle eingesetzt – meiner Ansicht nach viel bewirken. Siehe auch Abb. 4, Seite 54.
- Fotografien (z.B. Rasterelektronenmikroskopaufnahmen) können unbekannte Details ebenfalls gut hervorheben.
- Lebende Arthropoda bieten mannigfaltige Möglichkeiten: Durch VermittlerInnen, die vor Ort die BesucherInnen animieren, die Tiere anzufassen, kann die Scheu vor den Tieren genommen werden. Sie können zeigen, wie sich die Tiere bewegen, wie sie fressen, wie sie sich tarnen oder wie zum Beispiel bei Waldameisen Nest, Futterstellen (siehe Abb. 3, Seite 53) und Abfallbereich getrennt sind, wie Blattläuse „gemolken“ werden, und ähnliches. BesucherInnen vom Schmetterlinghaus Burggarten erzählen fasziniert, dass sich einzelne Schmetterlinge auf ihre Hand oder den Arm gesetzt haben. Vom Schmetterlingsprojekt VANESSA wurde mir berichtet, dass die Kinder trotz anfänglicher Abneigung mit der Zeit die Raupen einiger Falter gerne auf ihren Händen krabbeln ließen (siehe Abb. 6, Seite 56). Gerade in Museen können lebende Arthropoda eine Schausammlung auflockern und spielerisch Zusatzinformationen liefern, doch bin ich der Meinung, dass das nicht übertrieben werden sollte. Einerseits ist die laufende Betreuung personal- und kostenintensiv – ungepflegte Terrarien sehen viel trostloser aus als wenn gar keine vorhanden wären – und sie sollen auch den anderen Formen der Präsentation nicht die „Show stehlen“. Ich halte es in dieser Beziehung für wichtig, die

lebenden Präsentationen in die Schausammlung einzubinden, um Synergien herstellen zu können. Sie sollten nicht an gesonderter Stelle platziert werden, wo der Bezug zur weiteren Sammlung fehlt. Ganz anders ist natürlich der Fall in Institutionen, die auf lebende Tiere spezialisiert sind (zoologische Gärten, Schmetterlingshäuser etc.).

- Tote Arthropoda – sei es als Feucht- oder Trockenpräparat – sind gerade für Museen die „klassische“ Darstellungsform. Auch wenn sie in neueren Institutionen in immer geringerer Anzahl eingesetzt werden, halte ich es dennoch für eine wichtige Darstellungsform. Nur so kann man viele Arten in ihrer realen Größe zeigen und – im Gegensatz zu den lebenden – ungestört betrachten. Besonders die Artenvielfalt, aber auch die Vielfalt im Körperbau lässt sich auf diese Weise gut dokumentieren. Bei einer Präsentation von Insekten in den typischen Laden mit Glasdeckel kann auf die speziellen Erfordernisse einer wissenschaftlichen Sammlung hingewiesen werden.
- Schautafeln, in Kombination mit Texten, Fotografien, Grafiken und eventuell Tierpräparaten, können Inhalte informativ vermitteln. Auf die Problematik der Textmenge wird auf der nächsten Seite eingegangen. Zwei unterschiedlich gelungene (aber auch aus verschiedenen Zeiten stammende) Beispiele finden sich auf Seite 55 (Abb. 5).
- Die Verwendung von modernen Medien wie Filmen, Videos, Computeranimationen oder Audioguides kommt in den hier erfassten Institutionen eher selten vor. Multimedia sollte nur dort eingesetzt werden, wo diese Anwendungen das Spektrum erweitern, nicht um die gleichen, bisher anders dargestellten Inhalte „moderner“ wirken zu lassen. Sinnvoll können Filme bzw. Videos sein, um Bewegungsabläufe zu zeigen. Bewegungen, die in natura langsam (z.B. Häutung, Schlüpfen eines Schmetterlings aus der Puppenhülle, Bau des Netzes einer Radnetzspinne, ...) oder sehr rasch (z.B. Gottesanbeterin beim Fang einer Fliege) ablaufen oder selten zu beobachten sind (Paarung, Eiablage, Tätigkeiten im Inneren eines Ameisennestes, ...). Jedoch ist zu beachten, dass das Medium Fernsehen mit guten Naturfilmen (beispielsweise die Reihe „Universum“ im ORF) eine nicht unbedeutende Konkurrenz zu bewegten Bildern in Museen und anderen Institutionen darstellt. Daher sollte die einmalige Möglichkeit die diese Institutionen bieten, nämlich hautnah Präparate und lebende Objekten mit multimediale Darstellungen zu kombinieren, genutzt

werden. Über Audioguides, Lautsprecher oder Kopfhörer können Laute von Heuschrecken, Grillen und Zikaden übertragen werden. Neueste Versuche, sogenannte handhelds in Museen einzusetzen und damit eine Kombination von Bild und Ton sowie auf die BesucherInneninteressen abgestimmte Informationen zu liefern, werden dieses Spektrum sicher noch erweitern.

- Aktive Arbeit an Mikroskopen oder Binokularen stellt für BesucherInnen eine gute Möglichkeit dar, die Welt des Kleinen selbst zu erforschen.
- Führungen bieten selbstverständlich eine gute Gelegenheit, mit den BesucherInnen in Interaktion zu treten, direkten Kontakt zu den Tieren zu vermitteln, sonst nicht öffentlich zugängliche Bereiche (wissenschaftliche Sammlungen) zu zeigen oder im Freiland auf die Lebensräume hinzuweisen. Fast alle Institutionen bieten ein reichhaltiges personelles Vermittlungsprogramm an. Führungen für verschiedene Bevölkerungsgruppen oder zu bestimmten Themen sind die Regel. Darüber hinaus gibt es oft die Gelegenheit, an Mikroskopen zu arbeiten oder lebende Tiere anzufassen.

Die Beschriftung von Objekten gibt bei jeder Ausstellung (auch im kunsthistorischen Bereich) Anlass zur Diskussion. Abgesehen von der grafischen Gestaltung (Schriftart, Textgröße, Farbe, Art der Aufbringung) muss die Textlänge und der Inhalt der jeweiligen Institution bzw. dem Zielpublikum entsprechen. Als zwei recht unterschiedliche Ausführungen möchte ich die inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn und das Biologiezentrum / OÖ Landesmuseum besprechen. Bei der inatura sind viele Objekte nicht oder nur wenig beschriftet, Artnamen fehlen häufig. Dafür gibt es Zettel im Format A5 mit zum jeweiligen Ausstellungsbereich passenden Texten in deutscher und englischer Sprache (z.B. Interviews mit Wissenschaftlern, über spezielle Arten, Lebenszyklen). Diese befinden sich zur freien Entnahme in kleinen aufklappbaren Behältern in Stelen, die auch mit Schautafeln und Objekten bestückt sind (siehe Abb. 4 unten, Seite 54). Meine Empfindung, dass die Objekte ausführlicher beschrieben sein sollten, deckt sich auch mit Kommentaren bei den BesucherInnenbefragungen.

Im Biologiezentrum ist die (während meines Besuches laufende) Ausstellung „Spinnen – unheimlich und schön“ mit relativ viel Text gestaltet. Der Text ist an den Wänden aufgebracht, mit Grafiken oder Fotos ergänzt und geht inhaltlich in die Tiefe. Ich persönlich fand es sehr ansprechend, denn man konnte – je nach

Interesse – die entsprechenden Texte weiter lesen oder nach den ersten Absätzen aufhören.

Für weniger Text in Ausstellungen spricht, dass sich BesucherInnen nicht überfordert fühlen und durch „Textwüsten“ abgeschreckt werden. Auch kann die Konzentration auf die Objekte möglicherweise gesteigert werden und eine anschließende intensivere Auseinandersetzung (z.B. Nachschlagen in Büchern) gefördert werden. Ich bin jedoch der Meinung, dass gerade in Museen auch vertiefende Information zu finden sein sollte. Diese darf natürlich nicht zu aufdringlich oder aufgrund der Menge abschreckend wirken. Als eine gute Möglichkeit könnte ich mir vorstellen, allgemeine Texte sowie nur wenig Objektbeschriftung „auf den ersten Blick“ darzubieten und – zum Beispiel unter einer Klappe, auf einem Bildschirm oder in Zukunft auf einem handheld-Computer – weiterreichende Informationen anzubieten. Dadurch kann jedeR seinem individuellen Informationsbedürfnis entsprechend wählen.

Für inhaltliche Ansätze bei der Präsentation von Arthropoda bzw. im speziellen Insekten gibt es reichhaltige Möglichkeiten. Ich bin der Meinung, dass gerade das, was die Faszination an dieser Tiergruppe ausmacht, eine Basis für spannende Präsentationen sein kann. Daher habe ich UniversitätskollegInnen gefragt, welches Hauptinteresse sie an Insekten haben und wo für sie deren Faszination liegt. Die Artenvielfalt macht einen Teil der Faszination aus, doch darüber hinaus wurden weitere Aspekte genannt. Aus der Artenvielfalt ergibt sich eine enorme Vielfalt an Formen, Verhaltens- und Lebensweisen. Vergleichende Untersuchungen lassen die Wirkung von verschiedenen Parametern auf die evolutionäre Entwicklung erforschen. Der modulartige Körperbau erleichtert Vergleiche der Morphologie²⁷ und ihrer Entwicklung. Anpassungen und verschiedene Lösungen für unterschiedliche Lebensräume.

Die Artenvielfalt führt zu Fragen der Taxonomie, Phylogenese²⁸ und der Mechanismen der Evolution.

Der grundsätzlich anders gebaute Körper, die Kleinheit, der Lebenszyklus, der eine präzise Anpassung an die Umweltbedingungen darstellt, die Eroberung aller

²⁷ Morphologie = Lehre vom Bau und von der Gestalt der Organismen bzw. ihrer Organe.

²⁸ Phylogenese = Stammesentwicklung von Organismen.

Lebensräume (bzw. für Insekten mit Ausnahme des Meeres) und besonders die Entwicklung des Fluges sind weitere Aspekte der Faszination.

Darüber hinaus stellen Insekten aufgrund ihrer oft engen Anpassung an bestimmte Parameter gute Umweltindikatoren dar, die im Naturschutz eine wichtige Rolle spielen (können). Biologische Begriffe wie Mimikry, Parasitismus, Parthenogenese²⁹, (Eu-)Sozialität und viele andere lassen sich durch Beispiele aus dem Reich der Arthropoda erklären.

Eine Anknüpfungsmöglichkeit bietet sich auch dort, wo Kinder und Jugendliche mit Arthropoda in Berührung kommen (Biene Maja, die kleine Raupe Nimmersatt, Spiderman, ...).

Im Museum geht es stets um das Spiel der fließenden Grenzen zwischen Fremdem und Eigenem. [...] Der, die, das Fremde ist Gegenstand des Museums. Selbst das, was uns gestern noch qua Handhabung vertraut war, ist als museales, als musealisiertes Objekt ferngerückt. (Korff 2002, S. 146) Korff bezieht sich in dieser Aussage auf Volkskundemuseen, doch ist das auch in anderen Museen zu beobachten. In der inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn berichtete mir Dr. Zimmermann, dass die lebenden Marienkäfer im Terrarium eine Attraktion seien. Das hat mich gewundert, da Marienkäfer durchaus häufig in der Natur anzutreffen sind und bekannt sein sollten. Man muss also aufpassen, dass Tiere im Museum nicht isoliert als museale Objekte gesehen werden, sondern sie die Augen dafür öffnen, was vor der eigenen Haustür zu sehen ist.

Ein Beispiel dafür liefert das Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim/Burg Lichtenberg (in Liebelt 1990, S. 119). Ein Teil der alten Burgmauer wurde in das Museum gebracht, obwohl das Museum inmitten dieser Mauern steht. BesucherInnen können im Museum das sehen, was draußen oft verborgen bleibt, weil es nicht erkannt oder nicht darauf geachtet wird: Mauereidechsen, eine Erdkröte, Nester von Steinhummeln und Blattschneiderbienen, die Wohnröhre einer Finsterspinne, Mäuse, Pflanzen etc. Sie liefert die Erkenntnis, dass Mauern reich strukturierte, abwechslungsreiche und klimatisch extreme Voraussetzungen für Pflanzen und Tiere bieten. Und sie gibt Anlass zur Hoffnung, dass die BesucherInnen nach dem Museum an den Mauern mehr entdecken als zuvor.

²⁹ Parthenogenese = Jungfernzeugung, eingeschlechtliche Fortpflanzung, d.h. Entwicklung der Eizelle ohne vorangegangene Befruchtung.

In den meisten Institutionen gibt es mittlerweile Shops, in denen Postkarten mit Abbildungen von Objekten aus den Häusern, Schmuck und andere Objekte (z.B. Plastikmodelle von Dinosauriern oder Insekten) oder Literatur verkauft wird. In elf der 14 Institutionen, die einen Fragebogen retourniert haben, gibt es einen solchen Museumsshop. Nur in zwei davon liegt der Anteil von Arthropoda an Literatur und Verkaufsobjekten bei über zehn Prozent, nämlich im Aquazoo – Löbbecke Museum Düsseldorf mit je 20% und im Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart mit 20% bei Literatur und 15% bei den Verkaufsobjekten. Bei den anderen Institutionen, sofern diese Angabe gemacht wurde, liegt der Anteil zwischen drei und zehn Prozent. Besonders im Bereich der Literatur könnte ich mir vorstellen, dass eine umfangreichere Palette an Büchern über Arthropoda – vom Kinderbuch bis zum wissenschaftlichen Bestimmungsbuch – das Interesse und Verständnis dieser wichtigen Tiergruppe verbessern könnte.

Abschließend³⁰ ein teilweise auch heute noch aktuelles Zitat aus der Krünitzschen Enzyklopädie von 1806 (Blank & Debelts 2001, S. 44), in dem der Autor *voller pädagogischer Begeisterung auf den Spuren Rousseaus* die Möglichkeiten beschreibt, *die ein Kabinett bietet*. *„Einen vorzüglichen Vortheil aber kann man sich daher versprechen, wenn die Jugend erst von eben so starken Trieben einer so edlen Neubegierde, wie ihre Aeltern und Lehrer, belebt worden, daß sie alsdann begierig wird, sich selbst dergleichen Sammlungen im Kleinen zu machen. Das eine solcher Kinder wird seine Spielstunden mit der Schmetterlingsjagd verkürzen; andere werden darauf sinnen, wie sie den Fliegen künstliche Fallstricke anlegen wollen (und würde man es denen verargen können, die selbst an den verachteten, aber in tausend Absichten höchst merkwürdigen Spinnen Geschmack fänden?). Hier würde ein Kind begierig auf die Vögel seyn; dort würde sich ein anderes um eine nähere Kenntniß der Thiere bemühen. Wo ihre eigenen Einsichten und Nachforschungen stehen blieben, da würde ihre Begierde und der Fleiß, in Büchern weiter nachzulesen, anfangen. [...] Sollte man beym Anblick solcher kindischen Spiele und jugendlicher Beschäftigungen noch zweifeln können, daß dem Staate durch dergleichen neugierige Untersuchungen*

³⁰ Ich hoffe, diese Arbeit und so manche Erläuterung in den Fußnoten konnte ein wenig auch dazu beitragen, Arthropoda als eine spannende und faszinierende Tiergruppe vorzustellen.

wesentliche Vortheile zuwachsen müssen? Könnten wohl Kinder ihre Erholungsstunden vortheilhafter anwenden, als wenn sie solche dergleichen unterhaltenden Betrachtungen widmen? Besonders wenn die Aeltern oder ihre Lehrer fähig sind, ihre Begriffe zu erweitern, und ihre kleinen Kenntnisse durch einen Zusatz der ihrigen zu erhöhen. Durch den Geschmack an dergleichen wird vielen üblen Gewohnheiten' und Lastern vorgebauet. Sie helfen die Sitten angenehmer, die Tugenden glänzender machen, und sind vermögend, die Herzen solcher kleinen Naturforscher gerade auf ihren Schöpfer zu führen.

In jedem Lande, wo sich, aus Mangel guter öffentlicher Kabinette und unterrichtender Bücher, niemand auf die Erlernung dieser erhabenen Wissenschaft leget, muß sich nothwendig das Gegentheil von all diesen glücklichen Vortheilen äußern.“

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der öffentlichen Präsentation von Arthropoda in Museen, zoologischen Gärten und ähnlichen Einrichtungen. Eine Bestandsaufnahme in Österreich, ergänzt durch ausländische Beispiele und BesucherInnenbefragungen an drei Institutionen bilden die Grundlage. Aus Österreich werden neun Museen, drei zoologische Gärten und zwölf weitere Institutionen genauer beschrieben.

Der Besuchsgrund und die Erwartungshaltung der BesucherInnen in Bezug auf die besuchte Institution decken sich relativ gut mit dem präsentierten Angebot.

Zu den Arthropoda (Gliederfüßer) zählen als wichtigste Gruppen die Spinnentiere, Krebse, Tausendfüßer und Insekten. Sie machen mehr als drei Viertel aller Tierarten aus und haben eine enorme ökologische und ökonomische Bedeutung. Dennoch sind sie an Institutionen, die sich mit Themen der Natur befassen, nicht in einem ihnen entsprechenden Ausmaß repräsentiert. In dieser Arbeit wird untersucht, auf welche Art und Weise die Präsentation von Arthropoda erfolgt und wo die Schwerpunkte der einzelnen Institutionen liegen. Die Spezifika von naturkundlichen Museen, zoologischen Gärten und anderen Institutionen werden erläutert.

Schwierigkeiten der Präsentation, die sich aus der Biologie der Arthropoda ergeben, werden besprochen und das Faszinierende an dieser Tiergruppe als Ausgangspunkt für weitere Präsentationen angeführt.

Ein Adressverzeichnis und sämtliche Daten aus den Befragungen der Institutionen und der BesucherInnen finden sich im Anhang.

Literaturverzeichnis

Wörtliche Zitate sind im Text *kursiv* gekennzeichnet.

- Baratay, Eric & Hardouin-Fugier, Elisabeth (2000) Zoo: Von der Menagerie zum Tierpark. Berlin: Klaus Wagenbach
- Blank, Melanie & Debelts, Julia (2001) Was ist ein Museum?: "...eine metaphorische Compilation...". Museum zum Quadrat Nr. 9. Wien: Turia und Kant
- Böhme, Wolfgang (2003) Biodiversität: Zoologische Sammlungen und die globale Erfassung der Vielfalt des Lebens. in: Bayerische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.) Rundgespräche der Kommission für Ökologie, Band 26. 43 – 54
- Dathe, Holger H. (Hrsg.) (2003) Lehrbuch der speziellen Zoologie, begr. von A. Kaestner. Band I: Wirbellose Tiere, 5. Teil: Insecta. 2. Auflage. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag
- Gruner, Hans-Eckhard (bearb.) (1993) Lehrbuch der speziellen Zoologie, begr. von A. Kaestner. Band I: Wirbellose Tiere, 4. Teil Arthropoda (ohne Insecta). 4. Auflage. Jena, Stuttgart, New York: G. Fischer
- Jacobs, Werner & Renner, Maximilian (1988) Biologie und Ökologie der Insekten. Ein Taschenlexikon. 2. Auflage. Stuttgart, New York: G. Fischer
- Jürgensen, Frank (1990) Originalbild und Wunsch-Erinnerung. Museum zum Quadrat Nr. 1. Klosterneuburg: Verein Arbeitsgruppe für Theoretische & Angewandte Museologie
- Korff, Gottfried (2002) Museumsdinge: Deponieren – Exponieren/Gottfried Korff. Hrsg. von Eberspächer, Martina, ... Köln, Weimar, Wien: Böhlau
- Köstering, Susanne (2003) Natur zum Anschauen. Das Naturkundemuseum des deutschen Kaiserreichs 1871-1914. Köln, Weimar, Wien: Böhlau
- Liebelt, Udo (Hrsg.) (1990) Museumspädagogik. Museum der Sinne. Bedeutung und Didaktik des originalen Objekts im Museum. Hannover: Sprengel Museum
- Macho, Thomas (2000) Zoologiken: Tierpark, Zirkus und Freakshow. Vortrag am IFK Wien, 12. Oktober 2000
- Naturhistorisches Forschungsinstitut – Museum für Naturkunde – Humboldt-Universität zu Berlin (Hrsg.) (2004) Jahresbericht 2002/03. Berlin: Museum für Naturkunde
- Rath, Gabriele (1998) Museen für BesucherInnen. Eine Studie. Wien: WUV | Universitätsverlag
- Riedl-Dorn, Christa (1998) Das Haus der Wunder: Zur Geschichte des Naturhistorischen Museums in Wien. Wien: Holzhausen

- Schaefer, Matthias (1994) Brohmer, Fauna von Deutschland: ein Bestimmungsbuch unserer heimischen Tierwelt. 19. Auflage. Heidelberg, Wiesbaden: Quelle und Mayer
- Schneede, Uwe M. (Hrsg.) (2000) Museum 2000 – Erlebnispark oder Bildungsstätte? Köln: DuMont
- Schwarz, Ulrich & Teufel, Philipp (Hrsg.) (2001) Handbuch Museografie und Ausstellungsgestaltung. Ludwigsburg: av-Ed.
- Storch, Volker & Welsch Ulrich (1991) Systematische Zoologie. begr. von A. Romane. 4. Auflage. Stuttgart, New York: Gustav Fischer
- Storch, Volker & Welsch, Ulrich (2003) Kurzes Lehrbuch der Zoologie. begr. von A. Romane, V. Storch, U. Welsch. Unveränderter Nachdruck der 7. Auflage (1994). Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag
- Stüber, Eberhardt (2001) Haus der Natur. Museum für angewandte und darstellende Naturkunde. 2. Auflage. Salzburg: Haus der Natur
- Tolman, Tom & Lewington, Richard (1998) Die Tagfalter Europas und Nordwestafrikas. Stuttgart: Franck-Kosmos
- Wehner, Rüdiger & Gehring, Walter (1990) Zoologie. 22. Auflage. Stuttgart, New York: Georg Thieme
- Weigl, Stephan (2003) Biologische Ausstellungen am Biologiezentrum Linz. in: Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs 12. Band 27. November 2003. 197 – 214

Fotografien



Abb. 3: Amsterdam Zoo. Oben: Eingang in das Insektarium mit grafischer Darstellung der Artenzahlen. Mitte: Gang im Insektarium mit Terrarien. Unten: Ameisen an Futterstelle. Fotos Knopp



Abb. 4: inatura Naturschau Dornbirn. Oben links: originalgetreu vergrößertes Modell einer Libelle, links im Schaukasten Präparat. Oben rechts: vergrößertes, nicht originalgetreues Modell einer Kreuzspinne im Netz mit Beute. Unten: Blick in den ersten Saal, im Vordergrund eine Informationsstele, in der seitlichen Klappe befinden sich Texte zum mitnehmen. Fotos oben: Dietmar Walser, inatura, Foto unten: Knopp

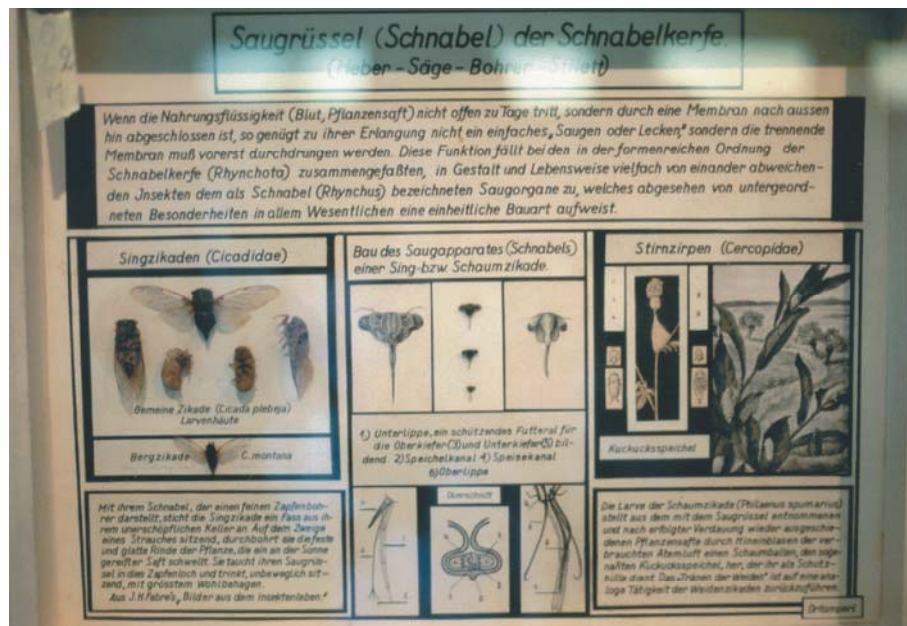


Abb. 5: Oben: Biologiezentrum / OÖ Landesmuseum, Informationswand über Außenskelett und innere Organe von Spinnen im Rahmen der Ausstellung "Spinnen - unheimlich und schön". Unten: Haus der Natur, Textvitrine über Saugrüssel der Schnabelkerfe. Fotos Knopp



Abb. 6: Oben: Schmetterlingsprojekt VANESSA. Mitte: Tiergarten Schönbrunn, Schmetterlingspuppen. Unten: Schmetterlinghaus Burggarten, Futterstelle mit Früchten. Fotos: Knopp

Anhang Institutionen

Adressverzeichnis der in dieser Arbeit genannten Institutionen in alphabetischer Reihenfolge:

Österreich:

Alpenzoo Innsbruck – Tirol

A-6020 Innsbruck, Tirol, Weiherburggasse 37a

Telefon: +43-512-292323

alpenzoo@tirol.com

<http://www.alpenzoo.at>

Benediktinerstift Admont

A-8911 Admont, Steiermark, Hauptstraße 1

Telefon: +43-3613-2312-601

kultur@stiftadmont.at

<http://www.stiftadmont.at>

Biologiezentrum / Oberösterreichisches Landesmuseum

A-4040 Linz, OÖ, Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73

Telefon: +43-732-759733

bio-linz@landesmuseum-linz.ac.at

<http://www.biologiezentrum.at/>

BIOS Erlebniswelt Nationalparkzentrum Mallnitz

A-9822 Kärnten, Mallnitz 36

Telefon: +43-47 84 200 02

bios@mallnitz.at

<http://www.bios.mallnitz.at>

Botanischer Garten der Universität Wien

A-1030 Wien, Rennweg 14

Telefon: +43-1-4277-54100

botanik@univie.ac.at

<http://www.botanik.univie.ac.at/hbv/deutsch/hbvdttsch.htm>

Haus der Natur

A-5020 Salzburg, Museumsplatz 5

Telefon: +43-662-84 26 53-0

office@hausdernatur.at

<http://www.hausdernatur.at>

Haus des Meeres – Vivarium Wien

A-1060 Wien, Fritz-Grünbaumplatz 1

Telefon: +43-1-5871417

Haus_des_Meeres@gmx.net

www.haus-des-meeres.at

inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

A-6850 Dornbirn, Vorarlberg, Jahngasse 9

Telefon +43-0-5572-23235

inatura@dornbirn.at

<http://www.inatura.at>

Landesmuseum Joanneum

A-8010 Graz, Steiermark, Raubergasse 10

Telefon: +43-316-8017-9716

post@museum-joanneum.at

<http://www.museum-joanneum.at>

Landesmuseum Kärnten

A-9021 Klagenfurt, Kärnten, Museumgasse 2

Telefon: +43-50536-30552

info@landesmuseum-ktn.at, <http://www.landmuseum-ktn.at>

Magistratsabteilung 42 – Stadtgartenamt, Palmenhaus im Blumengarten

Hirschstetten

A-1220 Wien-Hirschstetten, Quadenstraße 15

Telefon: +43-1-280 76 31

wer@m42.magwien.gv.at (Rainer Weisgram)

<http://www.wien.gv.at/ma42/palmenhaus.htm>

Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb d. Stadt Wien

A-1082 Wien, Volksgartenstraße 3

Telefon: +43-1-4000-97911

post@m49.magwien.gv.at

<http://www.wien.gv.at/wald/>

monochrom

A-1070 Wien, Museumsquartier, Museumsplatz 1

Telefon: +43-676-7831453

gsindl@monochrom.at

<http://www.monochrom.at/>

Nationalpark Hohe Tauern

<http://www.hohetauern.at>

Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Informationszentrum

A - 7142 Illmitz, Burgenland, Hauswiese

Telefon: +43-2175-34420

neusiedlersee.np@netway.at

<http://www.nationalpark-neusiedlersee.org>

Nationalpark OÖ Kalkalpen Ges.m.b.H.

A-4591 Molln, OÖ, Nationalpark Allee 1

Telefon: +43-7584-3651

nationalpark@kalkalpen.at

<http://www.kalkalpen.at>

Nationalpark Thayatal

A-2082 Hardegg, NÖ, Nationalparkhaus

Telefon: +43-2949 7005-0

office@np-thayatal.at

<http://www.np-thayatal.at/>

Naturhistorisches Museum Wien

A-1014 Wien, Burgring 7

Telefon: +43-1-52177-0

<http://www.nhm-wien.ac.at/index.html>

Niederösterreichisches Landesmuseum

A-3109 St. Pölten, NÖ, Franz Schubert-Platz 5, Postfach 57

Telefon: +43-2742-908090-100

info@landesmuseum.net

<http://www.landmuseum.net/>

Nordico – Museum der Stadt Linz

A-4020 Linz, OÖ, Dametzstraße 23

Telefon: +43-732-7070-1912

nordico@mag.linz.at

<http://www.nordico.at/>

Reptilienzoo Happ Ges.m.b.H

A-9020 Klagenfurt, Kärnten, Villacher Straße 237

Telefon: +43-463-23 4 25

reptilienzoo@aon.at

<http://members.aon.at/reptilie/index.htm>

Schmetterlinghaus im Burggarten

Stephen Fried Ges.m.b.H.

A-1010 Wien, Burggarten

Tel.: +43-1-533 85 70

schmetterling@netway.at

<http://www.schmetterlinghaus.at/>

Schmetterlingsparadies Langschlägerwald

A-3921 Langschlag, NÖ, Langschlägerwaldhäuser 49

Tel.: +43-732-654057

office@schmetterlingsparadies.at

<http://www.schmetterlingsparadies.at/>

Tiergarten Schönbrunn Ges. m. b. H.

A-1130 Wien, Maxingstraße 13b

+43-1-877 92 94

office@zoovienna.at

<http://www.zoovienna.at/>

Tier- und Naturpark Schloss Herberstein OEG

A-8222 St. Johann bei Herberstein, Steiermark, Buchberg 2

Telefon: +43-3176-8825-0

office@herberstein.co.at

<http://www.herberstein.co.at>

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Museum im Zeughaus

A - 6020 Innsbruck, Tirol, Zeughausgasse

Telefon: +43-512-59489-311

zeughaus@tiroler-landesmuseum.at

<http://www.tiroler-landesmuseum.at>

Wiener Umweltanwaltschaft

A-1190 Wien, Muthgasse 62

Telefon: +43-1-37979-0

post@wua.magwien.gv.at

<http://www.wien.gv.at/wua/>

Zoo Schmiding

A-4631 Krenglbach, OÖ, Schmidingerstraße 5

Telefon: +43-7249-46272

office@zooschmiding.at

<http://www.zooschmiding.at>

Ausland:

Aquazoo-Löbbecke Museum Düsseldorf

D-40474 Düsseldorf Kaiserswerther Str. 380 im Nordpark

Telefon: +49-211/89-96150

aquazoo@stadt.duesseldorf.de

<http://www.duesseldorf.de/aquazoo>

Artis Zoo Amsterdam

Plantage Kerklaan 38-40 1018 CZ Amsterdam

Telefon: +31-20-5233400

info@artis.nl

www.artis.nl, www.amsterdamzoo.nl

Museum für Naturkunde Berlin

D-10115 Berlin, Invalidenstraße 43

Telefon: +49-30-2093-8591

<http://www.naturkundemuseum-berlin.de>

Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart

D-70191 Stuttgart, Rosenstein1

Telefon: +49-711-8936-0

museum.SMNS@naturkundemuseum-bw.de

<http://www.naturkundemuseum-bw.de>

Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig

D-53113 Bonn, Adenauerallee 160

Telefon: +49-228-9122 0

secretary.zfmk@uni-bonn.de

<http://www.museumkoenig.uni-bonn.de>

Fragebogen für Institutionen, deutsch, Seite 1

FRAGEBOGEN für
Master Thesis
Michael C. Niki Knopp

**Öffentliche Präsentation von Arthropoda (Gliederfüßer), insbesondere Insekten
eine Bestandsaufnahme,
ein Vergleich
und eine kritische Auseinandersetzung**

Im Rahmen des postgradualen Lehrganges „Exhibition and Cultural Communication Management“ an der Universität für angewandte Kunst in Wien (2002-2004) schreibe ich meine Master Thesis über die öffentliche Präsentation von Insekten (bzw. allgemeiner: Arthropoda).

Die inhaltlichen Zielsetzungen dieser Arbeit sind

- eine Bestandsaufnahme sowie die Erhebung vergleichbarer Daten von öffentlichen Präsentationen in Österreich,
- ergänzt durch ausgewählte Beispiele aus Europa.
- Darüber hinaus soll die Wirkung bestimmter Arten von Präsentationen durch Befragungen von BesucherInnen an 2-3 ausgewählten Institutionen nach dem Besuch erhoben werden.
- Die Ergebnisse sollen einer kritischen Beurteilung dahingehend unterzogen werden, was Präsentationen unter welchen Aspekten erreichen können bzw. sollen.

Damit verbinden sich folgende Hauptfragestellungen:

- Auf welche Weise werden Arthropoda bzw. Insekten öffentlich präsentiert?
- Was wird dabei vermittelt?
- Reichen die gegenwärtigen Präsentationen aus, um ein umfassendes Bild über Arthropoda bzw. Insekten zu vermitteln?

Ein positiver Nebeneffekt dieser Arbeit soll auch die bessere Vernetzung all jener Institutionen sein, die sich dem spannenden Thema der Arthropoda (zumindest zum Teil) verschrieben haben. Selbstverständlich werde ich jenen Institutionen, die Interesse daran haben, meine Arbeit nach Abschluss im September 2004 zukommen lassen.

Ich bitte Sie, den Fragebogen für Ihre Institution auszufüllen (am PC oder per Hand) und an mich zu retournieren. Bei Fragen können Sie sich gerne jederzeit an mich wenden.

Mit freundlichen Grüßen,



Mag. Michael C. Niki Knopp
Albertgasse 41/6
A-1080 Wien
Tel.: 0699/10 18 92 91
e-mail: niki.knopp@aon.at

Fragebogen für Institutionen, deutsch, Seite 2**FRAGEBOGEN**

Dieser Fragebogen beinhaltet im ersten Teil Fragen zu Ihrer Institution als gesamtes, die Fragen im zweiten Teil beziehen sich auf die Präsentation von Arthropoda (insbesondere Insekten).

Bitte füllen Sie die grauen Bereiche aus, Text kann unbeschränkt eingegeben werden.
Bei Antworten zum Ankreuzen bitte mit der Maustaste auf das entsprechende Kästchen klicken.
Nach dem Ausfüllen bitte speichern und an niki.knopp@aon.at per e-mail retournieren. Oder händisch ausfüllen und per Post schicken.
Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

- 1 Name der Institution:
- 2 Adresse:
- 3 Wer hat den Fragebogen ausgefüllt (Position in der Institution)?

I) Zur Institution allgemein:

- 4 Rechtliche Stellung:
- 5 Mission Statement, Selbstverständnis der Institution:
- 6 Gründungsjahr:
- 7 Wann fand die letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung statt?
- 8 Ausstellungsfläche der gesamten Institution: m² auf Stockwerken
- 9 Abgedeckte Themenbereiche in der Institution:
- 10 Anzahl der MitarbeiterInnen:
gesamt
wissenschaftliche
technische
Vermittlung
Büro/Verwaltung:
andere: und zwar:
- 11 Gibt es wissenschaftliche Sammlungen an der Institution?
 Ja
 Nein
- 12 Die Finanzierung erfolgt durch (Mehrfachnennung möglich):
 öffentliche Gelder (Bund/Land/Gemeinde)
 Sponsoring
 Eigenfinanzierung
 andere, und zwar:
- 13 Jahresbudget: Euro
davon für Ausstellungen:
davon für Vermittlung:
- 14 Anzahl der BesucherInnen pro Jahr:
Wie viele davon besuchen die Präsentation von Arthropoda/Insekten?

Fragebogen für Institutionen, deutsch, Seite 3

15 Welche Werbemittel und Publikationen der Institution gibt es (zutreffendes bitte ankreuzen und Titel o.ä. hinzufügen):

- Webseite (Webadresse)
- Werbeproschüre
- Thematische Folder
- Zeitung/Zeitschrift
- Bücher
- andere, und zwar:

16 Merchandising:

gibt es einen Museumsshop?

- Ja
- Nein

Anteil der Arthropoda an Literatur (in ungefähren Prozenten)

Anteil der Arthropoda an anderen Verkaufsobjekten (in ungefähren Prozenten)

17 Wie hoch ist der Eintrittspreis für

- Erwachsene
- Kinder
- Ermäßigt
- Gruppen

II) Zur Präsentation von Arthropoda/Insekten

18 Ausstellungsfläche für Arthropoda: m²

19 Wann fand die letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung statt?

20 Aus welchem Grund wurde die Neukonzeption durchgeführt?

21 Mit welchem Ziel wurde die Neukonzeption durchgeführt?

22 Thema der Präsentation (allgemein oder spezifisch, Kontext)

23 Präsentierte Arthropoda (bei großen Beständen bitte ungefähre Angaben)

Arten, Familien oder Ordnungen:

Anzahl:

24 Art der Präsentation (Mehrfachnennungen möglich):

- lebend
 - in Terrarien
 - freilebend (im Freien oder z.B. begehbare Glashaus)
- als Präparate
- Schautafeln
 - Verhältnis Text zu Abbildungen
- Multimedia
 - Diashow
 - Videos
 - Computeranimationen
 - andere Multimediaeinrichtungen, und zwar:
- andere Präsentation, und zwar:

25 Wer hat die Präsentation konzipiert (Mehrfachnennungen möglich)?

- wissenschaftliche MitarbeiterInnen
- Personen aus der Vermittlung
- andere, und zwar:

Fragebogen für Institutionen, deutsch, Seite 4

26 Wie wurde das Konzept realisiert (Mehrfachnennungen möglich)?

- hausintern
 mit ArchitektInnen
 mit „Ausstellungsmachern“
 andere, und zwar:

27 Gibt es Führungen?

- Ja
 Nein

Wenn ja:

Anzahl:
gruppenspezifische, und zwar:
themenspezifische, und zwar:

28 Gibt es weitere Formen der Vermittlung (z.B. spezielles Kinderprogramm, Exkursionen, Mikroskopiermöglichkeit,...)

- Ja, und zwar:
 Nein

29 Gibt es Sonderausstellungen (zu Arthropoda)?

- Ja
 Nein

Wenn ja:

wie oft?
welche Themen werden dabei angesprochen?
Wie groß sind die Sonderausstellungen?

30 Sind Sie mit ähnlichen Institutionen in Österreich oder im Ausland vernetzt?

- Ja
 Nein

Wenn ja, mit welchen?

31 Wurden bzw. werden an Ihrer Institution Besucherbefragungen durchgeführt?

- Ja
 Nein

Wenn ja, können Sie mir die Ergebnisse zukommen lassen bzw. sind diese veröffentlicht?
veröffentlicht in:

32 Kennen Sie weitere Institutionen in Österreich zu diesem Themengebiet, die ich noch nicht erfasst habe (siehe Beilage erfasste Institutionen)?

Wenn ja, bitte anführen:

Vielen Dank für Ihre Mühe!

Mag. Michael C. Niki Knopp
Albertgasse 41/6
A-1080 Wien
Tel.: +43-699/10 18 92 91
e-mail: niki.knopp@aon.at

Daten der Institutionen aus den Fragebögen, soweit sie angegeben wurden.

Hier nicht aufgelistete Institutionen haben trotz mehrmaliger Aufforderung keinen Fragebogen retourniert bzw. aufgrund keiner oder minimaler Präsentation von Arthropoda nur ein Antwortmail geschickt.

Österreich:**Benediktinerstift Admont**

Rechtliche Stellung: Körperschaft öffentlichen Rechts

Mission Statement, Selbstverständnis der Institution: "Tradition / Innovation", "Kultur / Natur"

Gründungsjahr: 1074

Letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand Mai 2003 bzw. Mai 2004 statt
Ausstellungsfläche der gesamten Institution 7600m² auf 3 Stockwerken.

Abgedeckte Themenbereiche in der Institution: Kunstgeschichte, österreichische Gegenwartskunst, Bibliothek, Naturhistorisches Museum.

Anzahl der MitarbeiterInnen:

gesamt 15

wissenschaftliche 3

technische 1

Vermittlung 6

Büro/Verwaltung 1

Marketing, PR, Verkauf 4

Es gibt eine wissenschaftliche Sammlung.

Die Finanzierung erfolgt durch Eigenfinanzierung.

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: ca. 65.000

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Werbebroschüre,

Zeitung/Zeitschrift (Museums-Zeitung, Pax), Bücher, Stifts- bzw. Museumsführer.

Es gibt einen Museumsshop.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 9

Kinder € 5

Ermäßigt € 8

Gruppen € 8 bzw. 4,50

Ausstellungsfläche für Arthropoda: ca. 50m²

Die letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand Mai 2004 statt (Eröffnung Naturhistorisches Museum).

Wurde im Rahmen der Neukonzipierung der gesamten Museumslandschaft im Stift Admont durchgeführt, mit dem Ziel: Durch die zusätzlichen Räumlichkeiten und die z. T. moderne Präsentation können die Exponate fachgerechter dargestellt werden - generell: zusätzliche Attraktivierung des gesamten Museums.

Thema der Präsentation: Sammlungen Pater Gabriel Strobl.

Präsentierte Arthropoda: Insecta: Neuroptera, Odonata, Homoptera, Coleoptera, Orthoptera, Lepidoptera; Arachnida: Spinnen und Skorpione; Myriapoda; ca. 190 Insekten Kästen.

Art der Präsentation: Präparate, Texte zu den versch. Arthropoda-Klassen bzw. Ordnungen: insges. 11 (Bereichstexte) zu 4 großformatigen Wand-Grafiken zum Thema "Hemi- bzw. Holometabolie".

Wer hat die Präsentation konzipiert: wissenschaftliche MitarbeiterInnen, Architekt, Kulturabteilung des Stiftes Admont.

Das Konzept wurde hausintern und mit ArchitektInnen realisiert.

Es gibt ca. 1 Führung/Tag, "Aktionstage" (Fangen von Insektenlarven im Stiftsteich, anschließendes Mikroskopieren, anschließende Führungen) in Kooperation mit dem Nationalpark Gesäuse; "Museumswerkstätte" (spezielle Themen aus dem Naturhistorischen Museum).

Es werden keine BesucherInnenbefragungen durchgeführt.

Biologiezentrum / Oberösterreichisches Landesmuseum

Rechtliche Stellung: Öffentliche Einrichtung des Landes Oberösterreich

Mission Statement, Selbstverständnis der Institution:

<http://www.landesmuseum.at/main.html>

Gründungsjahr: 1833

Neukonzeption bzw. Neuaufstellung findet laufend statt.

Ausstellungsfläche der gesamten Institution 200m² auf 2 Stockwerken.

Anzahl der MitarbeiterInnen:

gesamt 30

wissenschaftliche 6

Vermittlung extern, variierend

Die Finanzierung erfolgt durch öffentliche Gelder.

Jahresbudget: 450.000 Euro

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: 20.000 (2003)

Nur Wechselausstellungen.

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Werbebroschüre, Zeitung/Zeitschrift (Linzer biologische Beiträge, Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs, Stapfia, Denisa, Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich).

Es gibt keinen Museumsshop.

Eintrittspreise: Eintritt frei

Ausstellungsfläche für Arthropoda: s.o.

Art der Präsentation: Präparate, Schautafeln, Modelle.

Wer hat die Präsentation konzipiert: wissenschaftliche MitarbeiterInnen.

Das Konzept wurde hausintern realisiert.

Es gibt Führungen nach Bedarf, Filme, Bastelkurse, Mikroskopiermöglichkeit, Kinderprogramm, auch für Kindergärten, Exkursionen.

Vernetzung findet statt.

Es werden BesucherInnenbefragungen durchgeführt.

BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

Rechtliche Stellung: GmbH

Gründungsjahr: 2000

Ausstellungsfläche der gesamten Institution 900m²

Abgedeckte Themenbereiche in der Institution: Interaktive Ausstellung zum Thema „Was ist Leben?“

Anzahl der MitarbeiterInnen:

gesamt 3-13

wissenschaftliche 1
 technische 0-3
 Büro/Verwaltung 2
 BesucherInnenbetreuung 1-7

Es gibt keine wissenschaftliche Sammlung.

Die Finanzierung erfolgt durch öffentliche Gelder, Sponsoring und Eigenfinanzierung.

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: 30.000 – 40.000

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Werbebroschüre, Thematische Folder, Plakate.

Es gibt einen Museumsshop, etwa 5% Anteil Arthropoda in Literatur und etwa 10% Anteil an anderen Verkaufsobjekten.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 8,70

Kinder € 4,70

Ermäßigt € 4

Gruppen € 6,90

Ausstellungsfläche für Arthropoda: 10m²

Die letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 2003 aufgrund von Aufstockung statt.

Art der Präsentation: lebend in Terrarien, als Präparate, Schautafeln (Verhältnis Text: Abbildungen 1:10).

Wer hat die Präsentation konzipiert: wissenschaftliche MitarbeiterInnen.

Das Konzept wurde hausintern mit „Ausstellungsmachern“ realisiert.

Es gibt Führungen und Mikroskope, Schulprogramme, Kindergartenprogramme, Bildschirme.

Vernetzung mit LIS Triest, inatura Vorarlberg, Haus der Natur,...

Es werden BesucherInnenbefragungen durchgeführt.

Haus des Meeres

Rechtliche Stellung: Verein

Mission Statement, Selbstverständnis der Institution: Zoo

Gründungsjahr: 1958

Jährliche Erneuerungen der Ausstellung.

Ausstellungsfläche der gesamten Institution: 2.000m² auf 5 Stockwerken.

Abgedeckte Themenbereiche in der Institution: Tropisches Süßwasser, Tropisches Seewasser, Heimische Gewässer, Mittelmeer, Terrarien, Tropenhaus.

Anzahl der MitarbeiterInnen:

gesamt 15

wissenschaftliche 2

technische 1

Vermittlung 1

Büro/Verwaltung 1

10 weitere für Tierpflege und Reinigung

Die Finanzierung erfolgt durch Eigenfinanzierung

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: ca. 200.000

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Werbebroschüre

Es gibt keinen Museumsshop.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 8,80

Kinder € 4,20

Ermäßigt € 6,70

Ausstellungsfläche für Arthropoda: 1m²

Präsentierte Arthropoda: 4 Vogelspinnen lebend in Terrarien.

inatura – Erlebnisnatura Dornbirn

Rechtliche Stellung: Öffentlicher Verwaltungsbetrieb (Stadt Dornbirn, Land Vorarlberg)

Mission Statement, Selbstverständnis der Institution: Natur mit allen Sinnen erlebbar machen.

Gründungsjahr: 1960 Vorarlberger Naturschau, ab 2003 inatura

Letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 2003 statt.

Ausstellungsfläche der gesamten Institution 3.000m² auf 2 Stockwerken

Abgedeckte Themenbereiche in der Institution: Biologie, Erdwissenschaften, Biodiversität

Anzahl der MitarbeiterInnen:

gesamt 23

wissenschaftliche 7

technische 2

Vermittlung 5

Büro/Verwaltung 5

Tierpflege, Kassadienst 5

Es gibt eine wissenschaftliche Sammlung

Die Finanzierung erfolgt durch öffentliche Gelder, Sponsoring, Eigenfinanzierung.

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: 100.000

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Werbebroschüre, Thematische Folder Factposts; mehr als 100 verschiedene Themen), Zeitung/Zeitschrift (inatura aktuell), Bücher (Forschen und Entdecken), Kooperation im Marketing.

Es gibt einen Museumsshop, etwa je 5% Anteil Arthropoda an Literatur und anderen Verkaufsobjekten.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 8

Kinder € 4

Verschiedene Ermäßigungen

Gruppen 5,50

Ausstellungsfläche für Arthropoda: ca. 200m² (in Gesamtausstellung integriert).

Die letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 2003 statt.

Wurde wegen neuem Museumsquartier durchgeführt, mit dem Ziel eines neuen Typus von Naturmuseum.

Thema der Präsentation: Lebensräume Vorarlbergs

Präsentierte Arthropoda: quer durch heimische Ordnungen, einzelne Exoten, ca. 500.

Art der Präsentation: lebend (in Terrarien und freilebend), Präparate, Diashow, Videos, Computeranimationen, 3-D Kino, Trebis-Biodiversitätsdatenbank für Besucher.

Wer hat die Präsentation konzipiert: rwdp limited, London

Das Konzept wurde mit ArchitektInnen, „Ausstellungsmachern“ und Projektteam realisiert.

Es gibt ca. 1000 Führungen (Einführungen, ca. 10 Minuten), Forschungswochen im Versuchslabor, live-Präsentationen uvm.

4x jährlich Sonderschau (nicht nur Arthropoda) zu Wasser, Insekten, Bionik, Hexen; auf 400m².

Vernetzung mit Naturmuseen in Österreich, Sealife Konstanz uvm.

Es werden BesucherInnenbefragungen durchgeführt.

Landesmuseum Kärnten

Rechtliche Stellung: Wissenschaftliche Anstalt

Gründungsjahr: 1844

Letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 2004 statt.

Ausstellungsfläche der gesamten Institution 1.300m² auf 3 Stockwerken

Abgedeckte Themenbereiche in der Institution: Mehrspartenmuseum (Zoologie, Botanik, Archäologie, Landeskunde, Kunstgeschichte, Volkskunde, Geologie und Mineralogie).

Anzahl der MitarbeiterInnen:

gesamt 60 (plus ca. 50 saisonale)

wissenschaftliche 11

Vermittlung 3 im Haupthaus (Außenstellen sind Kassa und Führung in Personalunion)

Büro/Verwaltung 10

Es gibt eine wissenschaftliche Sammlung

Die Finanzierung erfolgt durch öffentliche Gelder, Sponsoring, Eigenfinanzierung.

Jahresbudget: 3.600.000,- Euro

davon 40.000,- für Ausstellungen und 12.000,- für Vermittlung (ohne Personalkosten).

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: 94.000 (mit allen Außenstellen), davon besuchen etwa 15.000 die Präsentation von Arthropoda.

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Werbebroschüre, Zeitung/Zeitschrift, Bücher.

Es gibt einen Museumsshop mit 0% Anteil Arthropoda an Literatur.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 5

Kinder € 3

ermäßigt € 3

Gruppen € 4

Ausstellungsfläche für Arthropoda: 15m²

Die letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 1988 statt.

Wurde wegen Neuaufstellung Zoologie durchgeführt, mit dem Ziel der Präsentation der lokalen Fauna.

Thema der Präsentation: Lokalfauna

Präsentierte Arthropoda: ca. 1.000

Art der Präsentation: Präparate, Schautafeln (Verhältnis Text zu Abbildungen 1:10).

Wer hat die Präsentation konzipiert: wissenschaftliche MitarbeiterInnen.

Das Konzept wurde hausintern realisiert.

Es gibt keine Führungen, keine Sonderausstellungen.

Vernetzung mit Bundes- und Landesmuseen.

Es werden keine BesucherInnenbefragungen durchgeführt.

Nationalpark Thayatal

Rechtliche Stellung: GmbH

Mission Statement, Selbstverständnis der Institution: Schutz des Thayatales bei Hardegg, Möglichkeit für Besucher die Natur des Thayatales zu erleben und sich zu erholen.

Gründungsjahr: 1998

Die Ausstellung existiert seit Juli 2003.

Ausstellungsfläche der gesamten Institution: 200m²

Abgedeckte Themenbereiche in der Institution: Geologie, Biologie, Ökologie, Historie d. Nationalparks Thayatal.

Anzahl der MitarbeiterInnen:

gesamt 7

Vermittlung 2

Büro/Verwaltung 3

Naturraummanagement 2

Es gibt keine wissenschaftliche Sammlung.

Die Finanzierung erfolgt durch öffentliche Gelder und Eigenfinanzierung.

Jahresbudget: ~ 580.000 €

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: im letzten Jahr besuchten 11.171 das Nationalparkhaus, 3014 Personen haben auch die Ausstellung "NaturGeschichten - ThayaTales" besucht.

Die Insekten-Präsentationen sind Teil der Ausstellung. Konkret werden der Lebenszyklus der Eintagsfliegen und die Fortpflanzungsbiologie der Gottesanbeterin, der Skorpionsfliege, des Schwarzen Apollos, des Hirschkäfers und der Prachtlibelle dargestellt.

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Werbebroschüre, Thematische Folder, Zeitung/Zeitschrift, Bücher.

Es gibt einen Museumsshop, etwa 3 % Anteil von Arthropoda an Literatur, 0 % an anderen Verkaufsobjekten.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 3,80

Kinder € 2,20

Ermäßigt Senioren: € 2,20; Familien: 25% Ermäßigung

Gruppen € 3,00

Ausstellungsfläche für Arthropoda: 25m²

Art der Präsentation: Schautafeln, Videos, Computeranimationen.

Wer hat die Präsentation konzipiert: externe Ausstellungsgestalter.

Das Konzept wurde mit „Ausstellungsmachern“ realisiert.

Es gibt ca. 100 Führungen, hauptsächlich Schulgruppen und Pensionisten.

Weiteren Formen der Vermittlung: spezielles Kinderprogramm, keine Sonderausstellungen.

Vernetzung mit anderen Nationalparkausstellungen.

Es werden BesucherInnenbefragungen durchgeführt.

Tiergarten Schönbrunn

Rechtliche Stellung: Ges. m. b. H. seit 1991

Mission Statement, Selbstverständnis der Institution: siehe Richtlinien der EU¹

Gründungsjahr: 1752

Letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 1999 statt.

¹ Sind im Kapitel zoologische Gärten (Seite 23) zitiert

Ausstellungsfläche der gesamten Institution 170.000m²

Abgedeckte Themenbereiche in der Institution: Säuger, Vögel, Amphibien, Fische, Gliedertiere und andere Wirbellose.

Anzahl der MitarbeiterInnen:

gesamt 140

wissenschaftliche 9

technische 4

Vermittlung 3 hauptberuflich, 60 teilzeitbeschäftigt

Büro/Verwaltung 18

Die Finanzierung erfolgt durch öffentliche Gelder, Sponsoring, Eigenfinanzierung.

Jahresbudget: 13 Mio. Euro

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: 2.001.000 (im Jahr 2003)

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Werbebroschüre, Thematische Folder, Zeitung/Zeitschrift, Bücher.

Es gibt einen Museumsshop.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 12

Kinder € 4 / € 5

Ermäßigt € 5

Gruppen € 10 pro Person/ab 10 Personen

Ausstellungsfläche für Arthropoda: 10m²

Die letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 1999/2002 statt und wurde wegen Revitalisierung historischer Bereiche durchgeführt, mit dem Ziel der Anpassung der Attraktivität.

Thema der Präsentation: Gliederfüßer.

Präsentierte Arthropoda: Arachnida (1 Art) Decapoda (7Arten) Hymenoptera(1 Art) Blattoidea (1 Art) Mantoidea (2 Arten) Coleoptera (2 Arten) Phasmidae (3-4 Arten) Lepidoptera(mind 5 Arten, meist wöchentlich wechselnde Arten).

Art der Präsentation: lebend (in Terrarien und freilebend), Schautafeln.

Wer hat die Präsentation konzipiert: wissenschaftliche MitarbeiterInnen

Das Konzept wurde hausintern realisiert.

Es gibt Führungen, keine weiteren Formen der Vermittlung, keine Sonderausstellungen.

Vernetzung mit EAZA, OZO

Es werden keine BesucherInnenbefragungen durchgeführt.

Wiener Umweltanwaltschaft

Rechtliche Stellung: Einrichtung des Bundeslands Wien

Mission Statement, Selbstverständnis der Institution: Das oberste Ziel der Umweltanwaltschaft ist, im Namen der Wiener Bevölkerung, die Interessen des Umweltschutzes zu wahren und somit zu einer Verbesserung der Wiener Umweltsituation beizutragen. Sie reagiert mit fachkundiger Information und Beratung auf Anfragen und Beschwerden der Wienerinnen und Wiener. Die Umweltanwaltschaft steht in ständiger Kooperation mit allen umweltrelevanten Institutionen Wiens. Im Rahmen dieser Partnerschaften werden im engen Dialog Lösungsansätze für Wiens Umweltprobleme erarbeitet.

Gründungsjahr: 1993, aufgrund des Wiener Umweltschutzgesetzes.

Letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 2002 statt (alle 5 Jahre wird ein/e neue/r Umweltanwalt/Umweltanwältin gewählt).

keine Ausstellungsfläche der gesamten Institution.

Abgedeckte Themenbereiche in der Institution: praktisch alle relevanten Umweltthemen, Artenschutz, Naturschutz, Lärm, Luftreinhaltung, Gentechnik, Kernenergie, Bodenschutz, Chemikalienbewertung, Abfallwirtschaft, Verkehr.

Anzahl der MitarbeiterInnen:

- gesamt 13
- wissenschaftliche 7
- technische 4 (von 7 wissenschaftlichen)
- Büro/Verwaltung 5
- Ausbildung, Technik 2

Die Finanzierung erfolgt durch öffentliche Gelder.

700-1000 Personen besuchen das Schmetterlingsprojekt.

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Vorstellungsfolder, Thematische Folder, Zeitung/Zeitschrift (Umwelt Stadt, vierteljährlich).

Es gibt keinen Museumsshop.

Ausstellungsfläche für Arthropoda: 18m² Glashaus + 10.000m² Naturwiese

Projektstart war im März 2004, Ziel: Bildung im Naturschutz.

Thema der Präsentation: Das Projekt, welches vorerst im Frühjahr und Sommer 2004 läuft, hat das Ziel, Kindern über den Botschafter Schmetterling ökologische Zusammenhänge zwischen naturnaher Gartengestaltung und Artenvorkommen zu vermitteln. Im Rahmen des Projektes wurde auf der "Kleewiese" - hinter der UNO-City - eine Schmetterlingswiese geschaffen. Dazu wurde schmetterlingsgerechtes Saatgut ausgebracht und spezielle Sträucher als Futterpflanzen und Nektarquellen für Falter gepflanzt. Um die Ansiedlung von Schmetterlingen in der Anfangsphase zu beschleunigen, und um für Besucher/innen die ökologischen Zusammenhänge anschaulicher zu machen, wurde zusätzlich eine kleine Zuchtstation für einheimische Falter errichtet. Die Falter werden nach dem Schlüpfen in den Park entlassen und sollen aufgrund des guten Nektarangebots zumindest teilweise auf der Wiese verbleiben und den neuen Lebensraum dauerhaft erobern. Bei den Führungen dürfen die Kinder Raupen und Falter in die Hand nehmen und erleben, wie sich eine krabbelnde Raupe auf der Haut anfühlt. Viele Kinder reagieren positiv auf das sinnliche Erlebnis und legen dabei eine gewisse Scheu ab. Es wird den Kindern vermittelt, was Schmetterlinge zum Leben brauchen und was sie selber zu ihrem Schutz und ihrer Förderung beitragen können.

Präsentierte Arthropoda: Hauptsächlich Brennessel-Falter wie: Admiral, Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Landkärtchen, C-Falter, Nesselzünsler, Russischer Bär sowie: Brauner Bär, Wiener Nachtpfauenauge.

Anzahl: insgesamt einige hundert Raupen über die ganze Laufzeit, und etwa 10 Arten.

Art der Präsentation: freilebend, Schautafeln (Verhältnis Text: Abbildungen 1:1).

Wer hat die Präsentation konzipiert: wissenschaftliche MitarbeiterInnen, DI Marion Jaros in Zusammenarbeit mit DI Manfred Pendl von "die umweltberatung".

Das Konzept wurde hausintern und mit "die umweltberatung", der MA 22-Umweltschutz, der MA 42-Stadtgartenamt und dem Institut für Zoologie (Dr. Höttinger) der BOKU Wien realisiert.

Es gibt 25 Führungen, für Schulklasse (1.-4. Schulstufe) sowie Öffnungszeiten für alle Interessierten.

Vernetzung mit Umweltschutzvereinen in Bundesländern, wissenschaftliche Institute, Verwaltung.

Es werden keine BesucherInnenbefragungen durchgeführt.

Ausland:**Aquazoo – Löbbecke Museum Düsseldorf**

Rechtliche Stellung: Amt 41/208 der Landeshauptstadt Düsseldorf

Mission Statement, Selbstverständnis der Institution: Doppelinstitut = Zoo + Naturkundemuseum

Gründungsjahr: Zoologischer Garten Düsseldorf 1874, Löbbecke-Museum 1904
Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 1987 statt.

Ausstellungsfläche der gesamten Institution 6800m² auf 2 Stockwerken.

Abgedeckte Themenbereiche in der Institution: Geologie, Mineralogie, Paläontologie, Anthropologie, Biologie, Ökologie, Zoologie mit Schwerpunkten Malakologie, Entomologie, Ichthyologie und Herpetologie.

Anzahl der MitarbeiterInnen:

wissenschaftliche 5

Es gibt eine wissenschaftliche Sammlung.

Die Finanzierung erfolgt durch öffentliche Gelder.

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: 500.000

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Werbebroschüre, Zeitungen/Zeitschriften (Aquarius, Entomologie heute (vormals Verhandlungen Westdeutscher Entomologentag)).

Es gibt einen Museumsshop, je etwa 20% Anteil Arthropoda in Literatur und an anderen Verkaufsobjekten.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 5,50

Kinder € 3,50

Ermäßigt Schulklassen € 2,50, Familien € 11

Gruppen über 20 Personen 20%

Ausstellungsfläche für Arthropoda: 150m²

Die letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 1987 aufgrund des Neubaus des Institutes statt, mit dem Ziel der Darstellung der Biodiversität der Arthropoda.

Präsentierte Arthropoda: 70 Arten aller großen Ordnungen.

Art der Präsentation: lebend in Terrarien und freilebend, als Präparate, Schautafeln, Diashow, Videos, interaktive Darstellung der Nahrungsnetze im mitteleuropäischen Laubwald

Wer hat die Präsentation konzipiert: wissenschaftliche MitarbeiterInnen.

Das Konzept wurde hausintern mit ArchitektInnen realisiert.

Es gibt Führungen (für Klassen und Gruppen, je nach Voranmeldung und Sonderthemen nach Programm) und Kinderprogramme (z.B. Angebot für Schulklassen und bei Kindergeburtstagen), Mikroskopiermöglichkeiten bei Sonderveranstaltungen (z.B. Nacht der Museen), es gibt ein mal jährlich Sonderausstellungen (z.B. Insekt des Jahres), auf 50m².

Vernetzung mit anderen DMB-, EAZA-, EUAQ- oder WAZA-Einrichtungen

Es werden BesucherInnenbefragungen durchgeführt.

Artis Amsterdam Zoo

Rechtliche Stellung: Zoologischer Garten

Mission Statement, Selbstverständnis der Institution: Enhance knowledge of natural history and zoology.

Gründungsjahr: 1852

Neukonzeption bzw. Neuaufstellung findet 2005 statt.

Anzahl der MitarbeiterInnen:

- gesamt 2
- wissenschaftliche within the zoo
- technische within the zoo
- Vermittlung within the zoo
- Büro/Verwaltung within the zoo

Es gibt eine wissenschaftliche Sammlung

Die Finanzierung erfolgt durch öffentliche Gelder, Sponsoring.

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: 1.200.000

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Werbebroschüre, Thematische Folder, Zeitung/Zeitschrift.

Es gibt einen Museumsshop, keine Arthropoda in Literatur.

Eintrittspreise:

- Erwachsene € 14
- Kinder € 11
- Ermäßigt € 12
- Gruppen € 12

Ausstellungsfläche für Arthropoda: 110m²

Die letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 1980 statt, nächste 2005.

Präsentierte Arthropoda: 45

Art der Präsentation: lebend in Terrarien, Mikrokamera.

Wer hat die Präsentation konzipiert: wissenschaftliche MitarbeiterInnen, Personen aus der Vermittlung, Tierpfleger.

Das Konzept wurde hausintern realisiert.

Es gibt Führungen, nach Bedarf, speziell für Menschen mit Behinderungen, jährliche Sonderausstellungen.

Vernetzung mit EAZA.

Es werden BesucherInnenbefragungen durchgeführt.

Museum für Naturkunde Berlin

Rechtliche Stellung: Universität

Mission Statement, Selbstverständnis der Institution: Forschungsinstitut und Museum.

Gründungsjahr: 1889

Letzte Neukonzeption: immer einzelne Teile werden erneuert, letzter Bereich zum Thema Präparation letztes Jahr neu konzipiert und eröffnet.

Ausstellungsfläche der gesamten Institution 6.000m²

Abgedeckte Themenbereiche in der Institution: Paläontologie, Mineralogie, Zoologie.

Anzahl der MitarbeiterInnen:

- gesamt 192
- wissenschaftliche 45
- technische 95
- Vermittlung 4
- Büro/Verwaltung 4
- Befristete Mitarbeiter, meist Wissenschaftler 44

Es gibt eine wissenschaftliche Sammlung.

Die Finanzierung erfolgt durch öffentliche Gelder, Sponsoring.

Jahresbudget: 10 Mio. Euro, davon € 60.000 für Ausstellungen und € 2.000 für Vermittlung.

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: 250.000

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Thematische Folder, Zeitung/Zeitschrift, Bücher.

Es gibt einen Museumsshop.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 3,50

Kinder € 2,00

Ermäßigt € 2,00

Gruppen € 3,00 Erwachsene, 1,50 Kinder

Ausstellungsfläche für Arthropoda: 50m²

Die letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 1999 statt.

Mit dem Ziel, Insekten erstmalig in die Ausstellung zu integrieren.

Thema der Präsentation: Rund um die bekannten Insekten-Großmodelle von Keller sollte die Diversität und ausgewählte Einzelthemen "angerissen" werden.

Eine richtige eigene Insektenausstellung ist in Planung.

Präsentierte Arthropoda: ca. 400 Arten

Art der Präsentation: Präparate, Infotafeln mit Text und Abbildungen zu den dargestellten Insektengruppen.

Wer hat die Präsentation konzipiert: wissenschaftliche MitarbeiterInnen, Personen aus der Vermittlung.

Das Konzept wurde hausintern und mit „Ausstellungsmachern“ realisiert?

Es gibt Führungen, spezielle Insektenführung ca. 5/Jahr; keine

Sonderausstellungen.

Vernetzung findet statt.

Es werden BesucherInnenbefragungen durchgeführt, Ergebnisse teilweise im Jahresbericht.

Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart

Rechtliche Stellung: Landesmuseum, Institution öffentlichen Rechts

Mission Statement, Selbstverständnis der Institution: Forschungsmuseum und Ausstellungen.

Gründungsjahr: 1791

Neukonzeption bzw. Neuaufstellung seit 1993, noch nicht abgeschlossen.

Ausstellungsfläche der gesamten Institution 2.700m²

Abgedeckte Themenbereiche in der Institution: Biologie

Anzahl der MitarbeiterInnen: siehe Jahresbericht 2002.

Es gibt eine wissenschaftliche Sammlung.

Die Finanzierung erfolgt durch öffentliche Gelder, Sponsoring.

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: >100.000

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Werbebroschüre, Thematische Folder, Zeitung/Zeitschrift, Bücher, Veranstaltungskalender.

Es gibt einen Museumsshop, etwa 20% Anteil Arthropoda an Literatur und etwa 15% an anderen Verkaufsobjekten.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 3

Kinder € 4 / € 1,50

Ermäßigt € 1,50

Ausstellungsfläche für Arthropoda: ca. 50m²

Neukonzeption bzw. Neuaufstellung seit 1993, komplette Neugestaltung der veralterten Präsentation, mit dem Ziel der Attraktivitätssteigerung, Profilschärfung.
Thema der Präsentation: im Systematikteil: Morphologie, Systematik; im ökologischen Teil: vielfach integrierend.

Präsentierte Arthropoda: nahezu alle Ordnungen, über 1.000

Art der Präsentation: Präparate, Schautafeln, Computeranimationen, Dioramen.

Wer hat die Präsentation konzipiert: wissenschaftliche MitarbeiterInnen, Personen aus der Vermittlung.

Das Konzept wurde hausintern und mit ArchitektInnen realisiert.

Es gibt ca. 700 Führungen/Jahr, Kinderprogramm, Exkursionen, Bestimmungsübungen, Magazinführungen.

Sonderausstellungen unregelmäßig, ca. alle 3 Jahre; z.B. Spinnen, Evolution der Insekten, auf etwa 200m².

Vernetzung mit zahlreichen Museen für Projekte.

Es werden BesucherInnenbefragungen durchgeführt.

Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig

Rechtliche Stellung: Institution öffentlichen Rechts

Mission Statement, Selbstverständnis der Institution: Artenvielfalt erforschen und erklären.

Gründungsjahr: 1912

Letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 1993 statt

Ausstellungsfläche der gesamten Institution 5.000m² auf 4 Stockwerken

Abgedeckte Themenbereiche in der Institution: afrikan. Savanne, Tiere der Heimat, Regenwald, lebende Tiere, Vogelwelt.

Anzahl der MitarbeiterInnen:

gesamt 50

wissenschaftliche 14

technische 12

Vermittlung 2

Büro/Verwaltung 4

Hausmeister, Service, Bibliothek 18

Es gibt eine wissenschaftliche Sammlung.

Die Finanzierung erfolgt durch öffentliche Gelder.

Jahresbudget: 3,5 Mio. Euro, davon 10% für Ausstellungen und 2% für Vermittlung.

Anzahl der BesucherInnen pro Jahr: ~ 100.000

Werbemittel und Publikationen der Institution: Webseite, Werbebroschüre, Thematische Folder, Monographien.

Es gibt einen Museumsshop, mit etwa 10% Anteil Arthropoda an Literatur.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 3

Kinder € 1,50

Ermäßigt € 1,50

Gruppen € 1,50 pro Person

Ausstellungsfläche für Arthropoda: 50m²

Die letzte Neukonzeption bzw. Neuaufstellung fand 1993 statt.

Wurde wegen Unattraktivität durchgeführt, mit dem Ziel, Artenvielfalt zu erforschen und zu erklären.

Thema der Präsentation: Insekten, sexuelle Selektion.

Präsentierte Arthropoda: ca. 100 Arten

Art der Präsentation: Präparate, Schautafeln (Verhältnis Text zu Abbildungen 1:1), Modelle.

Wer hat die Präsentation konzipiert: wissenschaftliche MitarbeiterInnen, Personen aus der Vermittlung.

Das Konzept wurde hausintern realisiert.

Es gibt ca. 4 Führungen pro Tag, gruppenspezifisch für Schulklassen, Seniorengruppen, Kindergeburtstage; themenspezifisch Fledermäuse, Insekten, Dinosaurier, Savanne; Kinder- und Familienprogramme.

Ca. alle 5 Jahre Sonderausstellungen, Thema Artenvielfalt, auf 100 bis 500 m²

Vernetzung mit American Museum of Natural History, New York; Museum of Natural History London, Kopenhagen.

Es werden keine BesucherInnenbefragungen durchgeführt.

Fragebogen BesucherInnen, deutsch Seite 1

FRAGEBOGEN BESUCHERINNEN

Sehr geehrte Besucherin, sehr geehrter Besucher!

Für meine Master-Thesis über öffentliche Präsentationen von Gliederfüßer, insbesondere Insekten, führe ich eine Befragung der BesucherInnen an dieser Institution durch. Die Ergebnisse werden auch dieser Institution für künftige Maßnahmen zur Verfügung gestellt
Ich bitte Sie, sich wenige Minuten Zeit zu nehmen und diesen Fragenbogen auszufüllen.
Bitte tragen Sie ein Kreuz bei den zutreffenden Antworten ein bzw. schreiben Sie Text in die grauen Felder.

1 Institution:

- _____
 Schmetterlinghaus Wien

zur Person:

- 2 Geschlecht: weiblich männlich
- 3 Alter: unter 15 Jahre 55 bis 65 Jahre
 15 bis 25 Jahre 65 bis 75 Jahre
 25 bis 35 Jahre 75 bis 85 Jahre
 35 bis 45 Jahre über 85 Jahre
 45 bis 55 Jahre
- 4 Ausbildung: Pflicht-, Berufsschule Gymnasium/Matura Universität
- 5 Wohnort: Österreich, Bundesland: _____
 Ausland: _____

6 Sind Sie das erste Mal in dieser Institution? Ja Nein
 Wenn nein, wie oft kommen Sie durchschnittlich hierher? _____

7 Warum besuchen Sie diese Institution? (Mehrfachnennung möglich)

- Interesse an Insekten
 Interesse an anderen Inhalten der Institution
 Interesse an Architektur des Hauses
 als Begleitung
 aus beruflichen Gründen
 anderes, und zwar: _____

8 Wie sind Sie auf diese Institution aufmerksam geworden? (Mehrfachnennung möglich)

- Medien
 Empfehlung durch Bekannte
 schon seit längerem bekannt
 durch Studium bzw. Beruf
 Reiseführer, Stadtplan, Tourismusinformation
 anderes, und zwar: _____

9 Werden Sie heute bzw. haben Sie heute bereits andere Institutionen besucht?

- Ja Nein
 Wenn ja, welche? _____

10 Wie schätzen Sie Ihr Wissen über Arthropoda bzw. Insekten ein?

- nicht vorhanden
 gering
 durchschnittlich
 überdurchschnittlich
 ExpertIn

Fragebogen BesucherInnen, deutsch Seite 2

11 Was erwarten Sie sich von einer Institution wie dieser im Allgemeinen? (Mehrfachnennung möglich)

- Unterhaltung, Erlebnis
- Antwort auf konkrete Frage
- allgemeine Informationen
- detaillierte Information
- Vernetzung zu anderen Themen
- anderes, und zwar: _____

12 Was erwarten Sie sich von dieser Ausstellung (über Arthropoda bzw. Insekten)? (Mehrfachnennung möglich)

- Unterhaltung, Erlebnis
- Antwort auf konkrete Frage
- allgemeine Informationen
- detaillierte Information
- Vernetzung zu anderen Themen
- anderes, und zwar: _____

13 Wurden Ihre Erwartungen erfüllt? Ja Nein
Wenn nein, was hat Ihnen gefehlt? _____

14 Was ist Ihnen besonders aufgefallen?
positiv: _____
negativ: _____

15 Was ist Ihnen am stärksten in Erinnerung geblieben?

16 Haben Sie etwas Neues erfahren? Ja Nein
Wenn ja, was? _____

17 Wie hat Ihnen die Aufbereitung der Information gefallen?
 sehr gut
 gut
 weniger gut
 schlecht

18 Haben Sie an einer Führung teilgenommen? Ja Nein
Wenn ja, hat sie Ihnen gefallen? Ja Nein
Wenn nein, hätten Sie sich eine Führung gewünscht? Ja Nein

19 Wie viel Zeit haben Sie in der Ausstellung verbracht?
 bis ca. 30 min.
 bis zu einer Stunde
 bis zu 1,5 Stunden
 über 1,5 Stunden

20 Werden Sie diese Institution bald wieder besuchen? Ja Nein

21 Werden Sie diese Ausstellung/Institution weiterempfehlen? Ja Nein

Vielen Dank für Ihre Mühe!

Mag. Michael C. Niki Knopp
niki.knopp@aon.at

postgradualer Lehrgang „Exhibition and Cultural Communication Management“
an der Universität für angewandte Kunst in Wien

Fragebogen BesucherInnen, englisch Seite 1

QUESTIONNAIRE

Dear visitors!

I am writing a Master-thesis about the public presentation of arthropods, especially insects. Therefore I am asking the visitors of this and other institutions about their expectations. The results can also be used by this institution for further steps. Please take a few minutes for filling out this questionnaire. Check off the right answers or fill in text into the grey fields.

1 Institution:

- _____
 Schmetterlinghaus Wien (Butterfly-house Vienna, Burggarten)

about yourself:

2 Sex: female male

3 Age: under 15 years 55 to 65 years
 15 to 25 years 65 to 75 years
 25 to 35 years 75 to 85 years
 35 to 45 years over 85 years
 45 to 55 years

4 Education: Compulsory/Vocational school Secondary school University

5 Place of residence Austria, province: _____
 Abroad, country: _____

6 Are you visiting this institution for the first time? Yes No
 If no, how often do you come here? _____

7 Why do you visit this Institution? (check all that applies)

- Interest in Insects
 Interest in other topics of the Institution
 Interest in the architecture of the house
 accompanying
 for business reasons
 other: _____

8 How did you know about this institution? (check all that applies)

- media
 from friends
 already known for a longer time
 from school, university or job
 travel guide, city map, tourist-information
 other: _____

9 Did you or will you visit other institutions (museums...) today?

- Yes No
 If yes, which? _____

10 Your knowledge about arthropods or insects ?

- none
 poor
 average
 above average
 expert

Fragebogen BesucherInnen, englisch Seite 2

11 What do you expect from an institution like this in general? (check all that applies)

- entertainment, event
- answers to concrete questions
- general information
- detailed information
- connections to other themes
- other: _____

12 What do you expect from this exhibition (about arthropods or insects) (check all that applies)

- entertainment, event
- answers to concrete questions
- general information
- detailed information
- connections to other themes
- other: _____

13 Did the exhibition meet your expectations? Yes No
If no, what did you miss? _____

14 What attracted your attention?

In a positive way: _____
In a negative way: _____

15 What do you remember most?

16 Did you learn something new? Yes No
If yes, what was it? _____

17 How did you like the information provided in the exhibition?

- very good
- good
- not so good
- bad

18 Did you participate in a guided tour? Yes No

If yes, did you like it? Yes No

If no, would you have liked a guided tour? Yes No

19 How long have you been in the exhibition?

- up to 30 minutes
- up to an hour
- up to 1,5 hours
- longer than 1,5 hours

20 Will you re-visit this institution again? Yes No

21 Will you recommend this exhibition to friends? Yes No

Thank you for your time!

Mag. Michael C. Niki Knopp
niki.knopp@aon.at

postgraduate course „Exhibition and Cultural Communication Management“
at the University of Applied Arts, Vienna

Anhang BesucherInnenbefragung Schmetterlinghaus

Im Schmetterlinghaus Burggarten habe ich an drei Tagen, Samstag, 19. Juni, Sonntag 18. Juli und Montag, 26. Juli 2004, jeweils nachmittags die BesucherInnen nach deren Besuch mittels Fragebogen befragt. Die BesucherInnen füllten den zweiseitigen Fragebogen auf meine Bitte hin selbst aus, er war in deutscher und englischer Sprache vorhanden.

107 Personen wurden befragt.

Die Daten aus den Fragebögen können nicht direkt auf alle BesucherInnen des Schmetterlinghauses übertragen werden, aufgrund der Auswahl der Personen, der Befragungstage sowie der relativ geringen Anzahl an befragten Personen. Dennoch lassen sich gewisse Trends herauslesen.

Die statistische Auswertung erfolgte mittels des Computerprogramms SPSS für Windows (Release 6.1.3.).

Sprache des Fragebogens

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
deutsch	1	65	60,7	60,7	60,7
englisch	2	42	39,3	39,3	100,0
		-----	-----	-----	
Total		107	100,0	100,0	
Minimum	1,000	Maximum	2,000		
Valid cases	107	Missing cases	0		

Frage 2: Geschlecht

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
weiblich	1	68	63,6	63,6	63,6
männlich	2	39	36,4	36,4	100,0
		-----	-----	-----	
Total		107	100,0	100,0	
Minimum	1,000	Maximum	2,000		
Valid cases	107	Missing cases	0		

Frage 3: Alter

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
unter 15 Jahren	1	5	4,7	4,7	4,7
15-25 Jahre	2	22	20,6	20,6	25,2
25-35 Jahre	3	26	24,3	24,3	49,5
35-45 Jahre	4	19	17,8	17,8	67,3
45-55 Jahre	5	17	15,9	15,9	83,2
55-65 Jahre	6	13	12,1	12,1	95,3
65-75 Jahre	7	1	,9	,9	96,3
75-85 Jahre	8	4	3,7	3,7	100,0
		-----	-----	-----	
Total		107	100,0	100,0	
Minimum	1,000	Maximum	8,000		
Valid cases	107	Missing cases	0		

Frage 4: Ausbildung

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Pflicht-, Berufsschule	1	25	23,4	25,3	25,3
Gymnasium/Matura	2	14	13,1	14,1	39,4
Universität	3	60	56,1	60,6	100,0
,		8	7,5	Missing	
		-----	-----	-----	
Total		107	100,0	100,0	

Minimum	1,000	Maximum	3,000
Valid cases	99	Missing cases	8

Frage 5: Wohnort

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Wien	1	17	15,9	17,0	17,0
Österreich	10	4	3,7	4,0	21,0
Ausland	11	2	1,9	2,0	23,0
Niederösterreich	2	4	3,7	4,0	27,0
Oberösterreich	3	2	1,9	2,0	29,0
Salzburg	4	1	,9	1,0	30,0
Steiermark	7	6	5,6	6,0	36,0
Kärnten	8	1	,9	1,0	37,0
Burgenland	9	1	,9	1,0	38,0
Australien	AUS	4	3,7	4,0	42,0
Belgien	B	1	,9	1,0	43,0
Bulgarien	BUL	3	2,8	3,0	46,0
Schweiz	CH	5	4,7	5,0	51,0
Tschechien	CZ	4	3,7	4,0	55,0
Deutschland	D	10	9,3	10,0	65,0
Dubai	Dubai	2	1,9	2,0	67,0
Spanien	ES	1	,9	1,0	68,0
Frankreich	F	4	3,7	4,0	72,0
Finnland	FIN	1	,9	1,0	73,0
Großbritannien	GB	3	2,8	3,0	76,0
Italien	I	7	6,5	7,0	83,0
Korea	Korea	2	1,9	2,0	85,0
Litauen	Litauen	1	,9	1,0	86,0
Mexiko	MEX	1	,9	1,0	87,0
Niederlande	NL	2	1,9	2,0	89,0
Neuseeland	NZ	1	,9	1,0	90,0
USA	USA	10	9,3	10,0	100,0
,	,	7	6,5	Missing	
	Total	107	100,0	100,0	
Valid cases	100	Missing cases	7		

Frage 6: Sind Sie das erste Mal in dieser Institution?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	12	11,2	11,2	11,2
Ja	1	95	88,8	88,8	100,0
	Total	107	100,0	100,0	
Minimum	,000	Maximum	1,000		
Valid cases	107	Missing cases	0		

Frage 7: Warum besuchen Sie diese Institution (Mehrfachnennungen möglich)?

Value Label	Frequency	Percent	Valid Percent
Aus Interesse an Insekten	78	72,9	72,9
Aus Interesse an anderen Inhalten	8	7,5	7,5
Aus Interesse an Architektur des Hauses	28	26,2	26,2
Als Begleitung	20	18,7	18,7
Aus beruflichen Gründen	2	1,9	1,9
Aus anderen Gründen	15	14,0	14,0

Frage 8: Wie sind sie auf diese Institution aufmerksam geworden (Mehrfachnennungen möglich)?

Value Label	Frequency	Percent	Valid Percent
Durch Medien	10	9,3	9,3
Durch Empfehlung von Bekannten	29	27,1	27,1
Institution ist schon seit längerem bekannt	15	14,0	14,0

Durch Studium bzw. Beruf	0	0	0
Durch Reiseführer, Stadtplan, Tourismusinformation	54	50,5	50,5
Durch anderes	11	10,3	10,3

Frage 9: Werden Sie heute bzw. haben Sie heute bereits andere Institutionen besucht?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	42	39,3	40,0	40,0
Ja	1	63	58,9	60,0	100,0
,		2	1,9	Missing	
Total		107	100,0	100,0	
Minimum	,000	Maximum	1,000		
Valid cases	105	Missing cases	2		

Frage 10: Wie schätzen Sie Ihr Wissen über Arthropoda bzw. Insekten ein?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
nicht vorhanden	1	11	10,3	10,5	10,5
gering	2	54	50,5	51,4	61,9
durchschnittlich	3	30	28,0	28,6	90,5
überdurchschnittlich	4	8	7,5	7,6	98,1
ExpertIn	5	2	1,9	1,9	100,0
,		2	1,9	Missing	
Total		107	100,0	100,0	
Minimum	1,000	Maximum	5,000		
Valid cases	105	Missing cases	2		

Die Frage 11 (Was erwarten Sie sich von einer Institution wie dieser im Allgemeinen) wurde im Schmetterlinghaus nicht gestellt, da ident mit Frage 12.

**Frage 12: Was erwarten Sie sich von dieser Ausstellung (über Arthropoda bzw. Insekten)?
Unterhaltung, Erlebnis:**

Value Label	Frequency	Percent	Valid Percent
Unterhaltung, Erlebnis	73	68,2	70,2
Antwort auf konkrete Fragen	10	9,3	9,6
Allgemeine Information	65	60,7	62,5
Detaillierte Information	16	15,0	15,4
Vernetzung zu anderen Themen	3	2,8	2,9
Anderes	6	5,6	5,8

Frage 13: Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	12	11,2	11,7	11,7
Ja	1	91	85,0	88,3	100,0
,		4	3,7	Missing	
Total		107	100,0	100,0	
Minimum	,000	Maximum	1,000		
Valid cases	103	Missing cases	4		

Fragen 14 bis 16 im Anschluss an Frage 21**Frage 16: Haben Sie etwas Neues erfahren?**

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	60	56,1	63,2	63,2
Ja	1	35	32,7	36,8	100,0

				12	11,2	Missing
				-----	-----	-----
		Total		107	100,0	100,0
Minimum	,000	Maximum		1,000		
Valid cases	95	Missing cases		12		

Frage 17: Wie hat Ihnen die Aufbereitung der Information gefallen?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
sehr gut	1	14	13,1	15,1	15,1
gut	2	57	53,3	61,3	76,3
weniger gut	3	19	17,8	20,4	96,8
schlecht	4	3	2,8	3,2	100,0
	,	14	13,1	Missing	
		-----	-----	-----	
		Total		107	100,0
Minimum	1,000	Maximum		4,000	
Valid cases	93	Missing cases		14	

- - Description of Subpopulations - -

Variable	Value	Label	Mean	Std Dev	Cases
F1_INST	1	Schmetterlinghaus	2,1183	,6892	93

Frage 18: Haben Sie an einer Führung teilgenommen?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	101	94,4	98,1	98,1
Ja	1	2	1,9	1,9	100,0
	,	4	3,7	Missing	
		-----	-----	-----	
		Total		107	100,0
Minimum	,000	Maximum		1,000	
Valid cases	103	Missing cases		4	

Frage 18: Hat Ihnen die Führung gefallen (wenn teilgenommen)?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
	,	107	100,0	Missing	
		-----	-----	-----	
		Total		107	100,0
Valid cases	0	Missing cases		107	

Frage 18: Hätten Sie sich eine Führung gewünscht (wenn nicht teilgenommen)?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	56	52,3	71,8	71,8
Ja	1	22	20,6	28,2	100,0
	,	29	27,1	Missing	
		-----	-----	-----	
		Total		107	100,0
Minimum	,000	Maximum		1,000	
Valid cases	78	Missing cases		29	

Frage 19: Wie viel Zeit haben Sie in der Ausstellung verbracht?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
bis ca. 30 min.	1	88	82,2	83,8	83,8
bis zu 1 Stunde	2	16	15,0	15,2	99,0
bis zu 1,5 Stunden	3	1	,9	1,0	100,0
	,	2	1,9	Missing	
		-----	-----	-----	
		Total		107	100,0
Minimum	1,000	Maximum		3,000	

Valid cases 105 Missing cases 2

Frage 20: Werden Sie diese Institution bald wieder besuchen?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	36	33,6	37,1	37,1
Ja	1	61	57,0	62,9	100,0
	,	10	9,3	Missing	
		Total	107	100,0	100,0
Minimum	,000	Maximum	1,000		
Valid cases	97	Missing cases	10		

Frage 21: Werden Sie diese Ausstellung/Institution weiterempfehlen?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Ja	1	99	92,5	100,0	100,0
	,	8	7,5	Missing	
		Total	107	100,0	100,0
Minimum	1,000	Maximum	1,000		
Valid cases	99	Missing cases	8		

Frage 14: Was ist Ihnen positiv aufgefallen?

a lot of butterflies
alles
alles
Ambiente, Film
artenvielfalt
auch Wachteln; Zusammenspiel
beautiful butterflies
beauty
beauty of butterflies
besonders schöne Exemplare
birds on the florr
building
building itself
butterflies flying near me
butterflies in a natural background
butterflies, colours
butterflies, plantlife/greenery
butterfly
butterfly
butterfly
die Anlage
die Schönheit, sichtbar anhand des
Staunens meiner Tochter (3J.)
fauna, Flora
fauna, Flora
fauna, Flora
free flying buterflies
frei fliegende schm.
frei fliegende Schm., nicht in
Glaskästen
gebäude
Gesamteindruck, einzelne Positionen
Glashaus, Umgebung wie die natürliche
der Schmetterlinge
green butterfly
Größe
Größe der Schmetterlinge
heiss
interior
it was generally interesting
la ricostruzione di un ambiente
naturale e la numerosita delle specie

lámbiente naturale riprobotto
large butterflies
layout, other birds
nah rankommen, direkter Kontakt
Nähe, Kontakt
Offenheit, Umgebung/Gestaltung
Schmetterlinge
Schmetterlinge, Wachteln
schön gestaltet
schöne Athmosphäre, Schmetterlinge
schöne Gestaltung
sommererlebnis wie in der Karibik ;-)
Stimmung
to be ? the butterflies and see them
fly around
tropische Hitze
versch. Arten, unbekante, Größe
very beautiful
very nice butterflies
viele versch. Arten, Wachteln
viele versch. Schmetterlinge
vielfalt
Vielfalt der Arten
vielfalt von schmetterlingen
Vielfalt, Farbenpracht
Vielfältigkeit der Schm.
Vogel mit orangenem Schnabel
Vögel, sehr viele Arten
Wachteln, Gesamteindruck
wirkt natürlich
wirkt natürlich

Frage 14: Was ist Ihnen negativ aufgefallen?

artificial flowers
climate
extremely warm
fake feed
Feuchtigkeit
Gebäudegröße
genauere Infos über Herkunft,
Besonderheiten Nahrung, etc.

geringe Größe, keine echten Orchideen
 Größe
 Größe
 Größe, zu teuer
 heat
 Hitze
 Hitze
 Hitze
 Hitze
 Hitze
 Hitze
 Hitze
 Hitze
 Hitze
 Hitze
 hohe Temp.
 hot
 hot tropical temperature
 it was just a little to see
 Klima
 Klima
 künstliche Gestaltung von Stein/Holz
 little is the space. big is the heat
 more info in english
 Namen der Falter
 noch ein wenig mehr Infos zu
 Schmetterlingen
 preis
 preis zu hoch
 sehr heiss
 temperature
 temperature was very hot
 the lack of english information
 too expensive
 too hot inside
 tote Falter
 tote Schm.
 viele tote Schmetterlinge
 zu kleiner raum
 zu kleiner Raum
 zu wenig sitzgelegenheiten
 zuwenig Falter

Frage 15: Was ist Ihnen am stärksten in Erinnerung geblieben?

a little bit of jungle in vienna
 all
 Baumnymphe (Art)
 beautiful butterflies
 black butterfly
 bunte Falter
 bunte Vielfalt
 butterfly
 butterfly
 butterfly
 butterflies
 Caligo
 colour butterflies - colour flowers
 das Gesicht von ihr
 die Schm. in ihrer unterschiedlichen
 Art
 Entwicklung Schmetterlinge
 Erlebnis, Falter zu sehen
 Eulenfalter
 Eulenfalter - Größe; direkter Kontakt
 falter
 Falter, Wachteln

Farben der Insekten
 Farbenpracht
 Farbenvielfalt - kurze Lebensdauer
 Farbkontrast, Kombination
 Falter/Pflanzen
 feeding places for butterflies
 Flugbewegungen der Schm.
 Fütterung
 green/black, red/black butterfly,
 metallic colours
 große Schmetterlinge
 großer Falter
 Hitze
 Hitze
 Hitze
 lebende Schmetterlinge, frei
 herumfliegend
 like Queensland
 Morpho
 Morpho
 Morpho, Arten
 natural surroundings
 peace, not far from noise of town
 Schmetterlinge
 Schmetterlinge
 Schmetterlinge
 Schmetterlinge
 Schmetterlinge
 Schmetterlinge
 spezielle Art (schwarz/rot)
 the butterfly and greenhouse enclosure
 the different kinds
 the enormous open tree
 the large number of butterfly species
 the ulysses butterfly
 the way of feeding
 Tiere
 too hot inside
 trop. Hitze, Eulenschmetterlinge
 ulysses
 versch. Pflanzenarten, Farben
 very hot, colourful butterflies
 vielfalt
 Vögel, Schm.
 Wachteln, Caligo
 wärme
 Wasserfall
 Wasserfall
 Wasserfall
 wunderschöne farben
 Zebrafink
 zu wenig Sitzplätze
 Zwergwachteln

Frage 16: Was haben Sie Neues erfahren?

4 mal Häutung der Raupen, blutsaugende
 Schmetterlingsart
 Albino Wachteln
 Anzahl der Schm. und ihre Ernährung
 butterflies eat banana
 butterflies eat banana
 dass es bananenessende Schm. gibt
 different species
 different states of evolution
 feeding on banana
 feeding points
 foodpoints
 Größe der Falter

how many kinds of butterflies does
exist
it takes about half an hour that a
butterfly is born
lebenszyklus
more about the fascinating world of
butterflies
names and appearance of butterflies
names of butterflies
neue Arten gesehen
Nutzen von Wachteln
versch. Arten; in Natur weniger
Wachteln wechseln farbe

Anhang BesucherInnenbefragung Biologiezentrum / OÖ Landesmuseum

Im Biologiezentrum / Oberösterreichisches Landesmuseum wurden während der Ausstellung „Spinnen – unheimlich und schön“ die Fragebögen in deutscher und englischer Sprache in der Zeit vom 16. Juli bis etwa 15. August 2004 aufgelegt.

15 Personen füllten den Fragebogen aus

Die Daten aus den Fragebögen können nicht direkt auf alle BesucherInnen des Biologiezentrums übertragen werden, da sich nur ein geringer Teil daran beteiligte. Dennoch lassen sich gewisse Trends, insbesondere im Vergleich zu den beiden anderen Institutionen herauslesen.

Die statistische Auswertung erfolgte mittels des Computerprogramms SPSS für Windows (Release 6.1.3.).

Sprache des Fragebogens

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
deutsch	1	15	100,0	100,0	100,0
		-----	-----	-----	
	Total	15	100,0	100,0	
Valid cases	15	Missing cases	0		

Frage 2: Geschlecht

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
weiblich	1	8	53,3	53,3	53,3
männlich	2	7	46,7	46,7	100,0
		-----	-----	-----	
	Total	15	100,0	100,0	
Valid cases	15	Missing cases	0		

Frage 3 Alter

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
unter 15 Jahren	1	5	33,3	33,3	33,3
15-25 Jahre	2	2	13,3	13,3	46,7
25-35 Jahre	3	3	20,0	20,0	66,7
35-45 Jahre	4	3	20,0	20,0	86,7
45-55 Jahre	5	2	13,3	13,3	100,0
		-----	-----	-----	
	Total	15	100,0	100,0	
Valid cases	15	Missing cases	0		

Frage 4: Ausbildung

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Pflicht-, Berufsschule	1	5	33,3	33,3	33,3
Gymnasium/Matura	2	4	26,7	26,7	60,0
Universität	3	6	40,0	40,0	100,0
		-----	-----	-----	
	Total	15	100,0	100,0	
Valid cases	15	Missing cases	0		

Frage 5: Wohnort

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Wien	1	2	13,3	15,4	15,4
Österreich	10	6	40,0	46,2	61,5
Oberösterreich	3	5	33,3	38,5	100,0
,		2	13,3	Missing	

			-----	-----	-----
		Total	15	100,0	100,0
Valid cases	13	Missing cases	2		

Frage 6: Sind Sie das erste Mal in dieser Institution?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	6	40,0	40,0	40,0
Ja	1	9	60,0	60,0	100,0
		-----	-----	-----	
		Total	15	100,0	100,0
Valid cases	15	Missing cases	0		

Frage 7: Warum besuchen Sie diese Institution (Mehrfachnennungen möglich)?

Value Label	Frequency	Percent	Valid Percent
Aus Interesse an Insekten	11	73,3	73,3
Aus Interesse an anderen Inhalten	1	6,7	6,7
Aus Interesse an Architektur des Hauses	0	0	0
Als Begleitung	4	26,7	26,7
Aus beruflichen Gründen	1	6,7	6,7
Aus anderen Gründen	6	40,0	40,0

Frage 8: Wie sind Sie auf diese Institution aufmerksam geworden (Mehrfachnennungen möglich)?

Value Label	Frequency	Percent	Valid Percent
Durch Medien	8	53,3	53,3
Durch Empfehlung von Bekannten	4	26,7	26,7
Institution ist schon seit längerem bekannt	1	6,7	6,7
Durch Studium oder Beruf	1	6,7	6,7
Durch Reiseführer, Stadtplan, Tourismusinformation	1	6,7	6,7
Durch anderes	5	33,3	33,3

Frage 9: Werden Sie heute bzw. haben Sie heute bereits andere Institutionen besucht?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	12	80,0	85,7	85,7
Ja	1	2	13,3	14,3	100,0
	,	1	6,7	Missing	
		-----	-----	-----	
		Total	15	100,0	100,0
Valid cases	14	Missing cases	1		

Frage 10: Wie schätzen Sie Ihr Wissen über Arthropoda bzw. Insekten ein?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
nicht vorhanden	1	1	6,7	6,7	6,7
gering	2	3	20,0	20,0	26,7
durchschnittlich	3	8	53,3	53,3	80,0
überdurchschnittlich	4	2	13,3	13,3	93,3
ExpertIn	5	1	6,7	6,7	100,0
		-----	-----	-----	
		Total	15	100,0	100,0
Valid cases	15	Missing cases	0		

Frage 11: Was erwarten Sie sich von einer Institution wie dieser im Allgemeinen (Mehrfachnennungen möglich)?

Value Label	Frequency	Percent	Valid Percent
Unterhaltung, Erlebnis	11	73,3	73,3
Antwort auf konkrete Fragen	5	33,3	33,3

Allgemeine Information	10	66,7	66,7
Detaillierte Information	8	53,3	53,3
Vernetzung zu anderen Themen	6	40,0	40,0
Anderes	2	13,3	13,3

Frage 12: Was erwarten Sie sich von dieser Ausstellung (über Arthropoda bzw. Insekten) (Mehrfachnennungen möglich)?

Value Label	Frequency	Percent	Valid Percent
Unterhaltung, Erlebnis	10	66,7	66,7
Antwort auf konkrete Fragen	4	26,7	26,7
Allgemeine Informationen	11	73,3	73,3
Detaillierte Informationen	8	53,3	53,3
Vernetzung zu anderen Themen	2	13,3	13,3
Anderes	1	6,7	6,7

Frage 13: Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	1	6,7	6,7	6,7
Ja	1	14	93,3	93,3	100,0
		Total	15	100,0	100,0
Valid cases	15	Missing cases	0		

Fragen 14 bis 16 im Anschluss an Frage 21

Frage 16: Haben Sie etwas Neues erfahren?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Ja	1	14	93,3	100,0	100,0
,		1	6,7	Missing	
		Total	15	100,0	100,0
Valid cases	14	Missing cases	1		

Frage 17: Wie hat Ihnen die Aufbereitung der Information gefallen?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
sehr gut	1	7	46,7	46,7	46,7
gut	2	8	53,3	53,3	100,0
		Total	15	100,0	100,0
Valid cases	15	Missing cases	0		

- - Description of Subpopulations - -

Variable	Value	Label	Mean	Std Dev	Cases
F1_INST	2	Biologiezentrum Linz	1,5333	,5164	15

Frage 18: Haben Sie an einer Führung teilgenommen?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	12	80,0	80,0	80,0
Ja	1	3	20,0	20,0	100,0
		Total	15	100,0	100,0
Valid cases	15	Missing cases	0		

Fragen 14 bis 16 im Anschluß an Frage 21

Frage 18: Hat Ihnen die Führung gefallen (wenn teilgenommen)?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Ja	1	3	20,0	100,0	100,0
,		12	80,0	Missing	
		-----	-----	-----	
	Total	15	100,0	100,0	
Valid cases	3	Missing cases	12		

Frage 18: Hätten Sie sich eine Führung gewünscht (wenn nicht teilgenommen)?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	8	53,3	80,0	80,0
Ja	1	2	13,3	20,0	100,0
,		5	33,3	Missing	
		-----	-----	-----	
	Total	15	100,0	100,0	
Valid cases	10	Missing cases	5		

Frage 19: Wieviel Zeit haben Sie in der Ausstellung verbracht?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
bis ca. 30 min.	1	1	6,7	6,7	6,7
bis zu 1 Stunde	2	9	60,0	60,0	66,7
bis zu 1,5 Stunden	3	1	6,7	6,7	73,3
über 1,5 Stunden	4	4	26,7	26,7	100,0
		-----	-----	-----	
	Total	15	100,0	100,0	
Valid cases	15	Missing cases	0		

Frage 20: Werden Sie diese Institution bald wieder besuchen?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	3	20,0	21,4	21,4
Ja	1	11	73,3	78,6	100,0
,		1	6,7	Missing	
		-----	-----	-----	
	Total	15	100,0	100,0	
Valid cases	14	Missing cases	1		

Frage 21: Werden Sie diese Ausstellung/Institution weiterempfehlen?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Ja	1	15	100,0	100,0	100,0
		-----	-----	-----	
	Total	15	100,0	100,0	
Valid cases	15	Missing cases	0		

Frage 14: Was ist Ihnen positiv aufgefallen?

alles
 Beschreibung der einzelnen Spinnen; Plastikmodelle
 Darstellung der Artenvielfalt, lebende Tiere
 die vielen lebende Spinnen
 informativ, umfangreich
 lebende Spinnen, geräumige Ausstellungsräume, Bezug zur Natur
 lebende Tiere
 lebende Tiere sind immer toll
 Lebendobjekte, Hinweise auf andere Bereiche

Frage 14: Was ist Ihnen negativ aufgefallen?

Schaukästen zu hoch; Texte für Kinder zu lang und zu schwer
 wenige Ausstellungstiere

Frage 15: Was ist Ihnen am stärksten in Erinnerung geblieben?

60cm Spanne bei der Geißelspinne

alles

dass Spinnen gar nicht so gefährlich sind
der Penis vom Weberknecht

Flair

gelber Skorpion

große Vogelspinne

Kino

Plastikmodelle

sich bewegende Spinne

Vogelspinnen

Frage 16: Was haben Sie Neues erfahren?

8 Augen der Spinne; Unterschied Spinnen/Insekt

Häuten von Spinnen, uvm...

Lebensweise, Häutung

nur 5% der Bisse der schwarzen Witwe sind tödlich

so einiges

vieles

vieles

Anhang BesucherInnenbefragung inatura

In der inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn wurden die Fragebögen in deutscher und englischer Sprache in der Zeit vom 22. Juli bis etwa 17. August 2004 im Eingangsbereich aufgelegt.

27 Personen füllten den Fragebogen aus

Die Daten aus den Fragebögen können nicht direkt auf alle BesucherInnen des Biologienzentrums übertragen werden, da sich nur ein geringer Teil daran beteiligte. Dennoch lassen sich gewisse Trends, insbesondere im Vergleich zu den beiden anderen Institutionen herauslesen.

Die statistische Auswertung erfolgte mittels des Computerprogramms SPSS für Windows (Release 6.1.3.).

Sprache des Fragebogens

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
deutsch	1	27	100,0	100,0	100,0
		-----	-----	-----	
	Total	27	100,0	100,0	
Valid cases	27	Missing cases	0		

Frage 2: Geschlecht

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
weiblich	1	15	55,6	55,6	55,6
männlich	2	12	44,4	44,4	100,0
		-----	-----	-----	
	Total	27	100,0	100,0	
Valid cases	27	Missing cases	0		

Frage 3: Alter

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
unter 15 Jahre	1	6	22,2	22,2	22,2
15-25 Jahre	2	1	3,7	3,7	25,9
25-35 Jahre	3	5	18,5	18,5	44,4
35-45 Jahre	4	5	18,5	18,5	63,0
45-55 Jahre	5	5	18,5	18,5	81,5
55-65 Jahre	6	3	11,1	11,1	92,6
65-75 Jahre	7	2	7,4	7,4	100,0
		-----	-----	-----	
	Total	27	100,0	100,0	
Valid cases	27	Missing cases	0		

Frage 4: Ausbildung

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Pflicht-, Berufsschule	1	8	29,6	33,3	33,3
Gymnasium/Matura	2	7	25,9	29,2	62,5
Universität	3	9	33,3	37,5	100,0
,		3	11,1	Missing	
		-----	-----	-----	
	Total	27	100,0	100,0	
Valid cases	24	Missing cases	3		

Frage 5: Wohnort

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
-------------	-------	-----------	---------	---------------	-------------

Wien	1	2	7,4	7,4	7,4
Österreich	10	4	14,8	14,8	22,2
Ausland	11	5	18,5	18,5	40,7
Oberösterreich	3	2	7,4	7,4	48,1
Vorarlberg	6	1	3,7	3,7	51,9
Schweiz	CH	1	3,7	3,7	55,6
Deutschland	D	12	44,4	44,4	100,0
		-----	-----	-----	
		Total	27	100,0	100,0
Valid cases	27	Missing cases	0		

Frage 6: Sind Sie das erste Mal in dieser Institution?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	3	11,1	11,1	11,1
Ja	1	24	88,9	88,9	100,0
		-----	-----	-----	
		Total	27	100,0	100,0
Valid cases	27	Missing cases	0		

Frage 7: Warum besuchen Sie diese Institution (Mehrfachnennungen möglich)?

Value Label	Frequency	Percent	Valid Percent
Aus Interesse an Insekten	10	37,0	38,5
Aus Interesse an anderen Inhalten	18	66,7	69,2
Aus Interesse an an der Architektur des Hauses	6	22,2	23,1
Als Begleitung	4	14,8	15,4
Aus beruflichen Gründen	3	11,1	11,5
Aus anderen Gründen	4	14,8	15,4

Frage 8: Wie sind Sie auf diese Institution aufmerksam geworden (Mehrfachnennungen möglich)?

Value Label	Frequency	Percent	Valid Percent
Durch Medien	7	25,9	25,9
Durch Empfehlung von Bekannten	9	33,3	33,3
Institution ist schon seit längerem bekannt	3	11,1	11,1
Durch Studium oder Beruf	2	7,4	7,4
Durch Reiseführer, Stadtplan, Tourismusinformation	14	51,9	51,9
Durch anderes	0	0	0

Frage 9: Werden Sie bzw. haben Sie heute bereits andere Institutionen besucht?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	26	96,3	96,3	96,3
Ja	1	1	3,7	3,7	100,0
		-----	-----	-----	
		Total	27	100,0	100,0
Valid cases	27	Missing cases	0		

Frage 10: Wie schätzen Sie Ihr Wissen über Arthropoda bzw. Insekten ein?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
gering	2	13	48,1	50,0	50,0
durchschnittlich	3	9	33,3	34,6	84,6
überdurchschnittlich	4	3	11,1	11,5	96,2
ExpertIn	5	1	3,7	3,8	100,0
,		1	3,7	Missing	
		-----	-----	-----	
		Total	27	100,0	100,0
Valid cases	26	Missing cases	1		

Frage 11: Was erwarten Sie sich von einer Institution wie dieser im Allgemeinen (Mehrfachnennungen möglich)?

Value Label	Frequency	Percent	Valid Percent
Unterhaltung, Erlebnis	17	63,0	63,0
Antwort auf konkrete Fragen	6	22,2	22,2
Allgemeine Information	14	51,9	51,9
Detaillierte Information	11	40,7	40,7
Vernetzung mit anderen Themen	5	18,5	18,5
Anderes	2	7,4	7,4

Frage 12: Was erwarten Sie sich von dieser Ausstellung (über Arthropoda bzw. Insekten) (Mehrfachnennungen möglich)?

Value Label	Frequency	Percent	Valid Percent
Unterhaltung, Erlebnis	13	48,1	50,0
Antwort auf konkrete Fragen	5	18,5	19,2
Allgemeine Information	16	59,3	61,5
Detaillierte Information	7	25,9	26,9
Vernetzung zu anderen Themen	5	18,5	19,2
Anderes	0	0	0

Frage 13: Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	4	14,8	15,4	15,4
Ja	1	22	81,5	84,6	100,0
	,	1	3,7	Missing	
		-----	-----	-----	
Total		27	100,0	100,0	
Valid cases	26	Missing cases	1		

Fragen 14 bis 16 im Anschluss an Frage 21**Frage 16: Haben Sie etwas Neues erfahren?**

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	6	22,2	25,0	25,0
Ja	1	18	66,7	75,0	100,0
	,	3	11,1	Missing	
		-----	-----	-----	
Total		27	100,0	100,0	
Valid cases	24	Missing cases	3		

Frage 17: Wie hat Ihnen die Aufbereitung der Information gefallen?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
sehr gut	1	11	40,7	42,3	42,3
gut	2	13	48,1	50,0	92,3
weniger gut	3	2	7,4	7,7	100,0
	,	1	3,7	Missing	
		-----	-----	-----	
Total		27	100,0	100,0	
Valid cases	26	Missing cases	1		

Variable	Value	Label	Mean	Std Dev	Cases
F1_INST	3	inatura Dornbirn	1,6538	,6288	26

Frage 18: Habe Sie an einer Führung teilgenommen?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	26	96,3	96,3	96,3

Ja		1	1	3,7	3,7	100,0
				-----	-----	
		Total	27	100,0	100,0	
Valid cases	27	Missing cases	0			

Frage 18: Hat Ihnen die Führung gefallen (wenn teilgenommen)?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Ja	1	1	3,7	100,0	100,0
	,	26	96,3	Missing	
		-----	-----	-----	-----
		Total	27	100,0	100,0
Valid cases	1	Missing cases	26		

Frage 18: Hätten Sie sich eine Führung gewünscht (wenn nicht teilgenommen)?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	15	55,6	83,3	83,3
Ja	1	3	11,1	16,7	100,0
	,	9	33,3	Missing	
		-----	-----	-----	-----
		Total	27	100,0	100,0
Valid cases	18	Missing cases	9		

Frage 19: Wie viel Zeit haben Sie in der Ausstellung verbracht?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
bis zu 1,5 Stunden	3	5	18,5	19,2	19,2
über 1,5 Stunden	4	21	77,8	80,8	100,0
	,	1	3,7	Missing	
		-----	-----	-----	-----
		Total	27	100,0	100,0
Valid cases	26	Missing cases	1		

Frage 20: Werden Sie diese Institution bald wieder besuchen?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Nein	0	20	74,1	76,9	76,9
Ja	1	6	22,2	23,1	100,0
	,	1	3,7	Missing	
		-----	-----	-----	-----
		Total	27	100,0	100,0
Valid cases	26	Missing cases	1		

Frage 21: Werden Sie diese Ausstellung/Institution weiterempfehlen?

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Ja	1	24	88,9	100,0	100,0
	,	3	11,1	Missing	
		-----	-----	-----	-----
		Total	27	100,0	100,0
Valid cases	24	Missing cases	3		

Frage 14: Was ist Ihnen positiv aufgefallen?

3D Film
alles
anschauliche, vielfältige, lebendige
Darbietungen von Natur, Mensch u.
wissensch
Architektur
Ausstellungsarchitektur, Metall-
Eisenkonstruktionen
das Gebäude
das Gebäude
große Vielfalt, gut gestalteter
Rundgang, sehr schöne
Ausstopfungsobjekte
kurze Videobeiträge, einprägsam,
leicht verständlich
lebende Insekten
lebende Tiere und ausgestopfte Tiere
Mikroskop, Facettenauge,
Computerrecherche, Seismometer,
Filmpräsentationen
tolle Auswahl an Exemplaren
tolle Gestaltung
vergrößerte Nachbildung Libelle
viele ausgestopfte Tiere

lebende Tiere
Schmetterlinge
Tiere dargestellt in ihrer natürlichen
Umgebung und Filme

Frage 16: Was haben Sie Neues erfahren?

alles
einiges
Giftigkeit einer Spinnenart
mehr Wissen über Arthropoda +
Insekten, Kristalle
moderne Konzeption integriert in Stil
u. Bauform
Nashornkäfer - Tragekraft
neue Tierarten, Tiere im Holz
sehr, sehr viel
vieles, z.B. Hund riecht auf 3 km
Entfernung

Frage 14: Was ist Ihnen negativ aufgefallen?

1. kein Ausstellungskatalog z.B.
Umbauphase, Entstehung des Museums,
etc,.. 2. G
bessere Information, Beschriftung der
Sammlungen schlecht
Das Quiz beim Computer, die
Geruchsproben
die toten Tiere (ohne wäre es
perfekt)
nicht alle Insektenarten
repräsentiert
Sauberkeit WC
wenig Detail-Infos, viele
Ausstellungsstücke zu hoch, keine
Gebrauchs-Info für S
zu wenig Information über versch.
Lebewesen

Frage 15: Was ist Ihnen am stärksten in Erinnerung geblieben?

3-D Kino
3D-Videos
alles
alte Giesserei
Ambiente - Gestaltung
Architektur
Dass man die ausgestopften Tiere und
den Hasen auch anfassen konnte
der Wald
die Baustelle 20 Monate
die Kristalle
giftige Spinen
Lautstärketest
Lawine und 3D
Lawinen
Lawinendarstellung

Lebenslauf

29. Dezember 1972 geboren in Wien

1983 – 1991 Besuch des Gymnasiums BG u. BRG Wien 8, Albertgasse 38

1991 Beginn des Studiums der Biologie (Zoologie) an der Universität Wien

1992 – 1993 Zivildienst im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Sept. 1996 – Juli 1997 Studienaufenthalt an der Universidad Autónoma de Madrid (Spanien) mit Erasmus – Stipendium

Herbst 1997 Beginn der Diplomarbeit an der Abteilung für Evolutionsbiologie (Institut für Zoologie an der Universität Wien)

seit Juni 1998 Bezirksrat und von Juni 1999 bis März 2004 Klubobmann im achten Wiener Gemeindebezirk

2000 / 2001 Teilnahme an den Seminaren „Projektmanagement“, „Konfliktmanagement“, „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Lernende Organisation“ im Rahmen der „Kunst der Politik“ Seminarreihe der Grünen Bildungswerkstatt

19. Juni 2001 Ablegung der Diplomprüfung und damit Verleihung des akademischen Grades Magister der Naturwissenschaften (Rechtskraft 29. Juni 2001)

seit Juni 2001 Mitarbeit in der „A41 – Galerie im Hof“, Albertgasse 41, 1080 Wien (www.A41.at)

Oktober 2002 bis Juni 2004 Teilnahme am Lehrgang „Exhibition and Cultural Communication Management“ (ECM) an der Universität für Angewandte Kunst

Publikationen:

1999 Erstellung einer Broschüre über Schmetterlinge für das Schmetterlinghaus Wien, Burggarten

März 1999 Posterbeitrag bei der Internationalen Entomologen-Tagung in Basel: „Früchte als Nahrung bei Tagfaltern: Nahrungsaufnahme bei *Morpho peleides* (Nymph.)“

Juni 2001 Diplomarbeit „Früchte als Nahrungsquellen bei Tagfaltern (Nymphalidae). Mundwerkzeuge und Nahrungsaufnahme des fruchtebesuchenden *Morpho peleides* im Vergleich mit *Vanessa cardui*, einem blütenbesuchendem Tagfalter“

2003 Knopp & Krenn: “Efficiency of fruit juice feeding in *Morpho peleides* (Nymphalidae, Lepidoptera)” *Journal of Insect Behavior* (Columbia, USA) Vol. 16, No. 1, 67-77

diverse politische Artikel in Zeitungen und Internet
Sprachen: Englisch, Spanisch